



# Rheinland-Pfalz

## Statistische Monatshefte

Statistik  
nutzen



08 | 2005

Statistisches Landesamt



### Fotonachweis

**T i t e l f o t o :** Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH  
(Marktplatz von Neustadt an der Weinstraße).

Trotz der hohen Zahl sehr kleiner Gemeinden lebt der größte Teil der rheinland-pfälzischen Bevölkerung in großen Gemeinden und größeren Städten.

**A u t o r e n f o t o s :** Manfred Riege, Fotostudio Jörg, Nassau.

## Inhalt

kurz + aktuell	<b>455</b>
Von Dierfeld bis Mainz	<b>467</b>
Baumschulen 2004	<b>474</b>
Land und Kommunen: Stellenabbau und Erhöhung der Frauenquote	<b>480</b>
Daten zur Konjunktur	<b>485</b>
Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz	<b>507</b>
Neuerscheinungen	<b>517</b>

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
56128 Bad Ems  
Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150  
E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)  
Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50-100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

### 252 Kinder wurden in Rheinland-Pfalz adoptiert

Im Jahr 2004 wurden in Rheinland-Pfalz 252 Kinder und Jugendliche adoptiert. Dies bedeutet gegenüber 2003 einen Rückgang um fast 10%. Mehr als ein Drittel der Adoptionsfälle betraf Kinder und Jugendliche ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Von allen Adoptierten waren 30% noch nicht im schulpflichtigen Alter, jeweils gut ein Drittel war 6 bis 11 bzw. 12 bis 17 Jahre alt.

Die Adoptionen erfolgten in 168 Fällen durch den Stiefvater, die Stiefmutter oder durch Verwandte. Familienfremde Paare oder Personen adoptierten 84 Kinder und Jugendliche. Von den abgebenden Eltern bzw. Elternteilen mit Sorgeberechtigung waren gut 31% geschieden und über 45% ledig. Daneben wurden 15 Kinder von verheirateten Eltern zur Adoption freigegeben. Bei 14 Adoptierten war ein Elternteil verwitwet oder beide Elternteile waren verstorben. In

29 Fällen war der Familienstand der abgebenden Personen unbekannt. Hierbei handelte es sich überwiegend um adoptierte ausländische Minderjährige.

Am Jahresende 2004 waren 104 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt, adoptionswillige Bewerber gab es jedoch mehr als 700.

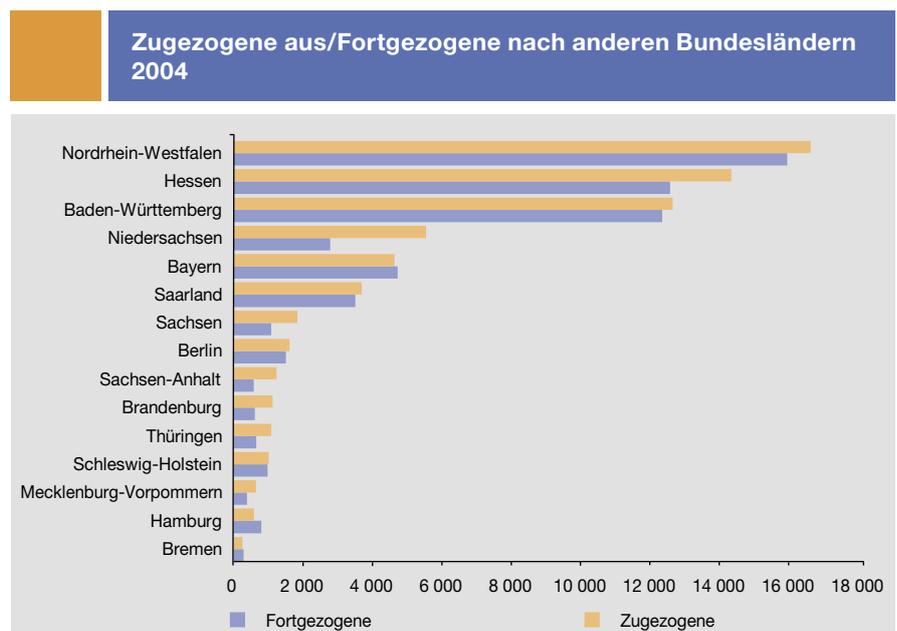
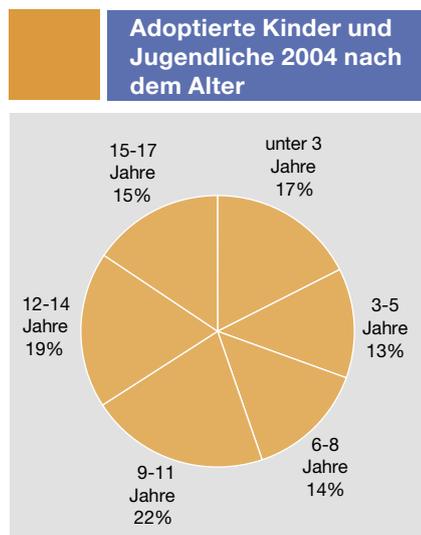
### Auch 2004 mehr Zuzüge als Fortzüge

#### Starker Austausch mit den benachbarten Bundesländern

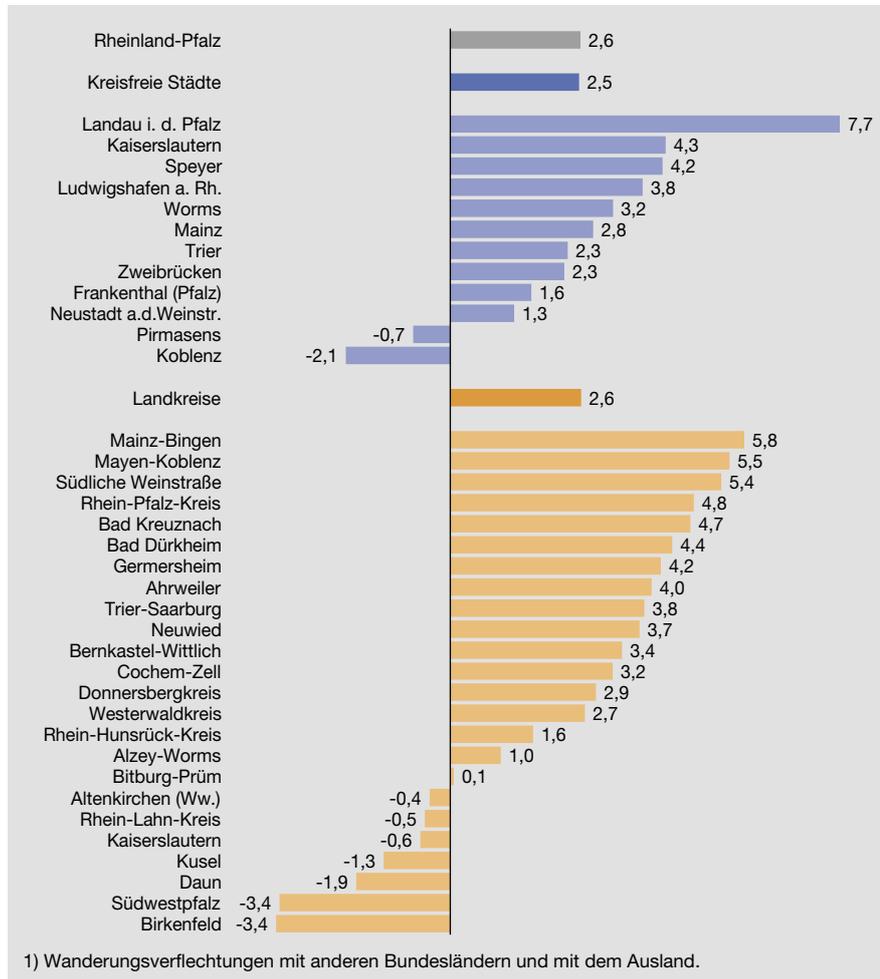
Im Jahr 2004 verlegten 97 000 Personen ihren Hauptwohnsitz nach Rheinland-Pfalz. Im gleichen Zeitraum verließen 87 000 Menschen das Land. Der Wanderungsgewinn ergab sich überwiegend aus den Verflechtungen mit den übrigen Bundesländern. 67 000 Zuzügen aus anderen Bundesländern stan-

den 59 000 Fortzügen gegenüber. Die größten Wanderungsströme gibt es im Austausch mit den Nachbarländern Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg. An vierter Stelle liegt Niedersachsen; Grund dafür dürfte das Grenzdurchgangslager Friedland sein, die einzige Erstaufnahmeeinrichtung für Spätaussiedler und ihre Familienangehörigen in Deutschland. Daher fiel auch die positive Wanderungsbilanz mit Niedersachsen am höchsten aus (+2 800). Danach folgten Hessen (+1 800) und Sachsen (+800). Lediglich gegenüber Hamburg (-211), Bayern (-90) und Bremen (-34) gab es Wanderungsverluste.

Der rheinland-pfälzische Wanderungsgewinn mit dem Ausland resultierte aus 30 000 Zuzügen und 28 000 Fortzügen, darunter jeweils 14 000 aus den bzw. in die 25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Die größten Wanderungsbewegun-



**Saldo der Außenwanderungen<sup>1)</sup> je 1 000 Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2004**



gen entfielen auf Polen mit 5 300 Zu- und 3 500 Fortzügen, die USA (1 700 bzw. 2 000), Ungarn (jeweils 1 400) und die Türkei (1 500 bzw. 1 000).

Die Größenordnung des Wanderungsgewinns blieb mit rund 10 000 Menschen im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert. Dies hat in Rheinland-Pfalz zu einem weiteren Anstieg der Bevölkerungszahl geführt, da die räumliche Bevölkerungsbewegung den negativen Saldo aus Geburten und Sterbefällen

überkompensieren konnte. Ende Dezember lebten 4 061 105 Menschen in Rheinland-Pfalz, das waren gut 2 400 mehr als ein Jahr zuvor.

Vom positiven Wanderungssaldo über die Landesgrenzen haben 10 der 12 kreisfreien Städte und 17 der 24 Landkreise des Landes profitiert. Deutlich über dem landesdurchschnittlichen Saldo von 2,6 je 1 000 Einwohner lagen die Quoten in den Städten Landau (7,7), Kaiserslautern (4,3) und Speyer (4,2). Unter den

Landkreisen wiesen Mainz-Bingen (5,8), Mayen-Koblenz (5,5) und der Kreis Südliche Weinstraße (5,4) die höchsten Quoten auf.

**Geburten in Rheinland-Pfalz auf Tiefststand**

In Rheinland-Pfalz erblickten im Jahr 2004 rund 33 400 Kinder das Licht der Welt, so wenige wie nie zuvor. Gegenüber dem Jahr 2003 wurden rund 660 Kinder weniger geboren (-1,9%).

Im Vergleich zu 1990, dem Jahr mit der höchsten Geborenenzahl nach 1971, liegt der aktuelle Wert landesweit um mehr als ein Fünftel niedriger. Damals wurden 42 700 Kinder geboren. Seitdem sank die Geborenenzahl im Durchschnitt um rund 600 pro Jahr.

Betrachtet man die Neugeborenen nach dem Alter ihrer Mütter, so zeigt sich, dass die meisten (2 152) eine 32-jährige Mutter hatten; 1990 hatte die Mehrzahl der Neugeborenen eine 27-jährige Mutter. 351 Kinder wurden von Müttern unter 18 Jahren zur Welt gebracht, 1 005 Kinder hatten eine Mutter, die bei der Geburt ihres Kindes 40 Jahre oder älter war. Verheiratete Frauen, die 2004 ihr erstes Kind bekamen, waren im Durchschnitt 29 Jahre alt.

Auf 1 000 Einwohner bezogen wurden in Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr 8,2 Kinder geboren; 2003 waren es 8,4 und 1990 noch 11,4 Kinder gewesen. Ein Vergleich zwi-

schen den kreisfreien Städten und den Landkreisen macht deutlich, dass die rückläufige Geburtenentwicklung seit 1990 grundsätzlich in den Landkreisen stärker war als in den kreisfreien Städten. Der höchste Rückgang unter den kreisfreien Städten wurde mit -4,1 Kindern auf aktuell 8,3 Kinder je 1 000 Einwohner für die Stadt Speyer verzeichnet, gefolgt von Trier (-3,1; 8,6) und Frankenthal (-2,9; 8,1). Die geringste Abnahme hatte Landau mit -1,7 auf 9,4. Unter den Landkreisen wiesen Altenkirchen (-5; 8), Daun (-4,5; 8) und Ahrweiler (-4,2; 7,8) die höchsten Veränderungen auf; die niedrigste wurde für Birkenfeld mit einem Rückgang um -2,3 auf 8 Lebendgeborene je 1 000 Einwohner verzeichnet.

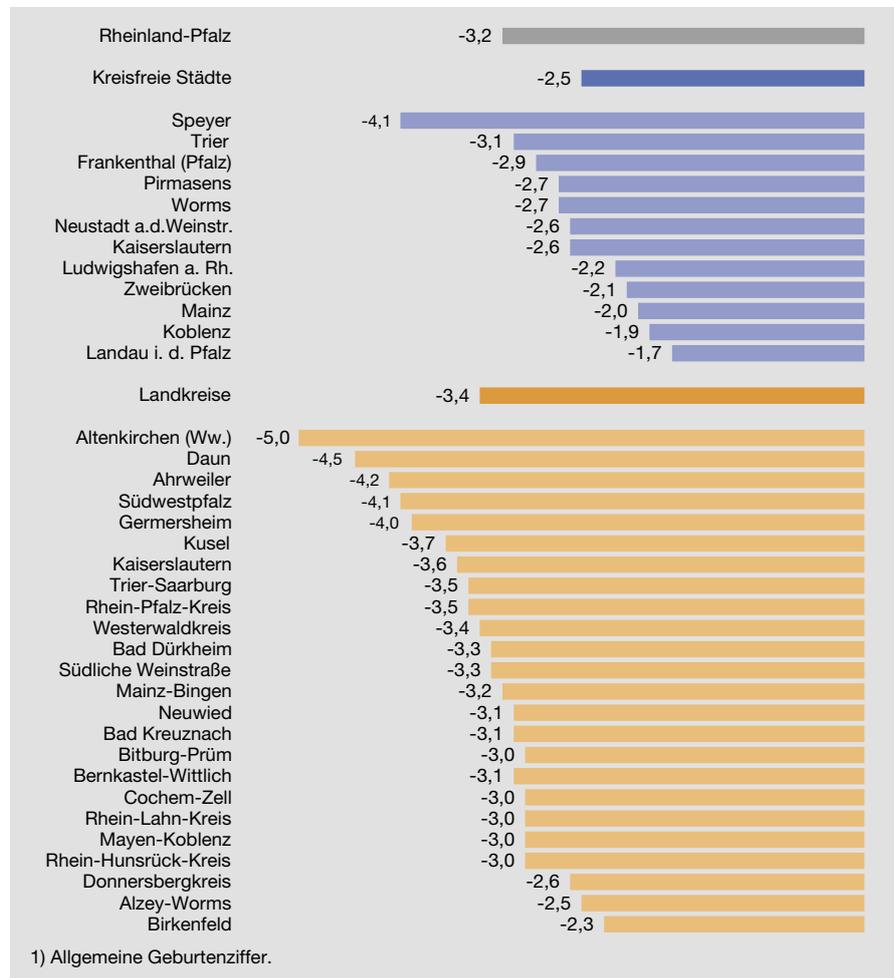
### Hoher Anteil an Mehrlingskindern

### 96% waren ein Zwilling

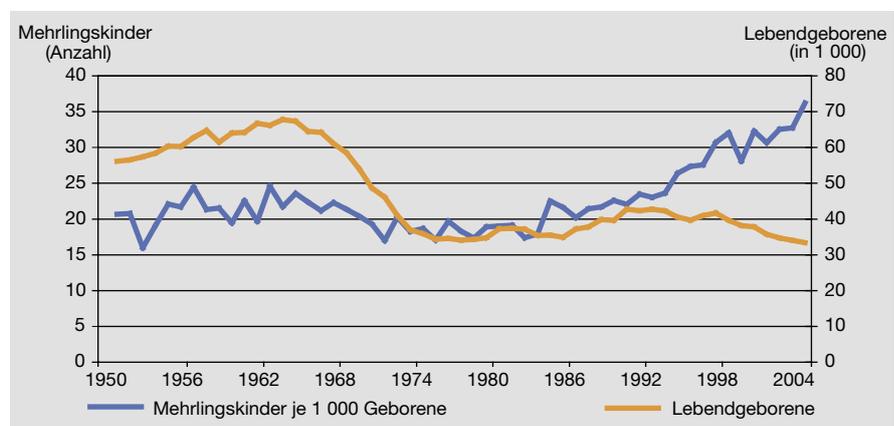
Im Jahr 2004 erblickten 1 210 Mehrlingskinder das Licht der Welt, 8% mehr als im Vorjahr. Von diesen Säuglingen wurden 1 164 als Zwilling und 42 als Drilling geboren. Vier der Kinder stammten aus einer Vierlingsgeburt.

Der Anteil der Mehrlingskinder hat mit 36 je 1 000 Geborene einen neuen Höchstwert erreicht, wobei gleichzeitig die Zahl der Geborenen im Jahr 2004 auf einen historischen Tiefststand von 33 400 gesunken ist. Im Jahr 1975 wurde die niedrigste Zahl von Mehrlingskindern seit Bestehen des Landes verzeichnet. Von 34 400 Geborenen waren

## Rückgang der Lebendgeborenen je 1 000 Einwohner<sup>1)</sup> zwischen 1990 und 2004



## Lebendgeborene und Mehrlingskinder je 1 000 Geborene 1950-2004



damals 590 Mehrlingskinder. Das entsprach einem Anteil von 17 je 1 000 Geborene. Seitdem hat sich die Quote – bei zunächst bis 1990 steigenden und danach meist sinkenden Geborenenzahlen – auf 36 je 1 000 Geborene erhöht und damit mehr als verdoppelt.

**Bewährungshilfe ermöglicht Straftätern die gesellschaftliche Integration**

**Mehr als 30% der Probanden sind Jugendliche**

Ende des Jahres 2004 wurden von den 115 hauptamtlichen rheinland-pfälzischen Bewährungshelferinnen und -helfern insgesamt 7 511 männliche und 901 weibliche Straftäter betreut. Da ein und dieselbe Person wegen verschiedener begangener Straftaten in getrennten Verfahren abgeurteilt und dabei mehrfach unter Bewährungsaufsicht gestellt werden kann, liegt die Zahl der gerichtlich angeordneten Unterstellungen mit

insgesamt 10 172 Fällen deutlich über der Zahl der zu betreuenden Personen.

Fast ein Viertel der zum Jahresende 2004 bestehenden Unterstellungen erfolgte nach dem Jugendstrafrecht. Da die mögliche Unterstellungszeit nach dem Jugendstrafrecht grundsätzlich kürzer ist als die nach allgemeinem Strafrecht, liegt der Anteil junger Probanden, die im Laufe des Jahres von Bewährungshelfern betreut werden, allerdings deutlich höher. Dies zeigen die Zahlen über die im Jahresverlauf beendeten Unterstellungsverhältnisse. 1 604 von insgesamt 4 429 im Jahr 2004 beendeten Bewährungsaufsichten betrafen Unterstellungen nach Jugendstrafrecht. Demnach handelt es sich bei mehr als einem Drittel der Bewährungshilfeklientel um jugendliche Probanden.

In 57% dieser Fälle war die Arbeit der Bewährungshelfer von Erfolg gekrönt. Die Bewährungsaufsicht endete

hier durch Straferlass, Tilgung des Schuldspruchs bzw. Ablauf der Unterstellungszeit. In gut einem Sechstel der Fälle (17,1%) scheiterten die Resozialisierungsbemühungen. In diesen Fällen wurde die Bewährungsaufsicht widerrufen bzw. eine Jugendstrafe verhängt, vornehmlich weil neue Straftaten begangen wurden. Mehr als ein Viertel der Bewährungsaufsichten endete durch Einbeziehung in ein neues Urteil. Dies muss immer dann als Scheitern der Bewährungsanstrengungen gewertet werden, wenn eine Neuverhandlung auf während der Bewährungszeit begangenen Straftaten beruht. Über diese Details gibt die Statistik allerdings keinen Aufschluss.

Von den 1 604 beendeten Bewährungsaufsichten jugendlicher Probanden entfielen 435 (27%) auf Personen, die wegen Diebstahls und Unterschlagung verurteilt worden waren. In 386 Fällen (24%) waren Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz geahndet worden. Die dritthäufigste Deliktgruppe bildeten Körperverletzungen mit 287 Fällen (18%). 175 Bewährungsaufsichten (11%) betrafen jugendliche Probanden, die wegen Raubes und Erpressung verurteilt und deren Freiheitsstrafe zur Bewährung ausgesetzt worden war.

Die Bewährungshilfe ist eine Form der ambulanten Straffälligenhilfe, die die Wiedereingliederung straffällig gewordener Menschen zum Ziel hat. Sie wird weit überwiegend von hauptamtlichen Fachkräften, so ge-

Probanden mit beendeter Bewährungsaufsicht nach Jugendstrafrecht 2004 nach der zugrunde liegenden Straftat

Straftat (§ des StGB)	Probanden			Anteil an insgesamt		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
	Anzahl			%		
Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit (§§ 223-231)	287	267	20	17,9	17,9	17,2
Diebstahl und Unterschlagung (§§ 242-248c)	435	400	35	27,1	26,9	30,2
Raub und Erpressung (§§ 249-256)	175	166	9	10,9	11,2	7,8
Betrug, Untreue und Urkundenfälschung (§§ 263-282)	115	99	16	7,2	6,7	13,8
Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz	386	353	33	24,1	23,7	28,4
Sonstige	206	203	3	12,8	13,6	2,6
Insgesamt	1 604	1 488	116	100	100	100

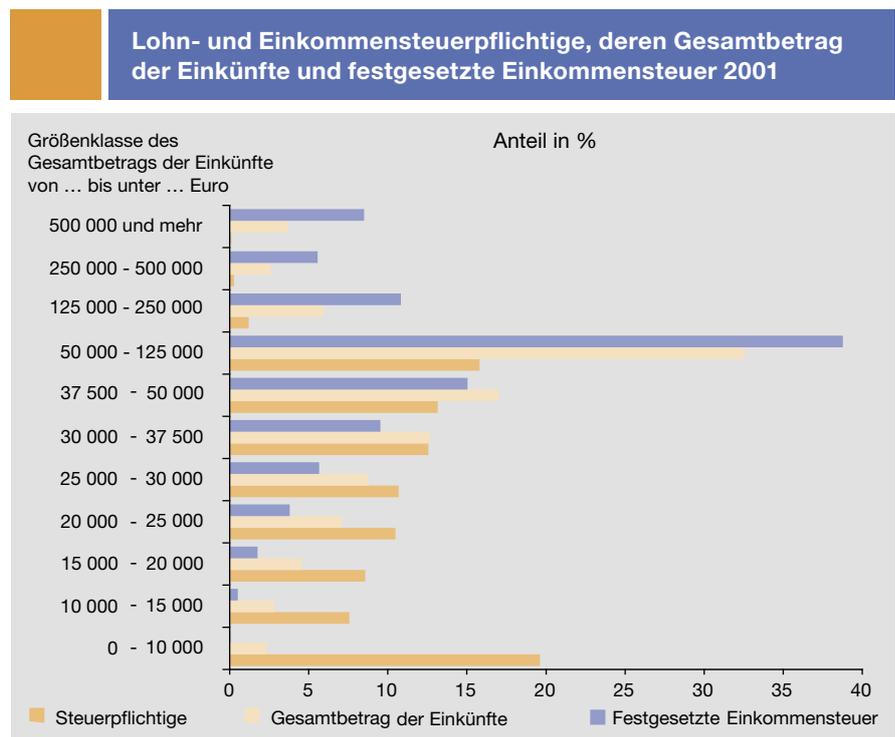
nannten Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfern, ausgeübt, die organisatorisch den Landgerichten zugeordnet sind. In der Regel haben diese Fachkräfte eine Ausbildung zum/zur Sozialarbeiter/-in bzw. Sozialpädagogen/-pädagogin absolviert und eine staatliche Anerkennung erlangt.

Zu den Aufgaben der Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer gehören die Beratung und die Betreuung der Straffälligen bei allen die Resozialisierung betreffenden Fragen und Problemen. Darüber hinaus überwachen sie die den Probanden gerichtlich erteilten Auflagen und Weisungen. Das jeweils zuständige Gericht wird regelmäßig über den Bewährungsverlauf unterrichtet.

Zur Bewährungshilfestatistik liefern hauptamtliche Bewährungshelferinnen und Bewährungshelfer vierteljährlich Daten über die ihnen unterstellten Probanden.

### „Millionärsdichte“ in Neustadt an der Weinstraße am höchsten

Im Jahr 2001 wohnten in Rheinland-Pfalz 436 Einkommensteuerpflichtige mit einem Jahreseinkommen von mindestens 1 Mill. Euro. Das waren 0,03% aller Einkommensteuerpflichtigen. Sie hatten mit 5,5% einen überproportional großen Anteil an der zu zahlenden Einkommensteuer. Die größte Gruppe wohnte im Landkreis Neuwied (35 Einkommensmillionäre), gefolgt vom Landkreis Mainz-Bingen



(34 Einkommensmillionäre). Bezogen auf die Zahl der Einwohner weist jedoch Neustadt an der Weinstraße die höchste Millionärsdichte auf, gefolgt von den Landkreisen Neuwied, Birkenfeld und Mainz-Bingen.

Über mindestens eine halbe Million Euro jährlich verfügten 1 394 Einkommensteuerpflichtige; zu Zeiten der DM waren das die so genannten „Einkommensmillionäre“. Ihre Zahl ist stark gestiegen, denn vor 30 Jahren erreichten lediglich 143 Einkommensteuerpflichtige ein entsprechendes Jahreseinkommen. Im Durchschnitt verdiente jeder von ihnen jährlich 1 264 000 Euro und musste davon 514 000 Euro Einkommensteuer abführen. Gemessen an der Gesamtzahl aller Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen handelt es sich hierbei ebenfalls noch um eine klei-

ne Gruppe, denn lediglich 0,1% der Steuerpflichtigen fiel in diese Größenklasse. Wegen des progressiven Steuertarifs trugen sie mit 717 Mill. Euro überproportional zum Einkommensteueraufkommen bei; das entsprach einem Anteil von 8,5% der insgesamt festgesetzten Einkommensteuer. Die größte Gruppe wohnte in Mainz (103 Steuerpflichtige), gefolgt vom Landkreis Mainz-Bingen (100 Steuerpflichtige). Bezogen auf die Zahl der Einwohner weist auch hier Neustadt mit großem Abstand die höchste Dichte auf.

Hohe Einkommen von mindestens einer halben Million Euro erwirtschafteten vor allem Gewerbetreibende; für 563 war dies die Haupteinkommensquelle. Mindestens eine halbe Million Euro Kapitaler-

träge bezogen 328 Steuerpflichtige. Auch 246 Arbeitnehmer verdienten so viel. Mit selbstständiger Arbeit erreichten 200 Steuerpflichtige dieses Einkommen.

Von den Steuerpflichtigen mit mindestens einer halben Million Euro Einkünfte pro Jahr war die überwiegende Mehrheit verheiratet, nämlich 1 063. Sie zahlten 510 Mill. Euro Einkommensteuer, das waren 6,1% der insgesamt festgesetzten Steuer.

Die Betrachtung der niedrigen Einkommen zeigt, dass ein Fünftel der Steuerpflichtigen weniger als 10 000 Euro Gesamteinkünfte hatte, die zum größten Teil steuerfrei waren. Etwa zwei Drittel der Steuerpflichtigen verdienten weniger als der Durchschnitt, nämlich 33 400 Euro jährlich; zum Steueraufkommen trugen sie weniger als ein Fünftel bei.

### Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen nehmen zu

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist im ersten Quartal 2005 angestiegen. Es wurden 414 Insolvenzanträge gestellt, 7,8% mehr als im Vorjahresquartal.

Im Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ war bei insgesamt 108 Fällen eine Zunahme der Insolvenzen zu verzeichnen (+29 gegenüber dem Vorjahreszeitraum); auch in der Land- und Forstwirtschaft mit 12 Fällen (+3) und im Gastgewer-



### Verbraucher- und Unternehmensinsolvenzen im 1. Quartal 2005

Kreisfreie Stadt (St.) Landkreis	Verbraucherinsolvenzen <sup>1)</sup>		Unternehmensinsolvenzen	
	insgesamt	je 100 000 Einwohner	insgesamt	je 1 000 aktive Unternehmen
Frankenthal (Pfalz), St.	10	21,0	6	2,9
Kaiserslautern, St.	29	29,2	19	3,3
Koblenz, St.	6	5,6	5	0,7
Landau i. d. Pfalz, St.	18	43,2	1	0,4
Ludwigshafen a. Rh., St.	14	8,6	16	2,4
Mainz, St.	32	17,2	19	1,7
Neustadt a. d. Weinstr., St.	4	7,4	2	0,6
Pirmasens, St.	62	141,6	7	2,5
Speyer, St.	11	21,9	8	2,7
Trier, St.	16	16,0	14	2,4
Worms, St.	10	12,4	10	2,3
Zweibrücken, St.	12	33,8	7	3,7
Ahrweiler	15	11,5	16	2,1
Altenkirchen (Ww.)	11	8,0	28	4,2
Alzey-Worms	7	5,5	11	1,5
Bad Dürkheim	23	17,1	7	0,9
Bad Kreuznach	44	27,8	24	2,7
Bernkastel-Wittlich	11	9,6	11	1,5
Birkenfeld	8	9,0	7	1,4
Bitburg-Prüm	41	42,8	8	1,5
Cochem-Zell	6	9,1	3	0,7
Daun	14	21,9	4	1,2
Donnersbergkreis	16	20,2	12	3,2
Germersheim	23	18,4	5	0,8
Kaiserslautern	15	13,7	15	2,9
Kusel	13	16,8	6	1,9
Mainz-Bingen	27	13,6	33	2,9
Mayen-Koblenz	16	7,5	4	0,4
Neuwied	36	19,4	10	0,9
Rhein-Hunsrück-Kreis	19	17,9	12	2,0
Rhein-Lahn-Kreis	14	10,8	11	1,6
Rhein-Pfalz-Kreis	19	12,8	24	3,5
Südliche Weinstraße	13	11,7	5	0,7
Südwestpfalz	19	18,2	14	2,8
Trier-Saarburg	27	19,4	14	2,1
Westerwaldkreis	46	22,6	16	1,4
Rheinland-Pfalz	707	17,4	414	1,9

1) Ohne ehemals selbstständig Tätige.

be mit 37 Fällen (+7) gab es mehr Insolvenzen. Dagegen war im verarbeitenden Gewerbe mit 36 Fällen (-3) und im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 75 Fällen (-6) ein Rückgang der Insolvenzanträge festzustellen.

Im Kreis Mayen-Koblenz sowie in den Städten Landau in der Pfalz und Neustadt an der Weinstraße war die

Zahl der Unternehmensinsolvenzen je 1 000 aktive Unternehmen am niedrigsten. Eine hohe Insolvenzdichte war im Landkreis Altenkirchen und im Rhein-Pfalz-Kreis sowie in der Stadt Zweibrücken zu beobachten.

Die Verbraucherinsolvenzen für nicht selbstständig tätige Personen (z. B. abhängig Beschäftigte, Rentner/Rentnerinnen, Arbeitslose) sind im ersten Quartal dieses Jahres mit 707 Fällen um fast 31% gestiegen. Hier zeigen

sich deutlich die Auswirkungen der Gesetzesänderung Ende des Jahres 2001.

In den ersten drei Monaten 2005 gab es in der Stadt Pirmasens und im Westerwaldkreis die meisten Verbraucherinsolvenzen. Die wenigsten Verfahren wurden in den Städten Neustadt an der Weinstraße und Koblenz sowie im Kreis Cochem-Zell beantragt.

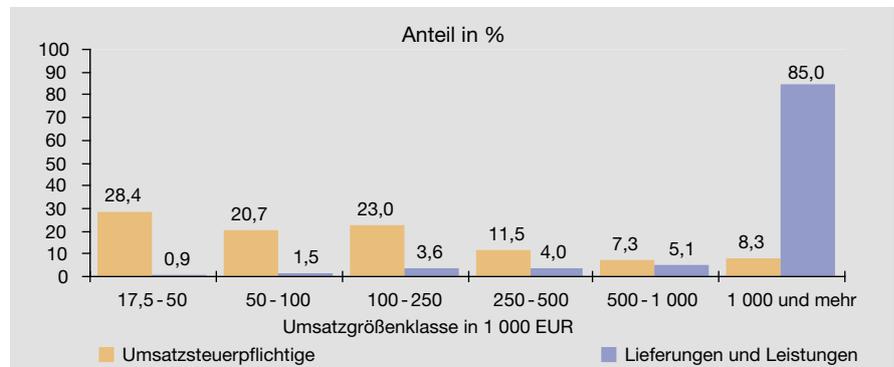
Hinsichtlich der Insolvenzhäufigkeit (Verbraucherinsolvenzen je 100 000 Einwohner) schnitten die Stadt Koblenz und der Kreis Alzey-Worms am besten ab. Im Gegensatz hierzu hatte die Stadt Pirmasens die meisten Verbraucherinsolvenzen zu verzeichnen, gefolgt von der Stadt Landau und dem Kreis Bitburg-Prüm.

### 2003: Weniger umsatzsteuerpflichtige Unternehmen

#### Konzentration der Umsätze auf wenige steuerpflichtige Unternehmen

Die in Rheinland-Pfalz ansässigen 149 400 umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen erwirtschafteten im Jahr 2003 Lieferungen und Leistungen im Wert von 152 Mrd. Euro. Sowohl die Anzahl der Unternehmen als auch deren Umsätze waren gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig. Ein Grund hierfür liegt in der Anhebung der Besteuerungsgrenze für Kleinunternehmen von 16 620 auf 17 500 Euro Vorjahresumsatz. Auch die an

### Umsatzsteuerpflichtige und deren Lieferungen und Leistungen 2003 nach Umsatzgrößenklassen



die Finanzämter abzuführende Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer – sie entspricht letztlich der von den Verbrauchern zu tragenden Mehrwertsteuer – war mit 4,3 Mrd. Euro niedriger als im Vorjahr.

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft wird von kleinen Unternehmen geprägt. Fast die Hälfte der umsatzsteuerpflichtigen setzte weniger als 100 000 Euro im Jahr um. Knapp ein Viertel stellte Lieferungen und Leistungen zwischen 100 000 und 250 000 Euro. Mehr als 1 Mill. Euro Umsatz erreichte nicht einmal jedes zehnte Unternehmen, wobei diese umsatzstarken Steuerpflichtigen 85% aller Lieferungen und Leistungen auf sich vereinigten.

Das verarbeitende Gewerbe ist in Rheinland-Pfalz mit 66 Mrd. Euro der umsatzstärkste Bereich, auf den zwar nur 12% der umsatzsteuerpflichtigen entfallen, der aber zu den Lieferungen und Leistungen insgesamt 44% beiträgt. Er wird dominiert von den Herstellern chemischer Erzeugnisse. Der Handel einschließlich Instandhal-

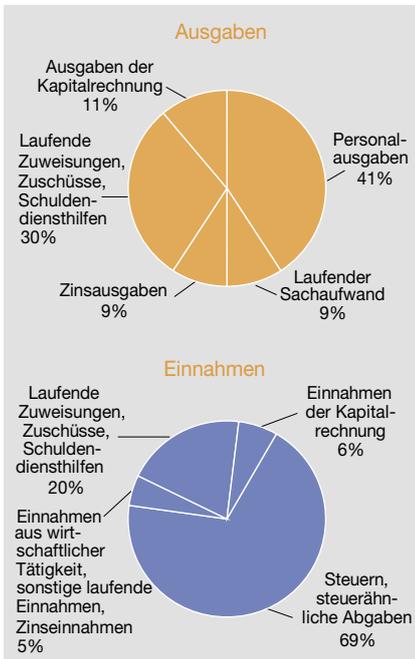
tung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern ist, gemessen am Umsatzvolumen von 44 Mrd. Euro, der zweitgrößte Wirtschaftsbereich in Rheinland-Pfalz. Die meisten Unternehmen, nämlich 36 400, sind dagegen im Grundstücks- und Wohnungswesen, mit der Vermietung beweglicher Sachen und dem Erbringen wirtschaftlicher Dienstleistungen beschäftigt. Da es sich in der Mehrzahl um kleinere Unternehmen handelt, liegt ihr Anteil an den Lieferungen und Leistungen bei lediglich 7%.

### Land verringerte im Jahr 2004 seine Ausgaben um 0,5%

#### Einnahmen stiegen um 0,1%

Das Land hat im Jahr 2004 insgesamt 11 665 Mill. Euro und damit 0,5% weniger ausgegeben als im Vorjahr. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Sachinvestitionen um 14,7% auf 139 Mill. Euro sowie die Zuweisungen und Zuschüsse für Investitionen um 8,2%

**Ausgaben und Einnahmen des Landes 2004**



auf 792 Mill. Euro reduziert worden sind. Auch die Zinsausgaben und der laufende Sachaufwand gingen geringfügig zurück. Dagegen wurde für das Personal mit 4 775 Mill. Euro 1,3% mehr als im Vorjahr aufgewendet. Die Personalaufwendungen beanspruchten damit fast 41% der gesamten Ausgaben.

Trotz einer leichten Zunahme um 0,1% auf 10 519 Mill. Euro reichten die Einnahmen des Landes nicht aus, um die gesunkenen Ausgaben zu decken, so dass sich ein Finanzierungssaldo von 1 146 Mill. Euro errechnet. Die Steuereinnahmen – sie trugen mit 7 182 Mill. Euro mehr als zwei Drittel zu den Gesamteinnahmen bei – entwickelten sich insgesamt betrachtet positiv (+3,8%), was auf die stark gestiegenen Einnahmen

aus den reinen Landessteuern, und zwar vor allem der Erbschaftsteuer, zurückzuführen ist. Die laufenden Zuweisungen, die mit 2 038 Mill. Euro fast ein Fünftel des Etats deckten, gingen um 10% zurück, weil Bund und Länder ihre Zahlungen kürzten.

**Quo vadis Zuckerrübenanbau?**

Die EU-Kommission hat vorgeschlagen, im Rahmen der Reform des Zuckermarktes unter anderem die Mindestpreise für Zuckerrüben kräftig abzusenken (-42%). Als Folge davon wird mit einer deutlichen Einschränkung des Zuckerrübenanbaus gerechnet. In Rheinland-Pfalz bauten von den rund 29 300 landwirtschaftlichen Betrieben im Jahr 2003 rund 2 600 (9%) Zuckerrüben an; die Anbaufläche liegt seit Jahren bei etwa 22 000 ha. In Rheinland-Pfalz wachsen damit rund 5% der deutschen Zuckerrüben.

Die rheinland-pfälzischen Zuckerrübenanbauer erwirtschafteten im Jahr 2003 durch den Verkauf der Zuckerrüben auf der Grundlage von Mindestpreisen Erlöse von 55 Mill. Euro (2 500 Euro/ha). Dies entsprach gut der Hälfte der Verkaufserlöse für Getreide, das allerdings auf fast 250 000 ha angebaut wurde (440 Euro/ha). Beim Getreide kommt allerdings noch eine flächenbezogene Förderung von gut 300 Euro/ha hinzu.

Die Anbauflächen sind zwischen den Betrieben unterschiedlich verteilt. So bewirtschafteten im Jahr 2003 gut 1 100 Betriebe, das waren 43% aller

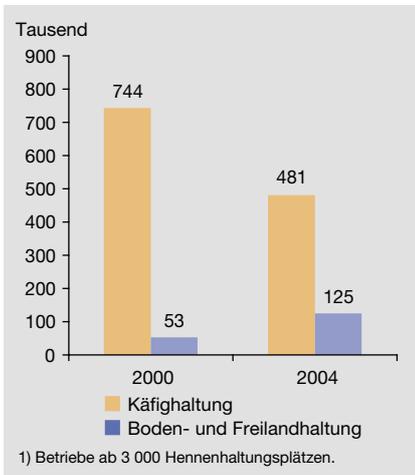
Zuckerrüben anbauenden Betriebe, bis zu 5 ha Zuckerrüben. Weitere knapp 30% der Erzeuger kamen auf Anbauflächen zwischen 5 und 10 ha. Nur 64 Betriebe bauten mehr als 30 ha Zuckerrüben an.

Da Zuckerrüben hohe Ansprüche an den Boden stellen, sind sie landesweit nur in bestimmten Regionen zu finden. Knapp ein Drittel der Zuckerrüben wurde im Jahr 2003 im Landkreis Alzey-Worms und der Stadt Worms angebaut. Weitere 17% standen im benachbarten Landkreis Mainz-Bingen einschließlich der Stadt Mainz. Der Donnersbergkreis verfügte über 12% der Zuckerrübenanbaufläche.

**Niedriger Selbstversorgungsgrad bei Eiern**

In Rheinland-Pfalz kann der Bedarf an Hühnereiern nicht von der heimischen Landwirtschaft gedeckt werden. Legt man den bundesdurchschnittlichen jährlichen Pro-Kopf-Verbrauch von 70 Eiern für den Direktverzehr auch für Rheinland-Pfalz zu Grunde, so müsste jedes dritte Ei aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland importiert werden. Ein Durchschnittsverbrauch von 225 Eiern ergibt sich, wenn man die Lebensmittel, in denen Eier verarbeitet werden (Fertiggerichte, Backwaren, Nudeln usw.), mit einbezieht. In diesem Fall läge die Unterversorgung aus heimischer Hühnerhaltung sogar bei fast 80%.

**Legehennenplätze in größeren Betrieben<sup>1)</sup> 2000 und 2004 nach Haltungsformen**



Der niedrige Selbstversorgungsgrad hängt in erster Linie mit den seit Jahren rückläufigen Zahlen bei den Legehennenbeständen zusammen. Bei der letzten Viehzählung 2003 wurden in den rheinland-pfälzischen Betrieben noch 724 000 Legehennen, die mindestens ein halbes Jahr alt waren, gezählt. Damit stammten nur 1,9% des deutschen Bestandes von 39 Mill. Legehennen aus Rheinland-Pfalz. Die meisten Hühner werden in Niedersachsen gehalten, hier wird jedes dritte Ei in Deutschland produziert.

Etwa 60% der rheinland-pfälzischen Eierzeugung entfallen auf größere Betriebe mit Haltungskapazitäten für 3 000 und mehr Legehennen. Sie produzierten 2004 rund 114 Mill. Eier, wobei etwa 80% von in Käfigen gehaltenen Hühnern gelegt wurden. 18,5% stammten aus der Bodenhaltung. Der Anteil der Freilandhühner in den Spezialbetrieben ist mit 2,1% nach wie vor gering. Die insgesamt 47 Betriebe (Stand April 2005) ver-

fügen über durchschnittlich 13 300 Hennenhaltungsplätze. Darunter befinden sich nur drei Unternehmen mit 30 000 und mehr Plätzen. Die Schwerpunkte der rheinland-pfälzischen Eierzeugung liegen in den Landkreisen Bitburg-Prüm und Trier-Saarburg (33%) und im Raum Koblenz.

#### **Binnenfischerei 2004:**

#### **59 gewerbliche Betriebe – nur noch wenige Fluss- und Seenfischer**

In Deutschland gab es 2004 noch 3 700 Binnenfischereibetriebe, die erwerbsmäßig Fischerei betrieben. Zwei Drittel der Betriebe hatten ihren Sitz in Bayern. In Rheinland-Pfalz hat die erwerbsmäßige Fischerei mit 59 Binnenfishern – darunter 45, die sich ausschließlich mit der Teichwirtschaft beschäftigen, und elf reine Fluss- und Seenfischer – nur eine untergeordnete Bedeutung.

Im Jahr 2004 waren insgesamt 187 Personen – davon 53 Vollbeschäftigte – in den Betrieben der Binnenfischerei tätig. Davon entfielen 157 Personen (50 Vollbeschäftigte) auf Betriebe, die sich, bis auf einzelne, ausschließlich mit der Teichwirtschaft beschäftigen.

Die Speisefischerzeugung von 228 t im Jahr 2003 trug nur gut 1% zur deutschen Erzeugung von rund 18 600 t bei. Die Teichfischer produzierten mit 207 t Speisefisch – über 90% der gesamten Erzeugung – die Hauptmenge. Die Regenbogenforelle war mit 86% Anteil der wichtigste

Speisefisch. Sowohl die Erzeugung aus der Teichwirtschaft als auch der Fang aus der Fluss- und Seenfischerei wurde überwiegend als Speisefisch direkt vermarktet oder an Einzelhandelsgeschäfte sowie Gaststätten abgegeben.

Im Jahr 2004 wurde in Rheinland-Pfalz noch auf dem Rhein, der Mosel und dem Laacher See gewerblich gefischt. Die befischte Gewässerfläche umfasst gut 6 000 ha. In den letzten zehn Jahren haben fünf Betriebe die Fluss- und Seenfischerei aufgegeben. Für sechs der bis heute verbliebenen Betriebe stellte dieser Erwerbszweig zum Zeitpunkt der Erhebung im Jahr 2004 die Haupteinkommensquelle dar.

Die Zahl der rheinland-pfälzischen Teichfischer nahm zwischen 1994 und 2004 um vier Betriebe auf heute 48 (davon 45 ausschließlich Teichwirte) ab. 43 dieser Betriebe werden in der Rechtsform des Einzelunternehmens geführt. Die Teichwirtschaft ist überwiegend im nördlichen Rheinland-Pfalz beheimatet. Insgesamt verfügen die rheinland-pfälzischen Betriebe über eine Wasserfläche von 80 ha. Zu berücksichtigen ist, dass eine große Teichwirtschaft im Westerwald von Hessen aus bewirtschaftet wird und daher nicht im rheinland-pfälzischen Ergebnis enthalten ist. Die erwerbsmäßigen Teichfischereien in Rheinland-Pfalz verfügen im Durchschnitt lediglich über eine Gewässerfläche von 1,7 ha, weshalb nur 21 der 43 Einzelunternehmen die Teichwirtschaft hauptberuflich ausübten.

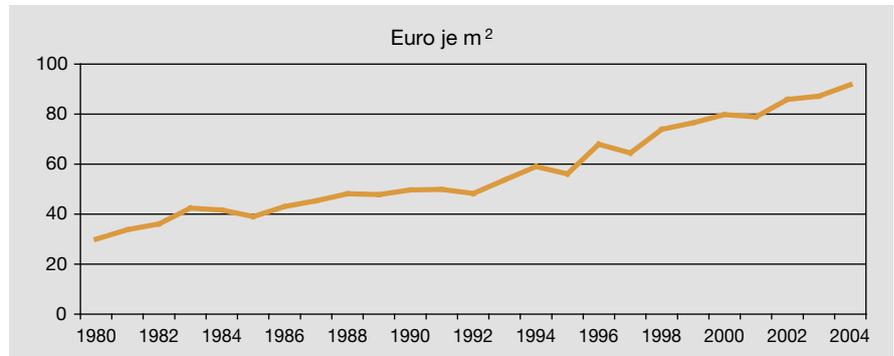
**Baureifes Land 5,3% teurer**

Im Jahr 2004 wechselten in Rheinland-Pfalz nicht ganz 7 400 unbebaute Grundstücke den Eigentümer. Das war fast ein Drittel weniger als im Vorjahr. Dabei wurden für eine Fläche von fast 7,6 Mill. m<sup>2</sup> knapp 498 Mill. Euro bezahlt. Die Mehrzahl der Fälle betraf baureifes Land (87%). Die übrigen Verkäufe entfielen auf Rohbauland, Industrieland und Land für Verkehrszwecke sowie auf Freiflächen.

Im Durchschnitt kostete der Quadratmeter baureifes Land 92 Euro und damit gut 5,3% mehr als im Jahr 2003. Für die kreisfreien Städte errechnete sich ein Kaufwert von 224 Euro, in den Landkreisen einer von 79 Euro.

Baureifes Land war in der Stadt Mainz mit 340 Euro je Quadratmeter am teuersten; es folgten die Städte Speyer (295), Ludwigshafen (279) und Neustadt an der Weinstraße (240 Euro). Am günstigsten konnte baureifes Land in den Landkreisen

**Durchschnittliche Kaufwerte für baureifes Land 1980-2004**



Bitburg-Prüm (25 Euro), Daun (26 Euro), Kusel (37 Euro) und Birkenfeld (39 Euro) erworben werden.

**Über 6 500 hauptberufliche Wissenschaftler an Hochschulen beschäftigt**

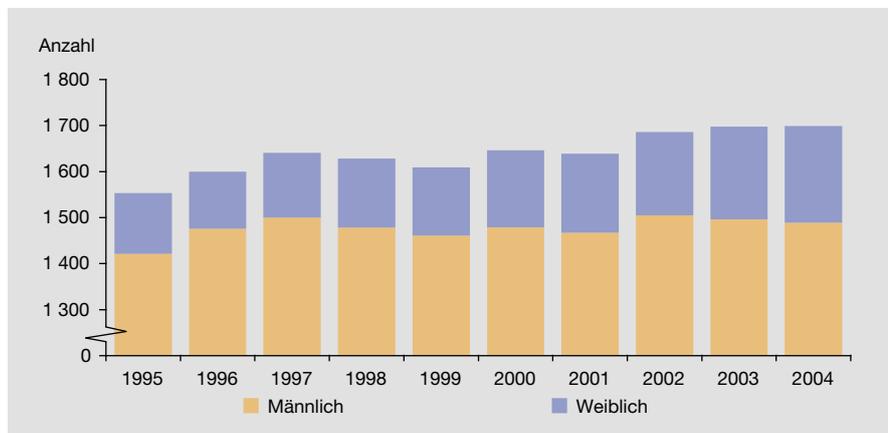
**Immer mehr Frauen werden zur Hochschullehrerin berufen**

An den 20 rheinland-pfälzischen Hochschulen und am Universitätsklinikum in Mainz waren Ende 2004 insgesamt 6 554 wissenschaftliche

und künstlerische Kräfte hauptberuflich tätig. Das waren 54 Personen oder 0,8% weniger als im Vorjahr. In nichtwissenschaftlichen Bereichen, beispielsweise Hochschulverwaltungen, Bibliotheken, im technischen Dienst oder Pflegedienst, waren weitere 10 075 Personen hauptberuflich eingesetzt, 252 oder 2,4% weniger als im Jahr zuvor.

Unter den wissenschaftlichen Kräften stellen die Professorinnen und Professoren in Rheinland-Pfalz mit insgesamt 1 699 Personen eine starke Personalgruppe. Ihr Anteil am gesamten hauptberuflich wissenschaftlich tätigen Personal lag mit 26% rund 3 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. 25,8% der Professorinnen und Professoren lehrten und forschten im Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Mehr als jeder Fünfte (22,8%) vertrat ingenieurwissenschaftliche Disziplinen; knapp 20% waren in mathematisch-naturwissenschaftlichen Feldern tätig. 16,7% der Hochschullehrer/-innen hatten ihren Lehr- und Forschungsschwerpunkt

**Professorinnen und Professoren an rheinland-pfälzischen Hochschulen 1995-2004**



im sprach- und kulturwissenschaftlichen Bereich und 6,9% in Kunst und Kunstwissenschaft. Weitere 6,3% waren in Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften, die restlichen 1,8% in den übrigen Fächergruppen bzw. in zentralen Hochschuleinrichtungen tätig.

Mehr als 11% der Professorinnen und Professoren waren jünger als 40 Jahre, zwei Drittel zwischen 40 und 60 Jahre alt. 22% der Hochschullehrer und -lehrerinnen hatten bereits das 60. Lebensjahr vollendet; sie werden damit in überschaubarer Frist aus dem Hochschulbetrieb ausscheiden.

Seit Mitte der 1990er Jahre ist die Zahl der Professorinnen und Professoren deutlich gestiegen. Mit gut 9% wuchs die Zahl der Hochschullehrer/-innen aber deutlich schwächer als die Zahl der Studierenden. Dementsprechend stieg auch die Betreuungsrelation von 52 Studierenden je Professor/-in im Wintersemester 1995/96 auf 58,4 Studenten im Wintersemester 2004/05.

Immer mehr Frauen werden zur Hochschullehrerin berufen. Ausgehend von 132 Professorinnen im Jahr 1995 ist ihre Zahl inzwischen auf 210 angestiegen. Ihr Anteil an der gesamten Professorenschaft stieg von 8,5% im Jahr 1995 auf jetzt 12,4%.

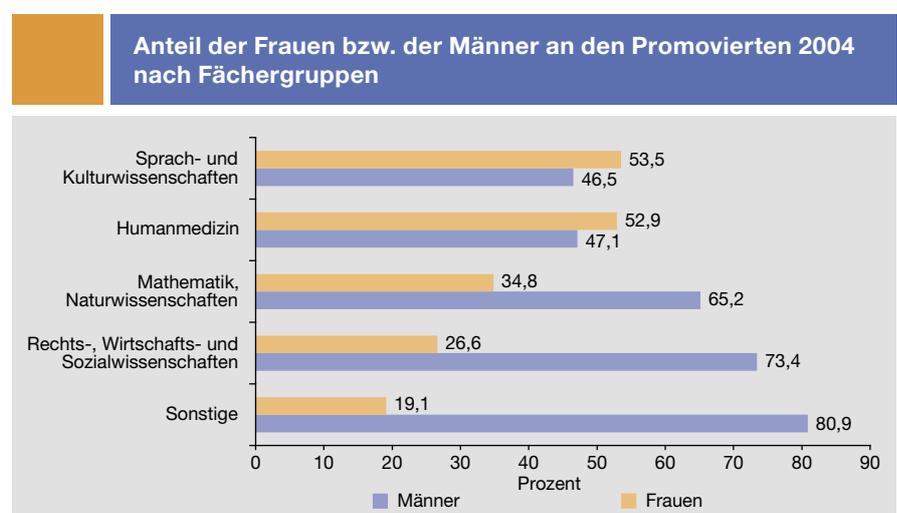
### Zahl der Promotionen geht zurück

### Immer mehr Frauen machen ihren Doktor

An den wissenschaftlichen Hochschulen in Rheinland-Pfalz wurden im Prüfungsjahr 2004 insgesamt 905 Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Das waren 44 Doktorprüfungen oder 4,6% weniger als im Jahr zuvor. Der bisherige Höchststand aus dem Prüfungsjahr 1995 mit 1 058 erlangten Titeln wurde um 14,5% unterschritten.

Seit nunmehr einigen Jahren erlangen tendenziell immer mehr Frauen den Doktorgrad. Der Frauenanteil stieg zwischen 1995 und 2004 um 9 Prozentpunkte und liegt aktuell bei 41%. Mit 375 bestandenen Prüfungen wurde im Jahr 2004 eine neue Höchstmarke erreicht.

Gut 36% der erfolgreich abgeschlossenen Doktorprüfungen entfielen auf den Bereich der Humanmedizin. Knapp ein Viertel der Absolventen behandelte in der Doktorarbeit



mathematisch-naturwissenschaftliche Fragestellungen. Etwa 18% der Promovierten setzten sich mit rechts-, wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Themen und weitere 14% mit sprach- oder kulturwissenschaftlichen Forschungsinhalten auseinander.

### Über uns

#### Statistischer Landesausschuss tagte in Bad Ems

Zu ihrer 39. Tagung trafen sich am 6. Juli in Bad Ems die Mitglieder des Statistischen Landesausschusses Rheinland-Pfalz. Ein zentrales Thema war der Masterplan zur Reform der amtlichen Statistik. Mit diesem Ansatz schlugen die Leiter der statistischen Ämter vor gut zwei Jahren ein neues Kapitel der Weiterentwicklung des Statistikwesens und der länderübergreifenden Zusammenarbeit auf.

Das seither auf den Weg gebrachte Maßnahmenbündel verfolgt zwei Ziele:

- die Entlastung der Befragten bei gleichzeitig verstärkter Kundenorientierung und
- die weitere rationale Ausgestaltung des statistischen Arbeitens durch eine zunehmende arbeitsteilige Zusammenarbeit der statistischen Ämter von Bund und Ländern.

Ein wichtiger Schritt auf diesem Weg ist die konsequente Nutzung der

Das durchschnittliche Promotionsalter lag bei 33 Jahren, wobei die Frauen im Mittel mit 32,4 Jahren um ein Jahr jünger waren als ihre männlichen Kollegen. Zwischen dem Zeitpunkt der Ersteinschreibung an einer Hochschule und dem Promotionsabschluss der Immatrikulierten lagen

modernen Informations- und Kommunikationstechnologie. So müssen zum Beispiel zukünftig die von auskunftspflichtigen Unternehmen zu liefernden personalstatistischen Daten nicht mehr mühsam aus den Unterlagen des Rechnungswesens zusammengesucht, in Fragebogen übertragen und auf dem Postweg nach Bad Ems übersandt werden. Ein spezielles Computerprogramm ermöglicht es fortan, diese Daten aus den betrieblichen Aufzeichnungen automatisch zu gewinnen und sie via Internet an die statistischen Ämter zu übermitteln. Die Ausschussvertreter der Wirtschaft zeigten sich mit dieser neuen Möglichkeit der Datenübermittlung sehr zufrieden.

Ein weiterer Tagungsschwerpunkt befasste sich mit Fragen der Vermarktung statistischer Daten. In diesem Zusammenhang verwies Präsident Jörg Berres u. a. auf das neue Internet-Angebot und eine Reihe aktueller Publikationen des Statistischen Landesamtes. Sein Stellvertreter Harald Wirtz gab dem Ausschuss einen Überblick darüber, wie Daten über das WorldWideWeb

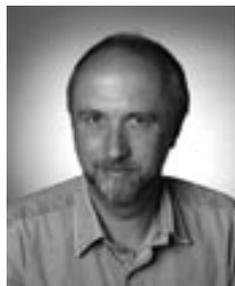
im Schnitt 10,4 Jahre. Die meisten Doktoranden schlossen ihre Prüfung mit dem Gesamtprädikat „Sehr gut“ (39%) ab. 29% erlangten ein „Gut“ und 28% der Promovierten bestanden das Examen „Mit Auszeichnung“.

von dem Rechner der Emser Statistiker abgerufen bzw. heruntergeladen werden können. Ein Klick in die Online-Datenbank des Statistischen Landesamtes zeigte, dass von jedem an das Internet angeschlossenen PC aus individuelle Datenrecherchen möglich sind.

„Mit unserer CD ‚Finanzstatistische Daten nach Gebietskörperschaften‘, unserer Veröffentlichung ‚Rheinland-Pfalz – Ein Ländervergleich in Zahlen‘ sowie den von unserer Internetseite herunterladbaren Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung auf Verbandsgemeindeebene kommen wir dem Wunsch unserer Kunden nach analytischen und statistikübergreifenden Auswertungen nach“, so Jörg Berres.

Der Statistische Landesausschuss ist ein 24-köpfiges Gremium, das sich aus Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Verwaltung in Rheinland-Pfalz zusammensetzt. Er berät das Statistische Landesamt in Grundsatzfragen.

## Von Dierfeld bis Mainz



Von Günter Ickler

Am 31. 12. 2004 lebten 4 061 105 Menschen in Rheinland-Pfalz. Diese Bevölkerung verteilt sich auf insgesamt 2 306 Gemeinden. In keinem anderen Bundesland ist die Zahl der Gemeinden so groß. In keinem anderen Bundesland gibt es so viele kleine und kleinste Gemeinden.

Mit nur sieben Einwohnern weist die Bevölkerungsfortschreibung Dierfeld als kleinste Gemeinde des Landes aus. In der größten Gemeinde, der Landeshauptstadt Mainz, leben mehr als 186 000 Menschen.

### Wachsende Bevölkerung

Bevölkerungs-  
zunahme um  
2 400 Personen

Die rheinland-pfälzische Bevölkerung ist im Jahr 2004 weiter gewachsen. Am Ende des vergangenen Jahres lebten 4 061 105 Menschen in Rheinland-Pfalz. Damit hat sich der Aufwärtstrend der vergangenen Jahre – wenn auch auf relativ niedrigem Niveau – noch fortgesetzt. Der Zuwachs um gut 2 400 Personen resultierte aus einem positiven Wanderungssaldo, der die negative Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung mehr als ausgleichen konnte. Im Verlauf des Jahres übertraf die Zahl der Zuzüge die der Fortzüge um deutlich mehr als 10 000. Die Zahl der Gestorbenen lag um gut 8 000 über der Zahl der Geborenen.

Im Vordergrund dieses Beitrags steht eine Beschreibung der Bevölkerung nach Gemeindegrößenklassen.

### Kennen Sie Dierfeld?

Die Landeshauptstadt Mainz ist sicherlich weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Sie ist Standort einer der größten Universitäten in Deutschland. Das Gutenberg-Museum, der mächtige Dom oder Marc Chagalls blaue Fenster sind vielen – nicht nur Rheinland-Pfälzern – ein Begriff. 2000 Jahre Stadtgeschichte lassen sich an beeindruckenden Gebäuden, Denkmälern und Museen nachvollziehen. Mit 186 061 Einwohnern ist Mainz die größte Stadt in Rheinland-Pfalz. Mit einer Zunahme von 517 Personen ist die Mainzer Bevölkerung im vergangenen Jahr überdurchschnittlich gewachsen.

Demgegenüber dürfte Dierfeld selbst vielen Rheinland-Pfälzern nicht bekannt sein. Es handelt sich um einen kleinen Ort in der Verbandsgemeinde Manderscheid im Landkreis Bernkastel-Wittlich. Dierfeld hat

Mainz ist die  
größte Stadt in  
Rheinland-Pfalz

Nur sieben  
Einwohner in  
der kleinsten  
Gemeinde

einen eigenen Gemeinderat – so wie es das Gesetz vorsieht. Bei der Gemeinderatswahl im Juni 2004 konnte Dierfeld eine Wahlbeteiligung von 100% vorweisen. Der Bürgermeister ist zugleich Firmenchef. „Als solcher muss er sehen, dass er sein Unternehmen in harten Zeiten über Wasser hält.“ Dies und mehr kann man auf der eigenen Website von Dierfeld nachlesen. Das besondere an dieser Gemeinde ist: Die amtliche Bevölkerungsfortschreibung weist nur sieben Einwohner am Ort der Hauptwohnung aus. Damit ist Dierfeld die kleinste Gemeinde im Land. Die Einwohnerzahl Dierfelds stagniert seit Jahren.

## Zahlreiche kleine und kleinste Gemeinden in Rheinland-Pfalz

Rheinland-Pfalz besitzt aber noch zahlreiche weitere sehr kleine Gemeinden. Es gibt al-

lein 127 Gemeinden mit weniger als 100 Einwohnern bzw. 1 592 Gemeinden mit weniger als 1 000 Einwohnern. Die rheinland-pfälzische Bevölkerung lebt in insgesamt 2 306 Gemeinden. In keinem anderen Bundesland ist die Zahl der Gemeinden so groß.

Der Vergleich zum Ende des Jahres 2003, als es in Rheinland-Pfalz noch eine Gemeinde weniger gab als heute, zeigt, dass es auch in Bayern eine große Gemeindezahl (2 056) gibt, allerdings bei einer dreimal so großen Bevölkerung. Im Durchschnitt leben in Bayern mehr als 6 000 Menschen in einer Gemeinde, in Rheinland-Pfalz sind es weniger als 1 800.

Eine vergleichbar geringe durchschnittliche Bevölkerungszahl weist noch Mecklenburg-Vorpommern auf. Etwas höhere Durchschnittszahlen sind in zwei weiteren östlichen Bundesländern – Sachsen-Anhalt und Thüringen – festzustellen.

127 von 2 306 Gemeinden haben weniger als 100 Einwohner

Viele Gemeinden auch in Bayern, aber mit mehr Einwohnern

Kleine Gemeinden auch in Ostdeutschland und Schleswig-Holstein

T 1

Gemeinden, Einwohner und ausgewählte Gemeindegrößenklassen am 31. 12. 2003 nach Bundesländern

Land	Gemeinden <sup>1)</sup>	Einwohner	Einwohner je Gemeinde	Gemeinden mit ... Einwohnern		
				weniger als 1 000	weniger als 10 000	mehr als 100 000
Baden-Württemberg	1 111	10 692 556	9 624	84	860	9
Bayern	2 056	12 423 386	6 043	130	1 833	8
Berlin	1	3 388 477	3 388 477	-	-	1
Brandenburg	436	2 574 521	5 905	149	363	2
Bremen	2	663 129	331 565	-	-	2
Hamburg	1	1 734 083	1 734 083	-	-	1
Hessen	426	6 089 428	14 294	1	253	5
Mecklenburg-Vorpommern	964	1 732 226	1 797	709	939	1
Niedersachsen	1 026	7 993 415	7 791	235	822	8
Nordrhein-Westfalen	396	18 079 686	45 656	1	53	30
Rheinland-Pfalz	2 305	4 058 682	1 761	1 586	2 259	4
Saarland	52	1 061 376	20 411	-	12	1
Sachsen	525	4 321 437	8 231	9	454	3
Sachsen-Anhalt	1 197	2 522 941	2 108	820	1 160	2
Schleswig-Holstein	1 125	2 823 171	2 509	724	1 074	2
Thüringen	1 006	2 373 157	2 359	632	974	3
Deutschland	12 629	82 531 671	6 535	5 080	11 056	82

1) Ohne unbewohnte gemeindefreie Gebiete; einschließlich Städte.

## S 1

### Gemeinden und ihre Bevölkerung am 31. 12. 2004 nach Gemeindegrößenklassen



Kleinste Gemeinde Deutschlands in Schleswig-Holstein

Unter den westlichen Bundesländern hat Schleswig-Holstein die zweitgeringste Einwohnerzahl je Gemeinde. Hier gibt es ebenfalls vergleichsweise viele sehr kleine Gemeinden – 47 Gemeinden haben weniger als 100 Einwohner. In diesem Bundesland liegt auch die kleinste Gemeinde Deutschlands: Wiedenborstel mit derzeit vier Einwohnern.

### Dennoch lebt der größte Teil der Bevölkerung in großen Gemeinden

Eine Aufgliederung der rheinland-pfälzischen Gemeinden nach ihrer Bevölkerungsgröße in 100er-Schritten zeigt, dass die relativ meisten Gemeinden, nämlich 247, zwischen 200 und 300 Einwohnern haben. Darin wohnen insgesamt nahezu

61 000 Menschen oder 1,5% der Bevölkerung. Andererseits leben in jeder der sieben größten Städte in Rheinland-Pfalz – für sich genommen – mehr Menschen.

Vier Großstädte in Rheinland-Pfalz

Die vier Großstädte, die die 100 000er-Marke überschreiten, sind neben der Landeshauptstadt Mainz die Städte Ludwigshafen (163 383), Koblenz (107 039) und Trier (100 163). Knapp darunter liegt Kaiserslautern (99 182 Einwohner).

Damit lebt trotz der hohen Zahl sehr kleiner Gemeinden in Rheinland-Pfalz der größte Teil der Bevölkerung in großen Gemeinden. Allein in den eben aufgeführten fünf größten Städten sind es 16% der Gesamtbevölkerung. In den zwölf kreisfreien Städten des Landes ist es zusammengenommen ein Viertel (1 010 000 Einwohner).

## Konzentrationskurve

Lorenzkurve zeigt relativ hohe Konzentration an

Eine Möglichkeit, derartige Zusammenhänge besonders kompakt darzustellen, bietet die so genannte Konzentrationskurve oder Lorenzkurve (siehe Kasten). Dabei werden zunächst die Gemeinden nach der Bevölkerungsgröße geordnet und dann sukzessive die Anteile der Bevölkerung und der Gemeinden aufaddiert. Die grafische Darstellung bezieht also den kumulierten Anteil der Bevölkerung auf den kumulierten Anteil der Gemeinden. Man spricht im statistischen Sinne auch von einer Konzentration der Bevölkerung auf die Gemeinden. Je weiter diese Linie „durchhängt“, umso stärker ist die Konzentration. Der Extremfall ist dann gegeben, wenn die gesamte Bevölkerung in nur einer einzigen Gemeinde lebt. Demgegenüber ist die 45°-Linie als Gleichverteilungslinie anzusehen, die eine

## Info

### Konzentrationsmessung

Oftmals ist es von Interesse zu untersuchen, wie sich die Summe der Merkmalswerte eines Merkmals in einer Beobachtungsreihe auf die Untersuchungseinheiten aufteilt. Ist diese Summe unter Umständen auf nur wenige Einheiten konzentriert?

Diese Frage wird beispielsweise im Zusammenhang mit der Einkommensverteilung analysiert: Wie groß ist der Anteil der Einkommensbezieher, der über x Prozent des Gesamteinkommens verfügt? Gibt es vielleicht nur wenige Personen, die über einen großen Teil des Einkommens verfügen?

Solche Fragestellungen lassen sich grafisch mit der so genannten Lorenzkurve – oder Konzentrationskurve nach Lorenz – analysieren. Dabei sind zunächst die relativen Häufigkeiten der Merkmalsausprägungen mit deren zugehörigen Merkmalsträgern der Größe nach anzuordnen. In einem Koordinatensystem werden auf der Abszisse die sukzessive aufaddierten Anteile der Merkmalsträger (z. B. der Einkommensbezieher) und auf der Ordinate die aufaddierten Anteile an der Merkmalssumme (z. B. des Einkommens) abgetragen. Ein Punkt der Lorenzkurve gibt dann an, wie viel Prozent des Gesamtbetrags aller Merkmalsausprägungen auf wie viel Prozent der Untersuchungseinheiten entfallen. Die 45°-Linie in der Grafik ist die Linie der Gleichverteilung. Auf sie kommt die Lorenzkurve dann zu liegen, wenn alle Merkmalsträger den gleichen Anteil an der Merkmalssumme haben. Die Konzentration ist umso stärker ausgeprägt, je mehr die Lorenzkurve „durchhängt“, je weiter sie also von der Linie der Gleichverteilung entfernt ist.

Maßzahlen zur Konzentrationsmessung setzen sinnvollerweise an der Fläche zwischen Gleichverteilungslinie und Konzentrationskurve an. Am weitesten verbreitet ist der auf den Bereich von 0 bis 1 normierte Gini-Koeffizient:

$$\text{Gini} = \left[ \frac{n}{n-1} \right] \cdot \left[ \frac{\sum_{i=1}^m [F(x_{i-1}) + F(x_i)] \cdot \frac{x_i \cdot h(x_i)}{\sum_{j=1}^m x_j \cdot h(x_j)} - 1}{\sum_{j=1}^m x_j \cdot h(x_j)} \right]$$

- mit  $F(x_i)$  – aufsummierte Anteile der Merkmalsträger  
 $x_i \cdot h(x_i)$  – anteilige Merkmalssumme  
 $n$  – Anzahl der Beobachtungswerte

Bei vollständiger Konzentration nimmt der Gini-Koeffizient den Wert 1 an. Im Falle der gleichmäßigen Verteilung der Merkmalssumme auf alle Merkmalsträger beträgt er 0.

gleichmäßige Verteilung der Bevölkerung auf die Gemeinden beinhaltet; dann wären alle Gemeinden gleich groß.

So zeigt die Lorenzkurve im vorliegenden Fall für die nach der Größe geordneten Gemeinden beispielsweise Folgendes:

- In 50% der Gemeinden („kleinere Hälfte“ mit bis zu 582 Einwohnern) leben 8,5% der Bevölkerung.
- In 80% der Gemeinden (hierzu zählen alle Gemeinden mit bis zu 1 504 Einwohnern) leben 24,3% der Bevölkerung.
- In 90% der Gemeinden (bis zu 2 823 Einwohner) leben 35,8% der Bevölkerung.

Nimmt man als Ausgangspunkt die Bevölkerung, so gilt zum Beispiel:

- Die Hälfte der Bevölkerung lebt in 96% der Gemeinden.

Diese Aussagen lassen natürlich auch den analogen Umkehrschluss zu, z. B.:

- In 10% der Gemeinden leben 64,2% der Bevölkerung.
- Auch kann festgehalten werden, dass die „andere Hälfte“ der Bevölkerung in nur 4% der Gemeinden lebt.

Diese Aussagen signalisieren bereits, dass trotz der hohen Zahl sehr kleiner Gemeinden in Rheinland-Pfalz sich die Bevölkerung dennoch in großen Gemeinden konzentriert.

Zur Beurteilung der Konzentration lässt sich auch eine Maßzahl berechnen. Dieser so genannte Gini-Koeffizient kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen, und die Kon-

zentration ist umso größer, je höher der errechnete Wert ist. Diese Maßzahl ergibt im vorliegenden Fall einen Wert von 0,7208. Das Ergebnis deutet damit auf eine tendenziell hohe Konzentration hin und stützt die zuvor getroffenen Aussagen, dass der größte Teil der Bevölkerung in großen Gemeinden lebt.

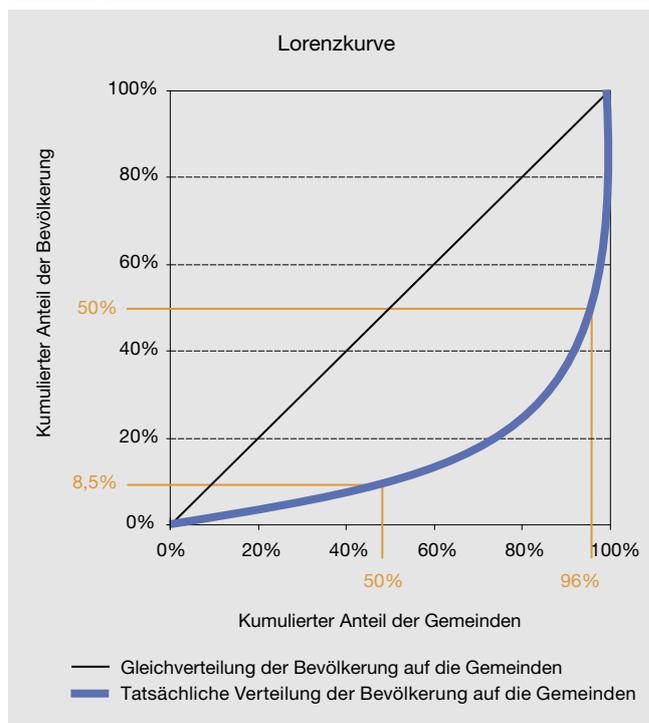
## Historische Entwicklung

Die Zahl der Gemeinden in Rheinland-Pfalz hat sich im Zeitablauf deutlich verringert. Bei der Gründung des Landes am 18. Mai 1947 gab es in fünf Regierungsbezirken 11 Stadt- und 39 Landkreise mit insgesamt 2 913 Gemeinden. 1948 wurde Landau in der Pfalz zur zwölften kreisfreien Stadt. Ende der 1960er- und Anfang der 1970er-Jahre wur-

Die Verwaltungsreform

S 2

Konzentration der Bevölkerung 2004



Auch hoher Wert für Gini-Koeffizient

# Bevölkerung

den im Rahmen einer Verwaltungsreform die Regierungsbezirke Koblenz und Montaubaur sowie Rheinhessen und Pfalz zusammengelegt. Außerdem wurde die Zahl der Landkreise auf 24, die der Gemeinden auf 2 326 (Stand 31. 12. 1975) reduziert.

Einführung der  
Verbandsge-  
meinden

Durch die Einführung der Verbandsgemeinden im Jahr 1968 wurde die Verwaltungsstruktur gestrafft. Eine Verbandsgemeinde besteht aus mehreren benachbarten Ortsgemeinden des gleichen Landkreises. Dabei bleiben die einzelnen Ortsgemeinden weiterhin rechtlich selbstständig, die Verbandsgemeinde übernimmt jedoch – neben eigenen – auch zahlreiche Aufgaben für ihre Ortsgemeinden. Zurzeit gibt es 163 Verbandsgemeinden.

Immer wieder  
Änderungen

Aber auch in der jüngeren Vergangenheit gab es hin und wieder kleinere Gebietsänderungen, beispielsweise durch Zusammenlegungen oder Eingliederungen von Gemeinden bzw. Ausgliederungen von Gemeindeteilen. Dadurch kann auch die Zahl der Gemeinden immer wieder Änderungen

unterliegen. Die Gesamtzahl der Gemeinden lag in den Jahren von 1979 bis 1988 sowie 1991 bei 2 303, in den Jahren 1989 und 1990 sowie 1992 und 1993 bei 2 304. In den Folgejahren bis 1998 gab es 2 305 Gemeinden und seitdem – mit Ausnahme des Jahres 2003 – gibt es 2 306 Gemeinden (Stand jeweils am Jahresende).

Ein Vergleich der Gemeinde- und der Bevölkerungszahlen in der langfristigen Entwicklung zeigt Folgendes: Bei steigender Gesamtbevölkerung und sinkenden Gemeindezahlen hat der Anteil der Bevölkerung, der in kleinen Gemeinden lebt, abgenommen, der in großen Gemeinden lebende Bevölkerungsteil hingegen hat tendenziell zugenommen.

Langfristig  
wachsende  
Bevölkerung  
und sinkende  
Gemeindezahl

So lebten 1950 noch 30,6% der Bevölkerung in Gemeinden mit bis zu 1 000 Einwohnern, 1970 waren es 20,8% und 2004 nur noch 16,8%. Demgegenüber hat der Anteil der in Großstädten lebenden Bevölkerung von 1950 bis 1970 deutlich zugenommen, bis 2004 dann aber wieder abgenommen.

Bevölkerungs-  
anteil der Groß-  
städte tendenzi-  
ell rückläufig

**T 2** Gemeinden und Bevölkerung 1950, 1970 und 2004 nach Gemeindegrößenklassen<sup>1)</sup>

Gemeinden mit einer Bevölkerung von ... Personen	1950			1970			2004		
	Ge- meinden	Bevölkerung		Ge- meinden	Bevölkerung		Ge- meinden	Bevölkerung	
		Anzahl	%		Anzahl	%		Anzahl	%
unter 200	554	71 314	2,4	495	61 438	1,7	356	42 769	1,1
200 - 500	1 077	359 608	12,0	846	283 584	7,8	646	218 934	5,4
500 - 1 000	696	485 639	16,2	591	410 820	11,3	590	417 587	10,3
1 000 - 2 000	358	493 434	16,4	332	459 873	12,6	371	512 140	12,6
2 000 - 3 000	97	237 769	7,9	114	275 667	7,6	129	311 629	7,7
3 000 - 5 000	66	257 990	8,6	68	265 080	7,3	86	323 400	8,0
5 000 - 10 000	39	246 245	8,2	62	417 729	11,5	82	570 823	14,1
10 000 - 20 000	10	129 407	4,3	17	230 979	6,3	25	362 566	8,9
20 000 - 50 000	9	254 170	8,5	10	323 408	8,9	12	393 156	9,7
50 000 - 100 000	5	345 339	11,5	5	345 475	9,5	5	351 455	8,7
100 000 und mehr	1	123 869	4,1	4	571 384	15,7	4	556 646	13,7
<b>Insgesamt</b>	<b>2 912</b>	<b>3 004 784</b>	<b>100</b>	<b>2 544</b>	<b>3 645 437</b>	<b>100</b>	<b>2 306</b>	<b>4 061 105</b>	<b>100</b>

1) 1950 und 1970 Ergebnisse der Volkszählungen, 2004 Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung.

T 3

Gemeinden in den Landkreisen am 31. 12. 2004 nach Größenklassen

Landkreis	Verbands- ge- mei- den	Ver- bands- freie Ge- mei- den	Orts- ge- mei- den	Verbandsfreie Gemeinden und Ortsgemeinden mit ... Einwohnern							Einwohner je Gemeinde
				unter 300	300 - 500	500 - 1 000	1 000 - 3 000	3 000 - 5 000	5 000 - 10 000	10 000 und mehr	
Ahrweiler	4	4	70	24	11	19	14	1	1	4	1 770
Altenkirchen (Ww.)	8	1	118	32	21	32	25	3	5	1	1 150
Alzey-Worms	6	2	67	2	7	24	26	6	3	1	1 838
Bad Dürkheim	6	3	45	-	4	11	21	9	-	3	2 814
Bad Kreuznach	8	2	117	33	23	25	32	3	2	1	1 334
Bernkastel-Wittlich	7	2	106	36	16	26	26	-	2	2	1 059
Birkenfeld	4	1	95	31	28	27	7	1	1	1	925
Bitburg-Prüm	7	1	234	141	44	30	18	-	1	1	407
Cochem-Zell	5	1	91	28	19	29	13	2	1	-	718
Daun	5	-	109	55	20	21	10	1	2	-	587
Donnersbergkreis	6	-	81	24	14	25	13	2	3	-	979
Germersheim	6	2	29	1	-	3	17	2	6	2	4 043
Kaiserslautern	9	-	50	2	4	11	21	7	5	-	2 193
Kusel	7	-	98	24	24	33	13	1	3	-	788
Mainz-Bingen	8	3	63	2	1	21	22	10	8	2	3 032
Mayen-Koblenz	8	3	84	11	14	18	26	8	6	4	2 459
Neuwied	8	1	61	2	6	17	24	7	5	1	3 001
Rhein-Hunsrück-Kreis	6	1	133	57	34	25	9	6	2	1	792
Rhein-Lahn-Kreis	8	1	136	40	40	28	23	2	2	2	942
Rhein-Pfalz-Kreis	5	9	16	-	-	1	6	5	8	5	5 949
Südliche Weinstraße	7	-	75	4	11	32	21	2	4	1	1 479
Südwestpfalz	8	-	84	9	15	27	25	5	3	-	1 238
Trier-Saarburg	7	-	103	17	12	28	41	1	3	1	1 355
Westerwaldkreis	10	-	192	28	31	77	47	2	6	1	1 062
Insgesamt	163	37	2 257	603	399	590	500	86	82	34	1 330

Regionale Unterschiede

Größte Gemein-  
den in der Pfalz

Abschließend sei noch die Verteilung der Gemeinden nach ihrer Größe in den verschiedenen Teilen des Landes betrachtet. Tendenziell gibt es die größten Gemeinden in der Pfalz, in der zugleich auch die meisten kreisfreien Städte liegen. Die höchste durchschnittliche Einwohnerzahl erreichen

mit 5 949 die Gemeinden des Rhein-Pfalz-Kreises; hier gibt es allein neun verbandsfreie Gemeinden.

Die im Durchschnitt kleinsten Gemeinden liegen in den Landkreisen Bitburg-Prüm und Daun mit 407 bzw. 587 Einwohnern je Gemeinde. Bitburg-Prüm ist zugleich der Landkreis, der die mit Abstand größte Anzahl von Ortsgemeinden (234) aufweist.

Kleinste  
Gemeinden  
in der Eifel

Daten über jede Gemeinde  
auf einen Blick:

Unter [www.statistik.rlp](http://www.statistik.rlp) können über die Rubrik „Meine Heimat“ aktuelle Daten über jede Gemeinde in Rheinland-Pfalz kostenfrei abgerufen werden.

Günter Ickler, Diplom-Ökonom, leitet das Referat Bevölkerung, Beschäftigte, Soziale Leistungen.

## Baumschulen 2004



Von Gerd Kramer

Baumschulen erzeugen Pflanzgut, das in Form mehrjähriger Gewächse als Baum oder Strauch im Obst-, Garten- und Landschaftsbau sowie in der Forstwirtschaft benötigt wird. Als Sonderkulturen stellen die Baumschulen somit einen speziellen Bereich innerhalb der Landwirtschaft dar, in der sonst die Produktion von Nahrungsmitteln über den Anbau zumeist einjähriger Nutzpflanzen oder die Aberntung von Dauerkulturen im Vordergrund steht. Aus der jüngsten Befragung der Betriebe, die als Baumschulerhebung im Jahr 2004 bundesweit durchgeführt wurde, lässt sich die Bedeutung dieser landwirtschaftlichen Produktionsrichtung für Rheinland-Pfalz erkennen.

### Baumschulflächen und Zahl der Betriebe seit 2000 um 11% zurückgegangen

Durchschnittlich 6,3 ha je Baumschule

In Rheinland-Pfalz gab es 2004 noch 129 Baumschulen, die auf 814 ha Baumschulpflanzen erzeugten. Gegenüber der letzten Baumschulerhebung im Jahr 2000 waren das 16 Betriebe (-11%) bzw. 115 ha weniger. Eine rheinland-pfälzische Baumschule

ist heute durchschnittlich 6,3 ha groß. Damit steht ihr im Vergleich zur durchschnittlichen Baumschule in Deutschland (7,5 ha) etwas weniger Produktionsfläche zur Verfügung.

Auf diesen Flächen werden am häufigsten Ziergehölze erzeugt; sie machen über 40% (327 ha) der gesamten Baumschulflächen aus und sind seit langem die wichtigste Pflanzenartengruppe. Unter Ziergehölzen

Ziergehölze dominieren

**T 1** Baumschulen 1976-2004 nach Nutzungsarten

Jahr	Betriebe	Baumschulfläche					je Betrieb
		insgesamt	Obstgehölze	Ziergehölze	Forstpflanzen	übrige Flächen	
	Anzahl	ha	Anteil in %			ha	
1976	191	752	10,0	38,3	33,1	18,5	3,9
1980	199	852	9,3	38,5	30,6	21,6	4,3
1984	170	843	8,5	40,1	26,6	24,8	5,0
1988	173	970	7,9	39,1	25,4	27,6	5,6
1992	168	905	7,5	48,0	21,5	23,0	5,4
1996	162	934	8,7	43,8	20,9	26,7	5,8
2000	145	929	10,4	36,3	19,8	33,5	6,4
2004	129	814	8,5	40,2	11,6	39,6	6,3

sind alle Bäume und Sträucher zu verstehen, die im weiten Bereich des Garten- und Landschaftsbaus gepflanzt werden. Bauleit- und Grünplanung, Landschafts- und Verkehrswegeplanung realisieren ihre Vorhaben u. a. mit Pflanzen aus diesem Sektor.

Nicht ganz 20% der 814 ha werden zur Erzeugung von Forstpflanzen oder Obstgehölzen genutzt. Weitere 323 ha – knapp 40% – entfallen auf die „übrigen Flächen“, die neben 70 ha Nadelgehölzen zur Anlage von Weihnachtsbaumkulturen oder zur Anpflanzung für die Gewinnung von (Nadelholz-)Schnittgrün noch „sonstige Baumschulflächen“ von 253 ha umfassen. Die „sonstigen Baumschulflächen“ stellen eine Sammelposition von Produktionsflächen dar; dazu gehören unter anderem brachliegende Flächen, Flächen zur Gründung, Einschlagsflächen und Mutterpflanzenquartiere. Andere von Baumschulbetrieben landwirtschaftlich genutzte Flächen (z. B. Weihnachtsbaumkulturen, Flächen zur Produktion von Blumen, Zierpflanzen und Stauden oder auch Ackerland und Grünland) sowie die zumeist befestigten Betriebsflächen, wie Hofflächen, Lager, Verkaufsräume usw., gehören nicht zur Baumschulfläche im engeren Sinne.

### Erzeugung von Nadelgehölzen zur Aufforstung rückläufig

Forstpflanzen sind mit 95 ha (11,6%) die drittstärkste Nutzungsartengruppe. Darunter werden Sämlinge und verschulte Pflanzen von Laub- und Nadelgehölzen zusammengefasst, die für die Forstwirtschaft bestimmt sind. Ihr Anteil ist in den

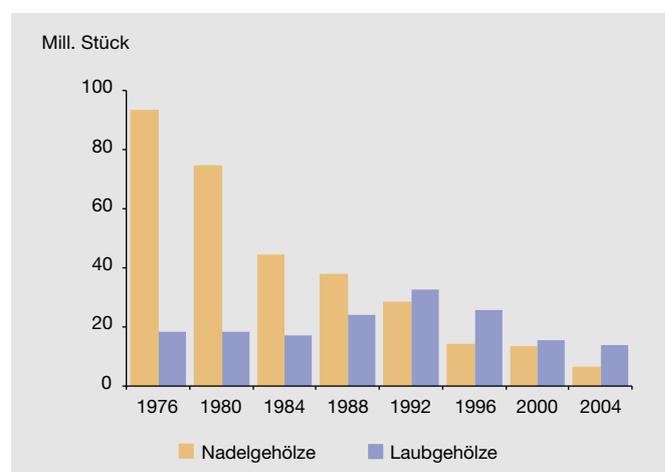
letzten 30 Jahren kontinuierlich gesunken, was in erster Linie auf einen Rückgang der Anpflanzungen von Nadelgehölzen zurückzuführen ist. So nahmen beispielsweise die Pflanzbestände der wichtigsten Nadelbaumarten – Fichte und Douglasie – zwischen 1976 und 2004 um fast 95% ab. Die Pflanzbestände der bedeutendsten Laubholzart, der Rotbuche (6,9 Mill. Stück), übertrafen 2004 sogar den gesamten Bestand an Nadelgehölzen.

Die gravierenden Rückgänge bzw. Verschiebungen bei der Forstpflanzenerzeugung hängen zum einen damit zusammen, dass die Naturverjüngung der Bestände heute eine wesentlich größere Rolle spielt als früher, als z. B. ein Kahlschlag noch gezielt mit Jungpflanzen aufgeforstet wurde. Zum anderen ist man in der Forstwirtschaft generell bestrebt, den Anteil der Laubbäume in den Wäldern zu erhöhen.

Die Obstgehölze (Baumobst, Strauchbeerenobst) sind mit 8,5% (70 ha) an den Baumschulflächen der rheinland-pfälzischen Betriebe beteiligt. Den 61 ha Vered-

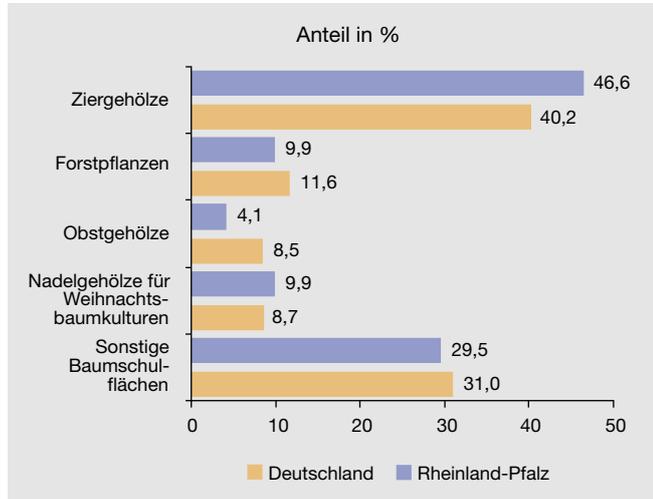
Mehr Aufforstungen mit Laubbäumen

S 1 Forstpflanzen in Baumschulen 1976-2004



## S 2

### Baumschulfläche 2004 nach Nutzungsarten



lungen stehen 9 ha Obstunterlagen gegenüber. Der Flächenanteil der Obstgehölze ist über die Jahre hinweg – ebenso wie derjenige der allerdings seit jeher erheblich bedeutenderen Ziergehölze – relativ konstant geblieben.

### Rheinland-Pfalz bei Baumschulen im Mittelfeld

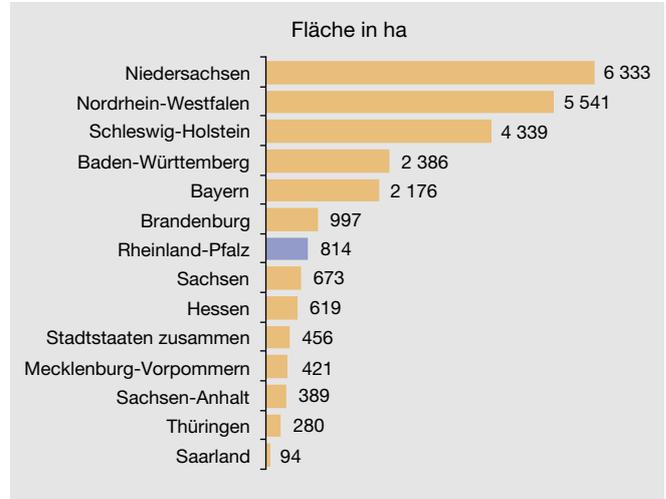
Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sind die Unterschiede hinsichtlich der Nutzungsarten meist gering. Die rheinland-pfälzischen Baumschulflächen umfassen höhere Anteile an Obstgehölzen und Forstpflanzen, was angesichts der überdurchschnittlichen Bedeutung des Obstbaus und der Forstwirtschaft des Landes nicht verwundert. Nicht so dominierend wie im gesamten Anbau in Deutschland sind dagegen die Ziergehölzflächen für den Garten- und Landschaftsbau.

Rheinland-Pfalz an siebter Stelle

Unter den Bundesländern liegt Rheinland-Pfalz mit dem Umfang seiner Baumschulflä-

## S 3

### Baumschulflächen 2004 nach Bundesländern



chen im Mittelfeld. Die drei führenden Länder im Norden und im Westen Deutschlands – an vorderster Stelle Niedersachsen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein – repräsentieren 59% der insgesamt 3 400 Betriebe in Deutschland und fast zwei Drittel der gesamten Baumschulflächen (25 500 ha). Auf Rheinland-Pfalz entfallen 3,8% der Betriebe und 3,2% der Flächen. Damit liegt Rheinland-Pfalz auf Platz sieben im Vergleich der Flächenländer. Mit einem Anteil der Baumschulflächen von 0,1% an der landwirtschaftlich genutzten Fläche bewegt sich das Land ebenfalls auf dem Niveau des Bundesdurchschnitts.

### 7% der Betriebe bewirtschaften die Hälfte der Flächen

Im Jahr 2004 gab es neun Baumschulen in Rheinland-Pfalz, die 20 ha und mehr zur Pflanzenproduktion zur Verfügung hatten. Diese 7% der Betriebe vereinigten 49,6% der Baumschulflächen (404 ha) auf sich. Vor allem Forstpflanzen werden in den größte-

Insbesondere die Erzeugung von Forstpflanzen und Obstgehölzen konzentriert sich auf wenige Betriebe

## T 2

## Baumschulen 2004 nach Größenklassen der Baumschulfläche

Baumschulfläche von ... ha	Insgesamt		Und zwar Betriebe mit					
			Obstgehölzen		Ziergehölzen		Forstpflanzen	
	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche	Betriebe	Fläche
	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha
unter 1	34	17	.	.	31	13	-	-
1 - 2	25	35	6	3	22	19	.	.
2 - 5	29	90	9	7	27	45	3	4
5 - 10	25	174	8	14	23	89	.	.
10 - 20	7	95	.	.	.	.	3	21
20 - 50	6	205	3	44	5	91	-	-
50 und mehr	3	199	-	-	.	.	.	.
Insgesamt	129	814	33	70	115	327	11	95

ren Betrieben ab 20 ha erzeugt: Der Anteil, den diese Betriebe an der gesamten Forstpflanzenfläche haben, betrug über 70%. Insgesamt gab es nur elf Baumschulen, die Pflanzen für die Aufforstung von Wald produzieren. Je größer die Baumschule, desto höher ist dabei der Grad der Spezialisierung auf die Forstpflanzenproduktion.

Auch die Erzeugung von Obstgehölzen konzentriert sich auf wenige Betriebe. Drei der insgesamt 33 Baumschulen mit diesem Produktionszweig erzeugten 65% des Obstpflanzgutes.

Ziergehölze werden in Betrieben aller Größen verschult. Bei den hier tätigen 115 Baumschulen waren die vier Größenklassen unter 10 ha recht gleichmäßig besetzt (siehe Tabelle 2). Die meisten der insgesamt 34 Kleinbetriebe unter 1 ha waren Erzeuger von Zierpflanzen.

### Hoher Produktionswert je Betrieb im Vergleich mit der Landwirtschaft

Baumschulen sind, verglichen mit vielen anderen pflanzenbaulichen Produktionsrichtungen in der Landwirtschaft, als

intensiv wirtschaftende landwirtschaftliche Unternehmen anzusehen. Der Einsatz von Kapital, Betriebsmitteln und menschlicher Arbeitskraft ist überdurchschnittlich hoch. Nach den Ergebnissen der regionalen Landwirtschaftlichen Gesamtrechnungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder lag in Rheinland-Pfalz der Produktionswert aller Baumschulerzeugnisse im Jahr 2003 bei rund 16,8 Mill. Euro (in jeweiligen Preisen gerechnet).<sup>1)</sup> Sein Anteil am Produktionswert der Landwirtschaft insgesamt (rund 2 Mrd. Euro aus pflanzlicher und tierischer Erzeugung) betrug damit nur 0,8%. Auf die 129 Betriebe der Baumschulerhebung 2004 bezogen, war der Produktionswert einer Baumschule mit rund 130 000 Euro jedoch fast doppelt so hoch wie der Durchschnittswert für alle landwirtschaftlichen Betriebe.

Je Hektar Baumschulfläche erzielten Baumschulen aus den Baumschulerzeugnissen 20 600 Euro. Das war über siebenmal so viel wie im Mittel der landwirtschaftlichen

Intensive  
Nutzung  
der Fläche

1) Berechnungsstand: November 2004; Produktionswert bewertet zu Herstellungspreisen einschließlich Gütersubventionen (z. B. Flächenzahlungen, Tierprämien) abzüglich Gütersteuern.

Betriebe (2 800 Euro), wenn man den Produktionswert insgesamt (pflanzliche und tierische Erzeugung) auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche bezieht. Je Beschäftigten lag der Produktionswert einer Baumschule (15 400 Euro) dagegen unter dem Vergleichswert eines landwirtschaftlichen Betriebes (17 500 Euro).

### Mehr als 1 000 Arbeitsplätze, davon rund 50% für ständig Beschäftigte

Die flächenintensive Nutzung in den Baumschulen ist mit einem überdurchschnittlichen Einsatz an Arbeitskräften verbunden.

Bestimmte Arbeitsschritte im Produktionsablauf der Verschulung sind nun einmal nicht oder nur bedingt mit Maschinen zu leisten. Für die Vermarktung der Erzeugnisse ist ebenfalls qualifiziertes Personal erforderlich.

Aktuelle Zahlen zu den Arbeitskräften in Baumschulbetrieben stammen aus der Agrarstrukturerhebung 2003. Unter den 129 Baumschulbetrieben aus der Baumschulerhebung 2004 sind 111 Betriebe, die als landwirtschaftliche Betriebe auch im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 2003 erfasst wurden und dabei Angaben zu den Arbeitskräften gemacht haben. Demnach

### T 3 Baumschulen 2004 nach ausgewählten Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Betriebe	Baumschulfläche	Von der Baumschulfläche entfallen auf				Arbeitskräfte in Baumschulen <sup>1)</sup>
			Obstgehölze	Ziergehölze	Forstpflanzen	übrige Flächen	
	Anzahl		ha				Anzahl
Rheinland-Pfalz	129	814	70	327	95	323	1089
kreisfreie Städte	25	131	4	58	15	54	261
Landkreise	104	684	65	269	80	269	828
Verwaltungsbezirke mit einer Baumschulfläche von 10 ha und mehr							
Westerwaldkreis	12	216	.	61	67	88	195
Mayen-Koblenz	5	81	30	30	1	19	78
Neuwied	12	61	.	40	1	20	52
Mainz-Bingen	5	56	.	32	0	5	34
Alzey-Worms	4	51	-	12	-	39	44
Trier, St.	4	48	.	20	-	25	108
Altenkirchen (Ww.)	7	30	.	18	-	12	42
Bernkastel-Wittlich	5	24	.	4	.	16	44
Neustadt a. d. Weinstr., St.	4	23	.	6	-	17	31
Ahrweiler	5	20	.	14	-	6	54
Kaiserslautern, St.	2	.	-	.	.	.	.
Rhein-Pfalz-Kreis	6	16	.	8	.	7	59
Donnersbergkreis	3	16	.	9	-	6	13
Bad Kreuznach	3	16	3	.	-	.	46
Mainz, St.	5	15	-	11	-	5	39
Bitburg-Prüm	6	15	.	3	.	6	9
Rhein-Lahn-Kreis	5	15	.	7	-	7	17
Bad Dürkheim	5	12	.	3	-	.	17
Südliche Weinstraße	2	.	-	.	-	.	.
Germersheim	3	11	.	7	-	3	26
Zusammen	103	756	66	294	93	303	932
Anteil an der Landessumme (%)	79,8	92,8	94,3	89,9	98,1	94,0	85,6

1) Ergebnis der Agrarstrukturerhebung 2003. Den Zahlen liegen 111 Baumschulbetriebe zugrunde.

waren 1 089 Arbeitskräfte in diesen Baumschulen mit Sitz in Rheinland-Pfalz beschäftigt. Der Anteil der ständig Beschäftigten und der nicht ständigen Arbeitskräfte, wie Aushilfs- und Saisonarbeitskräfte, lag bei jeweils rund 50%. Von den ständig Beschäftigten war etwa ein Drittel vollzeitbeschäftigt.

Überdurchschnittlicher Arbeitskräftebesatz

Kamen im Jahr 2003 auf einen landwirtschaftlichen Betrieb in Rheinland-Pfalz durchschnittlich vier Arbeitskräfte, so waren es bei den 111 als landwirtschaftliche Betriebe erfassten Baumschulen mit zehn Beschäftigten deutlich mehr. Geht man von der für das Jahr 2003 in diesen Baumschulen ermittelten durchschnittlichen Zahl an Arbeitskräften aus, so dürfte sich das geschätzte Arbeitskräftepotenzial in den 129 im Jahr 2004 erfassten Baumschulbetrieben zwischen 1 100 und 1 200 Personen bewegen.

## Schwerpunkte im nördlichen Rheinland-Pfalz

Aus den nördlichen Mittelgebirgslagen kommen die meisten Baumschulpflanzen. In den drei aneinander grenzenden Land-

kreisen Westerwaldkreis, Mayen-Koblenz und Neuwied lagen 44% der Baumschulflächen (358 ha) und 29 der 129 Betriebe hatten dort ihren Sitz.

Der Westerwaldkreis hat die meisten Baumschulflächen aufzuweisen. Vor allem Forstpflanzen und Ziergehölze, für deren Produktion die etwas kühleren, regenreichen Witterungsverhältnisse offenbar gute Standortvoraussetzungen sind, werden hier erzeugt. Wie die hohe Zahl der Beschäftigten zeigt, können – zumindest was die „grünen Berufe“ angeht – von Baumschulen spürbare Beschäftigungseffekte ausgehen. Jede elfte Arbeitskraft der Landwirtschaft im Westerwaldkreis ist in einer Baumschule beschäftigt.

Viele Baumschulen im Westerwald

Gerd Kramer, Diplom-Agraringenieur (FH), ist als Sachgebietsleiter für die Statistiken der pflanzlichen und tierischen Produktion und die Flächenerhebungen zuständig.

## Land und Kommunen: Stellenabbau und Erhöhung der Frauenquote



Von Rudolf Lamping

Land und Kommunen verringerten in den letzten zehn Jahren ihre Personalstände deutlich; bei den Kommunen ging die Zahl der Beschäftigten dabei etwas stärker zurück als beim Land. Dieser Beschäftigungsabbau schlug sich in einem starken Rückgang der Vollzeitstellen nieder. Andererseits wurden insbesondere beim Land deutlich mehr Teilzeitstellen – auch durch Umwandlung von Vollzeitarbeitsplätzen im Zuge der Altersteilzeitregelungen – geschaffen. In der Gesamtbilanz dieser Entwicklungen führte ein relativ geringerer Rückgang an weiblichen Beschäftigten beim Land und auch bei den Kommunen zu einer Erhöhung der Frauenquote. Der Frauenanteil entwickelte sich je nach Beschäftigungsverhältnis und Laufbahngruppe allerdings unterschiedlich.

### 48% Frauen unter den öffentlich Bediensteten

Anstieg der  
Frauenquote bei  
rückläufiger Be-  
schäftigtenzahl

Am 30. Juni 2004 waren beim Land sowie bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden fast 153 000 Personen vollzeit- bzw. mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit teilzeitbeschäftigt. Davon waren 48% Frauen. Gegenüber dem vergleichbaren Wert aus dem Jahr 1995 hat sich der Frauenanteil im öffentlichen Dienst um 2,1 Prozentpunkte erhöht.

Diese Entwicklung vollzog sich vor dem Hintergrund einer abnehmenden Zahl von Beschäftigten beim Land und bei den Kommunen, denn im gleichen Zeitraum reduzierten die Verwaltungen den Personalstand um 8%. Bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden ging die Zahl der Beschäftigten dabei etwas stärker (–11%) zu-

rück als beim Land (–6,1%). Vom Rückgang insgesamt waren Männer (–11,5%) deutlich stärker betroffen als Frauen (–3,9%).

Ursache für den Personalrückgang ist neben dem Stellenabbau vor allem die Auslagerung von Aufgaben aus den Kernhaushalten und/oder die rechtliche Verselbstständigung der Einrichtungen. So hat beispielsweise das Land die Anstalten Landeskrankenhaus und Klinikum Mainz, den Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung sowie den Landesbetrieb Straßen und Verkehr gegründet. Die gleiche Entwicklung ist auch im kommunalen Bereich zu beobachten, wo ausgegliederte Einrichtungen rechtlich verselbstständigt werden: so etwa die Umwandlung von Eigenbetrieben in Anstalten oder GmbHs (z. B. in den Städten Neuwied, Zweibrücken und Speyer) und die rechtliche Verselbstständigung

T 1

Personal <sup>1)</sup> im öffentlichen Dienst 1995 und 2004 nach Laufbahngruppen und Geschlecht

Dienstverhältnis, Laufbahngruppe	Insgesamt				Land				Gemeinden und Gemeindeverbände			
	1995		2004		1995		2004		1995		2004	
	ins- gesamt	Frauen- anteil	ins- gesamt	Frauen- anteil	ins- gesamt	Frauen- anteil	ins- gesamt	Frauen- anteil	ins- gesamt	Frauen- anteil	ins- gesamt	Frauen- anteil
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%

Vollzeitbeschäftigte und Teilzeitbeschäftigte

Beamten, Beamte, Richterinnen, Richter und Angestellte	140 499	48,4	134 091	51,0	94 656	44,2	91 241	47,0	45 843	57,0	42 850	59,6
höherer Dienst	25 439	27,5	25 739	34,5	23 083	28,4	23 928	35,5	2 356	18,3	1 811	22,4
gehobener Dienst	50 290	45,3	57 929	47,6	38 144	49,3	45 196	50,2	12 146	32,8	12 733	38,5
mittlerer Dienst	62 089	59,1	48 325	63,9	32 331	49,8	21 225	54,5	29 758	69,2	27 100	71,3
einfacher Dienst	2 681	55,8	2 098	50,9	1 098	33,0	892	20,6	1 583	71,7	1 206	73,2
Arbeiterinnen, Arbeiter	25 690	32,6	18 825	26,2	8 342	30,1	5 457	19,5	17 348	33,8	13 368	29,0
Insgesamt	166 189	45,9	152 916	48,0	102 998	43,1	96 698	45,5	63 191	50,6	56 218	52,3

Vollzeitbeschäftigte

Beamten, Beamte, Richterinnen, Richter und Angestellte	112 740	37,6	94 283	38,6	76 792	33,5	64 938	35,3	35 948	46,5	29 345	45,8
höherer Dienst	21 820	20,9	18 867	26,4	19 577	21,5	17 322	27,2	2 243	15,6	1 545	17,3
gehobener Dienst	41 348	35,0	42 575	37,0	30 303	37,6	32 352	39,0	11 045	28,0	10 223	30,9
mittlerer Dienst	47 409	47,1	31 065	47,7	25 980	38,0	14 514	38,0	21 429	58,1	16 551	56,2
einfacher Dienst	2 163	47,2	1 776	47,6	932	22,2	750	15,5	1 231	66,0	1 026	71,1
Arbeiterinnen, Arbeiter	19 401	12,2	14 034	6,5	6 754	14,7	4 429	6,2	12 647	10,8	9 605	6,6
Zusammen	132 141	33,9	108 317	34,4	83 546	31,9	69 367	33,5	48 595	37,2	38 950	36,2

Teilzeitbeschäftigte

Beamten, Beamte, Richterinnen, Richter und Angestellte	27 759	92,2	39 808	80,5	17 864	90,4	26 303	76,0	9 895	95,4	13 505	89,4
höherer Dienst	3 619	67,3	6 872	57,0	3 506	67,1	6 606	57,2	113	70,8	266	51,9
gehobener Dienst	8 942	93,0	15 354	77,1	7 841	94,7	12 844	78,6	1 101	81,1	2 510	69,6
mittlerer Dienst	14 680	97,9	17 260	93,1	6 351	98,0	6 711	90,1	8 329	97,8	10 549	95,1
einfacher Dienst	518	92,1	322	68,9	166	93,4	142	47,9	352	91,5	180	85,6
Arbeiterinnen, Arbeiter	6 289	95,5	4 791	83,9	1 588	95,5	1 028	76,6	4 701	95,5	3 763	86,0
Zusammen	34 048	92,8	44 599	80,9	19 452	90,8	27 331	76,0	14 596	95,4	17 268	88,6

1) Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte (mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit); 2004 einschließlich Beschäftigte in Altersteilzeit.

kommunaler Krankenhäuser (wie z. B. des Landkreises Altenkirchen und des Bezirksverbandes Pfalz).

**Frauenanteil bei den Kommunen deutlich höher als beim Land**

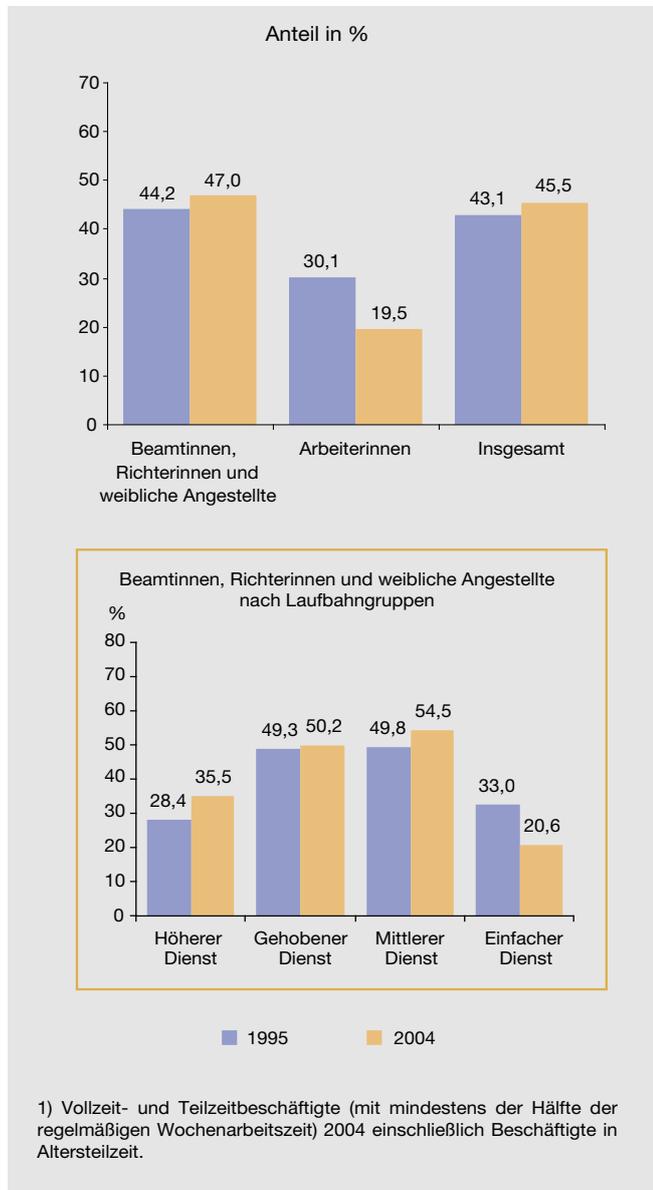
Die Frauenquote ist beim Land mit 45,5% geringer als bei den Kommunen mit 52,3%.

In beiden Beschäftigungsbereichen – beim Land ausgeprägter als bei den Kommunen – ist der Frauenanteil in den letzten zehn Jahren gestiegen, weil Frauen vom Personalrückgang weniger betroffen waren als Männer. Darüber hinaus sind Frauen in den oft mit Führungs- und Leitungsfunktionen verbundenen Laufbahngruppen des höheren und gehobenen Dienstes heute deutlich häufiger anzutreffen als vor zehn Jahren.

Frauenanteil vergleichsweise deutlich im höheren Landesdienst gestiegen

S 1

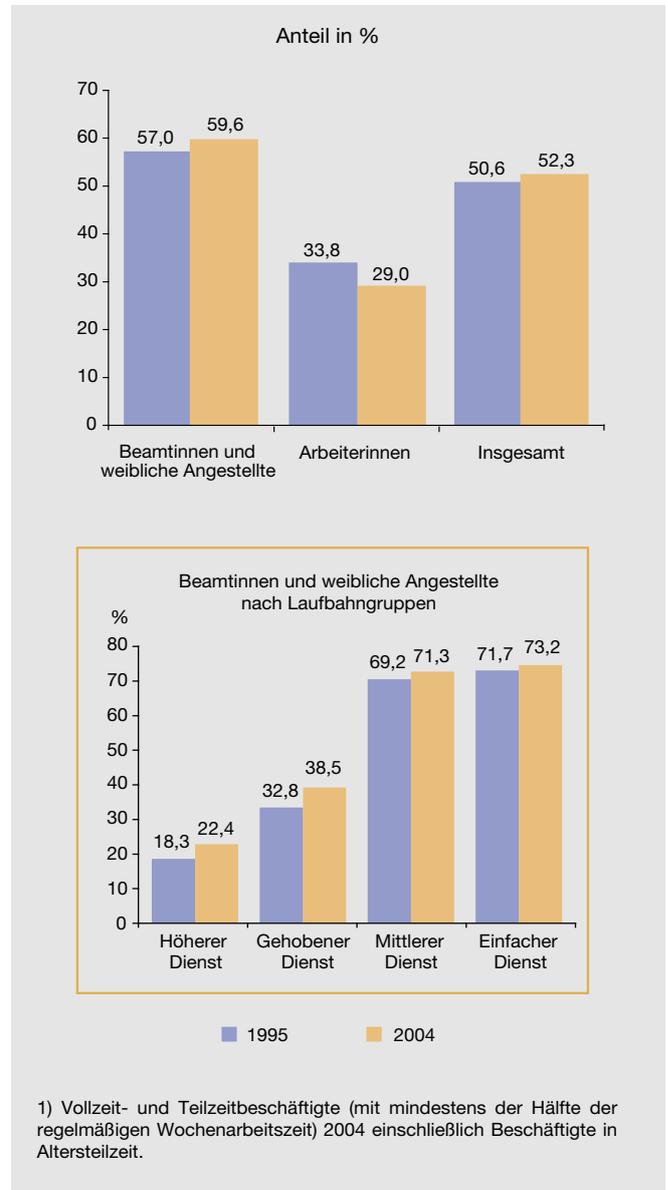
Frauen<sup>1)</sup> im Landesdienst 1995 und 2004



Beim Land hat sich der Frauenanteil um 2,4 Prozentpunkte erhöht. Dies ist vor allem auf die Entwicklung im höheren Dienst zurückzuführen. Hier stieg die Quote sehr deutlich von 28,4% in 1995 auf 35,5% in 2004. Im gehobenen Dienst (50,2%) und vor allem im mittleren Dienst (54,5%) war unter den Beschäftigten mehr als jede zweite eine Frau.

S 2

Frauen<sup>1)</sup> im Dienst der Gemeinden und Gemeindeverbände 1995 und 2004



Vor zehn Jahren lagen die entsprechenden Werte noch knapp unter 50%. Rückläufig war die Frauenquote im einfachen Dienst. Rund 20% der Arbeiterschaft wurden zuletzt von Frauen gestellt.

Bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden ist der Anteil der Frauen an den ins-

Frauenanteil in den Kommunen schwerpunktmäßig im gehobenen Dienst gestiegen

gesamt Beschäftigten traditionell höher als beim Land; in den letzten zehn Jahren ist er weiterhin um 1,6 Prozentpunkte gestiegen. Mitte 2004 waren hier 29 400 Frauen beschäftigt, was einem Anteil von 52,3% entspricht. Verglichen mit dem Land werden im höheren und gehobenen Dienst der Kommunen deutlich weniger Frauen eingesetzt, wohingegen im einfachen Dienst ihr Anteil wesentlich höher ist. Allerdings hat sich der Frauenanteil unter den Beschäftigten auch im höheren und vor allem im gehobenen Dienst bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden erhöht.

### Entwicklung der Frauenquote bei Teilzeit- und bei Vollzeitbeschäftigten verschieden

Gut ein Drittel der Vollzeitbeschäftigten sind Frauen

Im öffentlichen Dienst sind 50,8% der dort beschäftigten Frauen als Vollzeiterkraft tätig, bei den Männern sind es 89,3%. Das führt dazu, dass der Frauenanteil unter den Vollzeitbeschäftigten lediglich 34,4% beträgt, ein Wert, der sich in den letzten zehn Jahren nur geringfügig verbessert hat (+0,5 Prozentpunkte).

Abbau von Vollzeitstellen bei Kommunen betraf Frauen stärker und senkte die Frauenquote

Das Angebot zur Teilzeitarbeit wurde zunehmend sowohl von Frauen als auch von Männern genutzt. Im Vergleich zu 1995 hat sich der Anteil der Vollzeitbeschäftigten bei den Frauen wie bei den Männern nahezu gleichermaßen um 8 Prozentpunkte verringert. Insbesondere die Einführung der Altersteilzeit hat dazu geführt, dass auch der Anteil der vollzeitbeschäftigten Männer gesunken ist. Im gleichen Zeitraum ist allerdings auch die Zahl der Vollzeitstellen insgesamt zurückgegangen, und zwar um

17% beim Land und um 19,8% bei den Kommunen. Von diesem Rückgang waren bei den Kommunen Frauen besonders betroffen. Infolgedessen war die Frauenquote bei den Vollzeitbeschäftigten im Kommunaldienst rückläufig, während sie im Landesdienst gestiegen ist.

Eine Differenzierung der Vollzeitbeschäftigten nach Laufbahngruppen zeigt deutliche Unterschiede. Der höhere Landesdienst ist mit Frauen – trotz der starken Zunahme ihres Anteils von 21,5% in 1995 auf 27,2% in 2004 – nach wie vor eher schwach besetzt. Auch bei den Vollzeitbeschäftigten des gehobenen sowie des mittleren Dienstes des Landes ist die Frauenquote mit 39 bzw. 38% relativ niedrig. Außerdem stagnierte dieser Wert in den letzten zehn Jahren nahezu.

Vollzeitbeschäftigte Frauen im höheren und gehobenen Dienst unterrepräsentiert

Ebenfalls unterrepräsentiert sind vollzeitbeschäftigte Frauen des höheren Dienstes (17,3%) sowie des gehobenen Dienstes (30,9%) bei den Kommunen. Gegenüber dem Stand vor zehn Jahren ist hier zudem nur eine leichte Steigerung des Frauenanteils um 1,7 bzw. 2,9 Prozentpunkte festzustellen. In dem mit Frauen am stärksten besetzten mittleren Dienst der Kommunen führte der große Rückgang der Vollzeitstellen auch zu einem Sinken des Frauenanteils, und zwar von 58,1% in 1995 auf 56,2% in 2004. Maßgebliche Ursache dafür dürfte sein, dass kommunale Krankenhäuser, in denen in großer Zahl Frauen im mittleren Dienst als Krankenschwestern tätig sind, rechtlich verselbstständigt wurden und daher mit ihren Bediensteten bei den Kommunen nicht mehr in bisheriger Form geführt werden.

## Mehr Männer in Teilzeit – trotzdem bleibt Teilzeitbeschäftigung eine Frauendomäne

Teilzeitbeschäftigung hat stark zugenommen

Gegen den Trend der gesamten Beschäftigtenentwicklung im öffentlichen Dienst von Land und Kommunen insgesamt hat in den letzten zehn Jahren die Zahl der mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit Teilzeitbeschäftigten zugenommen, und zwar um 40,5% beim Land und um 18,3% bei den Kommunen. Das führte dazu, dass der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Beschäftigten insgesamt auf 28,3% beim Land und auf 30,7% bei den Kommunen angewachsen ist.

Eine Teilzeitbeschäftigung wird nach wie vor überwiegend von Frauen wahrgenommen, obgleich beim Land als auch bei den Kommunen die Frauenquote rückläufig ist. Drei Viertel der beim Land mit mindestens der Hälfte der regelmäßigen Wochenarbeitszeit Teilzeitbeschäftigten sind Frauen, vor zehn Jahren waren es noch über 90%. Bei den

Kommunen ist der Frauenanteil unter den Teilzeitbeschäftigten mit 88,6% wesentlich höher als beim Land, vor zehn Jahren waren es noch über 95%.

Der Rückgang der Frauenquote ist auf die Einführung der Altersteilzeit zurückzuführen, die in stärkerem Maße auch von Männern genutzt wird. Dadurch ist in allen Laufbahngruppen sowohl beim Land wie auch bei den Kommunen der Frauenanteil gesunken. Im mittleren und im gehobenen Dienst ist der Frauenanteil in Teilzeitbeschäftigung besonders hoch, im höheren Dienst liegt er deutlich niedriger.

Rückläufiger Frauenanteil wegen Altersteilzeit

Rudolf Lamping, Diplom-Volkswirt, ist Leiter des Referates Finanzen und Steuern.

# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

## ifo Geschäftsklimaindex im Juli kräftig gestiegen

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich im Vergleich zu den Vormonaten deutlich verbessert. Nach viermaligem Rückgang und einem leichten Anstieg im Juni ist der ifo Geschäftsklimaindex im Juli unerwartet kräftig gestiegen. Der Gesamtindex verbesserte sich auf 95 Punkte (Vormonat: 93,3 Punkte). Damit überstieg der Index sogar optimistische Analysten-Einschätzungen. Nach Ansicht von Experten haben sich nun die Chancen für eine konjunkturelle Wende in Deutschland erhöht.

Bei der jüngsten Umfrage zeigten sich vor allem die Erwartungen der Firmen für die kommenden Monate stark verbessert. Der Teilindex der Geschäftserwartungen zog von 92,9 auf 95 Punkte an. Aber auch bei der Beurteilung der aktuellen Lage hellte sich die Stimmung auf. Der Teilindex der Lageeinschätzungen stieg von 93,7 auf 94,9 Punkte.

Im verarbeitenden Gewerbe hat sich das Geschäftsklima überdurchschnittlich stark verbessert, nachdem es im Juni bereits einen leichten Anstieg gab. Besonders deutlich fiel die Aufhellung bei den Geschäftserwartungen aus. Aber auch die Lagebeurteilung hat sich im Vergleich zum Vormonat verbessert. Trotz des gesunkenen Eurokurses stiegen die Exporterwartungen der Industrieunternehmen vergleichsweise wenig.

Im Bauhauptgewerbe wurde gegenüber dem Vormonat ebenfalls eine Stimmungsverbesserung festgestellt. Bei der Lagebeurteilung wie bei den Geschäftserwartungen kam es zu einem leichten Ansteigen der Indizes.

Eine besonders günstige Einschätzung des Geschäftsklimas zeigten die Unternehmen im Großhandel. Sowohl bei der Beurteilung der Geschäftslage als auch bei den weiteren Geschäftsaussichten zogen die Indexwerte überdurchschnittlich stark an.

Allein der Einzelhandel bildete eine Ausnahme. Die leichte Stimmungsverbesserung der letzten Monate wurde vor allem durch die Geschäftserwartungen deutlich getrübt.

Freundlichere Stimmung im Bauhauptgewerbe

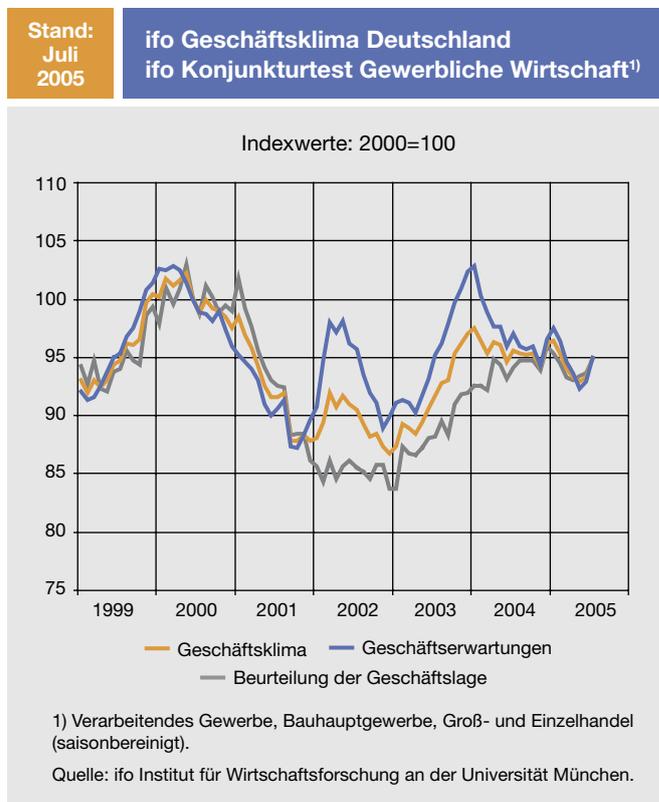
Besonders günstige Einschätzung im Großhandel

Getrübt Geschäftserwartungen im Einzelhandel

Stimmung in der deutschen Wirtschaft deutlich verbessert

Günstigere Entwicklung wird vor allem von den Geschäftserwartungen getragen

Geschäftsklima im verarbeitenden Gewerbe überdurchschnittlich gestiegen



Dies ist möglicherweise auf die Diskussion über eine Erhöhung der Mehrwertsteuer zurückzuführen.

## Schwächer steigende Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe sowie Rückgang im Baugewerbe

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung.

Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes aufgrund von Großaufträgen von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt der Auftragseingänge im April 2005 gegenüber dem Vorjahr schwächer gestiegen als in den Vormonaten. Der preisbereinigte Zuwachs belief sich im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat auf 1%. Das war die niedrigste Zuwachsrate seit November 2003. Im Januar 2005 hatte sie noch bei 9,3% gelegen.

Allerdings ist die Vergleichbarkeit der Auftragsentwicklung gegenüber dem Vorjahr durch Sondereinflüsse aufgrund erfassungstechnischer Änderungen im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ eingeschränkt. Wegen des hohen Gewichts der chemischen Industrie am verarbeitenden Gewerbe können sich diese Änderungen auch im Gesamtergebnis auswirken.

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wird ausschließlich von der Zunahme des Exportgeschäfts getragen. Die

Auftragseingänge aus dem Ausland stiegen zwar deutlich schwächer als noch zu Beginn des Jahres, lagen im April 2005 aber real um 3,5% über dem Vorjahresmonat. Dagegen waren die Auftragseingänge aus dem Inland im Vergleich zum Vorjahresmonat weiter rückläufig. Gegenüber April 2004 wurde ein Minus von 1,6% registriert, das allerdings etwas schwächer ausfiel als noch im Februar und März 2005 (-4,5% bzw. -3%).

Der Fahrzeugbau, der etwa 14% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, verbuchte im April 2005 real 11,1% weniger Bestellungen als im entsprechenden Vorjahresmonat. Zuvor waren im Februar und März bereits Rückgänge um 5,8% bzw. 3,7% im Jahresvergleich beobachtet worden. Bei den Inlandsbestellungen haben sich die starken Rückgänge der letzten Monate etwas abgeschwächt. Sie lagen im Vergleich zum April 2004 um 12,7% niedriger. Im Februar wurde mit -23,2% der stärkste Auftragseinbruch der letzten Jahre registriert. In den beiden vorangegangenen Monaten reichte der Zuwachs im Auslandsgeschäft nicht mehr aus, um die Rückgänge des Inlandsgeschäftes auszugleichen. Im April 2005 waren nun die Auftragseingänge aus dem Ausland ebenfalls rückläufig und sanken im Jahresvergleich um 9,8%. Hier war es zum Jahreswechsel durch einige Großaufträge noch zu einem starken Auftragsplus gekommen.

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 9%) sank die Nachfrage im Jahresvergleich erstmals seit Oktober 2003 wieder. Gegenüber April 2004 ging das Volumen der Auftragseingänge um 1,2% zurück. Im Vormonat war es noch zu einem Anstieg um 1,2% gekommen. Bei den Inlandsbestellungen gab es im April 2005 mit +1,4% wieder einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahresmonat. Im März wurde hier nach fünf Monaten mit positiven

Steigerung der Auftragseingänge ausschließlich auf das Auslandsgeschäft zurückzuführen

Aufträge im Fahrzeugbau zum dritten Mal in Folge niedriger als im Vorjahresmonat

Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe schwächer gestiegen als in den Vormonaten

Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe mit dem Vorjahr nur bedingt vergleichbar

Auftragseingänge im Maschinenbau gingen zurück, Inlandsaufträge stiegen bei rückläufigem Auslandsgeschäft

Veränderungen zum Vorjahresmonat ein Rückgang (-2,9%) registriert. Ganz anders verlief im April das Auslandsgeschäft. Erstmals seit Oktober 2004 waren hier mit -3% wieder rückläufige Auftragseingänge zu beobachten. Besonders der Jahresbeginn war noch von hohen Zuwächsen gekennzeichnet. Im März 2005 war eine Steigerung der Auftragseingänge um 4,1% zu verzeichnen.

Weiter sinkende Nachfrage aus dem In- und Ausland in der Metallerzeugung und -verarbeitung

In der Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 10%) sanken die Auftragseingänge im April 2005 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 5,4%; dies entsprach der Veränderung vom März (-5,3%). Dabei nahmen wiederum sowohl die Inlandsbestellungen (im Vergleich zum April 2004 um 5,8%) als auch die Auftragseingänge aus dem Ausland (um 4,7%) ab. Im März 2005 wurde ebenfalls im Inlandsgeschäft (-6,2%) und im Auslandsgeschäft (-3,9%) eine sinkende Nachfrage beobachtet.

Vergleichbarkeit mit den Vormonaten in der chemischen Industrie eingeschränkt

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 32%) ist die Vergleichbarkeit der Auftragsentwicklung mit dem Vorjahr durch erfassungstechnische Änderungen eingeschränkt. Die Auswirkungen lassen sich nicht quantifizieren.

Die Auftragseingänge in der chemischen Industrie erhöhten sich im April 2005 um 13,6% gegenüber dem Wert des Vorjahresmonats. Im Vergleich zum März 2005 war damit ein Rückgang um 1,4 Prozentpunkte zu verzeichnen. Seit Ende 2004 liegt das Plus bei den Auftragseingängen allerdings auf etwa gleich bleibendem Niveau. Dasselbe gilt für die Inlandsaufträge. Diese stiegen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 7,5%. Damit lagen die Zuwächse um 1,8 Prozentpunkte unter dem Märzwert. Der Anstieg bei den Aufträgen aus dem Ausland war

im April (+17%) schwächer als in den vier Monaten zuvor. Von Dezember 2004 bis Februar 2005 beliefen sich die Zuwächse im Jahresvergleich jeweils auf mehr als 20%; im März waren es noch 18,3%.

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im April 2005 um 7,5% gegenüber dem Vorjahresmonat gesunken. Verglichen mit März 2005 verstärkte sich damit der Rückgang der Auftragseingänge um 1,3 Prozentpunkte. Zuvor waren zum Jahreswechsel drei Monate mit positiven Veränderungen zu verzeichnen.

Sinkende Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe bei stark rückläufiger Zahl der Baugenehmigungen

Die Zahl der Baugenehmigungen sinkt seit Anfang 2004 im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat. Im April 2005 kam es mit -18,3% wiederum zu einem deutlichen Rückgang im Jahresvergleich, der allerdings nicht mehr an das außerordentlich hohe Niveau der Vormonate heranreichte. Im Februar und März 2005 waren die Veränderungsdaten mit einem Minus von 43,9% bzw. 33,5% deutlich ausgeprägter.

## Austausch der Berichtsbetriebe in den Repräsentativerhebungen im Handel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

Nach der Umstellung der Statistiken in den Bereichen Einzelhandel, Großhandel und Gastgewerbe auf einen neuen Berichterstattungskreis und der gleichzeitig erfolgten Umbasierung auf das Jahr 2003 stehen in diesen Branchen wieder Ergebnisse der Umsatzentwicklung zur Verfügung.

Berichtskreiswechsel im Handel und Gastgewerbe

Leichte Erholung im Einzelhandel

Die Einzelhandelsumsätze sind im April 2005 im Drei-Monats-Durchschnitt gegenüber April 2004 preisbereinigt um 0,4% gestiegen. Damit war nach dem geringen Umsatzanstieg im Februar (+0,1%) sowie dem Rückgang im März 2005 (-0,2%) eine leichte Erholung zu beobachten.

Weiterhin Umsatzeinbußen im Großhandel

Die Umsatzentwicklung im Großhandel stellte sich auch im April 2005 weiterhin rückläufig dar. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat sanken die realen Großhandelsumsätze um 3,3%. Damit fiel der Rückgang allerdings etwas schwächer aus als noch im Februar (-5,2%) und März 2005 (-4,3%).

Ungebrochener Abwärtstrend im Gastgewerbe

Für das Gastgewerbe ist der Abwärtstrend ungebrochen. Die Umsätze in Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. verringerten sich im April 2005 gegenüber dem April des Vorjahres real um 2,4%. Im Februar und März 2005 lagen die Umsatzrückgänge noch bei knapp über 3%. Wie im Handel macht sich auch im Gastgewerbe die anhaltende Konsumzurückhaltung bemerkbar.

## Verbraucherpreisindex im Juli wieder stärker gestiegen

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Preisanstieg mit +2,1% stärker als im Vormonat

Der Verbraucherpreisindex erreichte im Juli 2005 einen Wert von 108,5. Er lag um 2,1% über dem Wert vom Juli des Vorjahres. Die Preissteigerungsrate war damit wieder etwas höher als im Vormonat. Binnen Monatsfrist kam es mit +0,4% ebenfalls zu einem stärkeren Anstieg.

Am kräftigsten verteuerten sich wieder die alkoholischen Getränke und Tabakwaren (+6,6% im Vergleich zum Juli 2004) sowie

die Güter und Dienstleistungen in den Bereichen Verkehr (+4,4%) und Bildungswesen (+3,7%). Die Preise für Nachrichtenübermittlung (-0,8%), für Bekleidung und Schuhe (-0,6%) sowie für Möbel, Hausrat und ihre laufende Instandhaltung (-0,1%) waren im Vergleich zum Vorjahresmonat dagegen rückläufig.

## Arbeitslosigkeit im Juni weiter rückläufig

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Im Juni war die Zahl der Arbeitslosen zum vierten Mal in Folge niedriger als im jeweiligen Vormonat. Mitte Juni 2005 waren rund 173 100 Personen ohne Arbeit – etwa 5 100 weniger als im Mai. Im Vergleich zum Juni 2004 war die Zahl der Arbeitslosen allerdings um rund 24 900 höher. In dieser Zahl kommt der nach wie vor belastende Einfluss der Arbeitsmarktreformen zum Ausdruck. Durch die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wird seit Jahresbeginn ein großer Teil der bisher „versteckten Arbeitslosigkeit“ in den Statistiken offen gelegt.

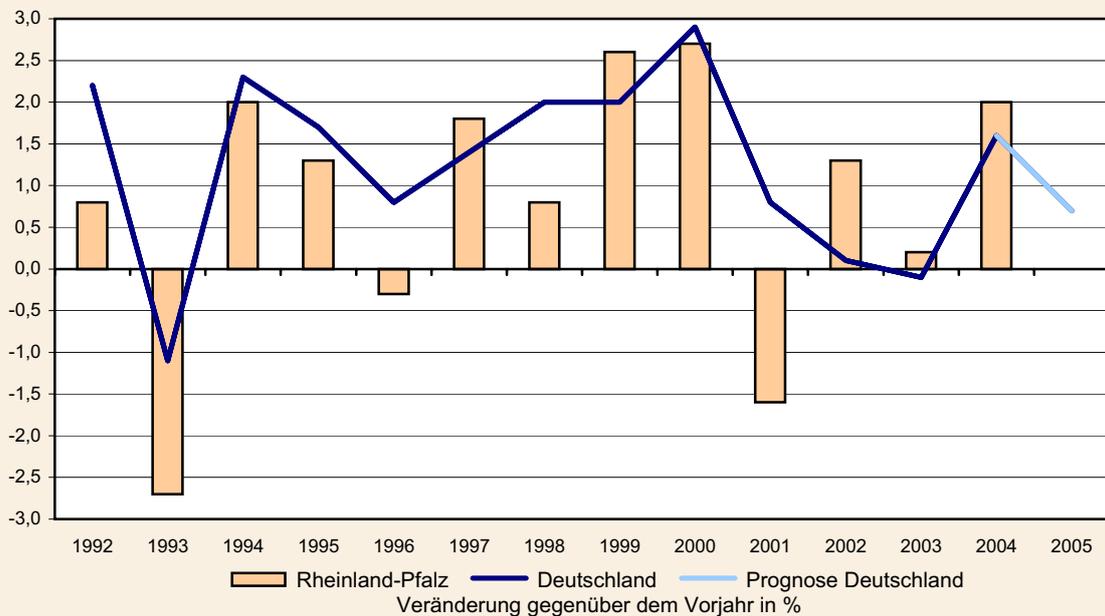
Die Arbeitslosenquote, die den Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen angibt, sank im Juni auf 8,5%. Im Mai hatte sie noch bei 8,8% und im Juni 2004 bei 7,3% gelegen.

Jahreszeitlich bedingte Entspannung am Arbeitsmarkt setzt sich fort

Arbeitslosenquote weiter gesunken

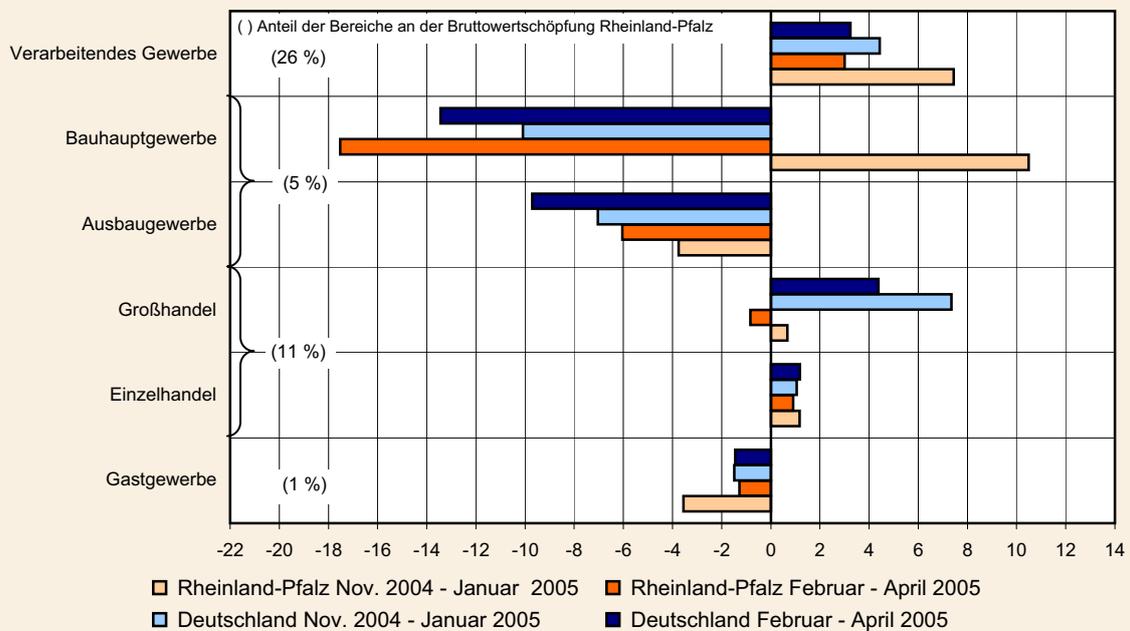
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Prognosen, Forschungsdaten; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in diesem Bereich als Referent tätig.

**Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1995  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1)</sup>**  
(Berechnungsstand: Januar 2005)



1) Nächster Fortschreibungstermin für das 1. Halbjahr 2005 im September 2005. - Quelle Prognosewert 2005: Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.; Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2005.

**Umsatz (nominal) nach ausgewählten Bereichen  
in Rheinland-Pfalz und Deutschland**



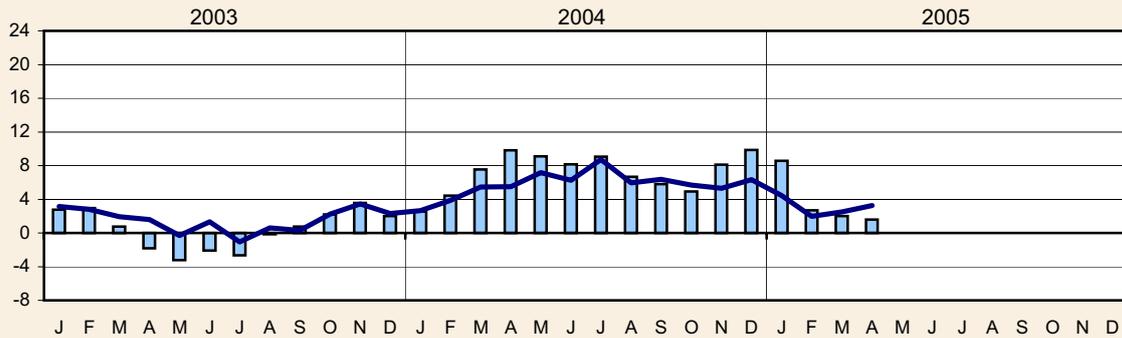
3-Monats-Durchschnitte<sup>1)</sup>; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1) Ausbaugewerbe: Quartale.

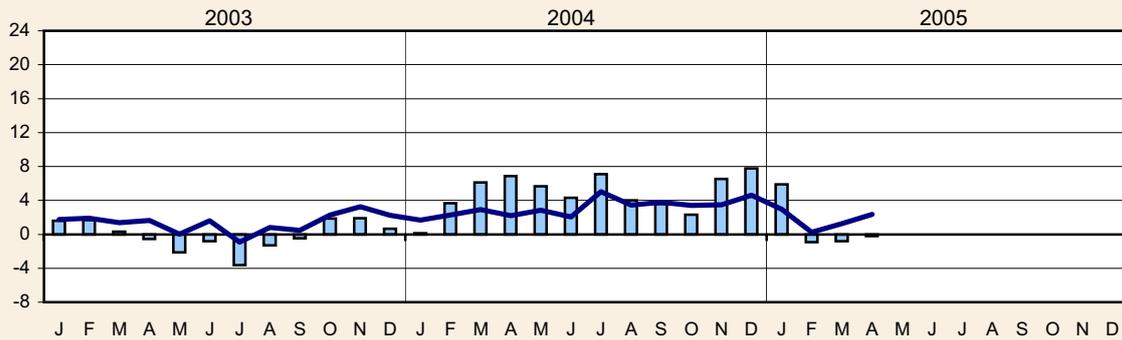
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)  
im verarbeitenden Gewerbe**

**Deutschland**

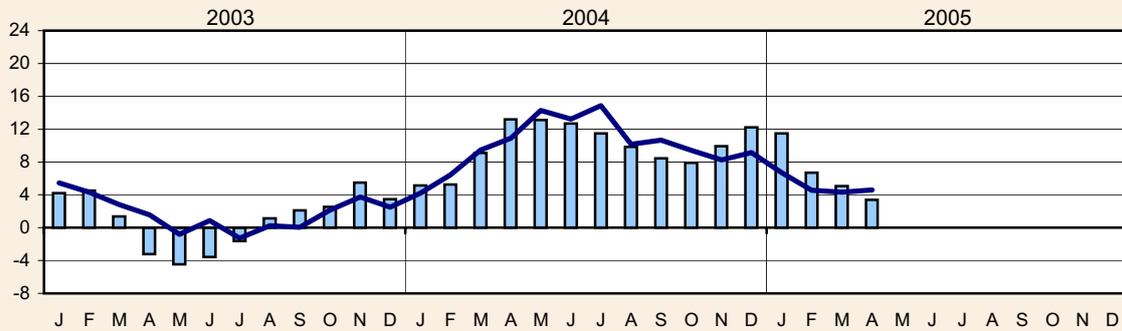
Insgesamt



Inland



Ausland



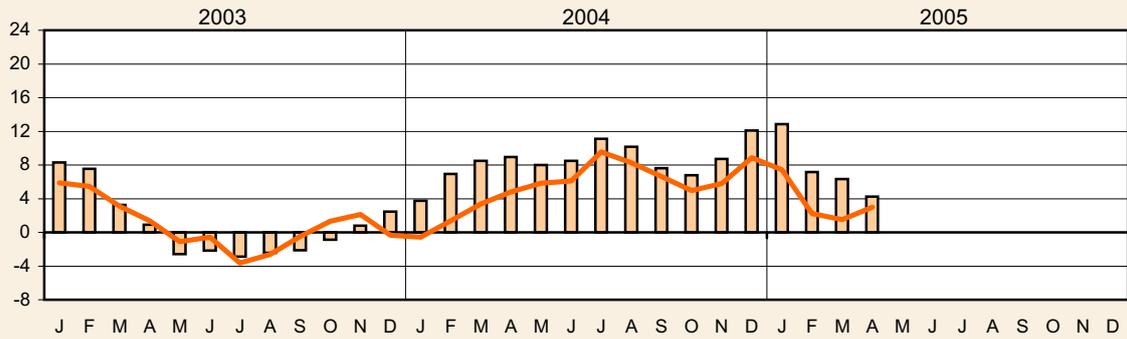
Auftragseingang
  Gesamtumsatz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

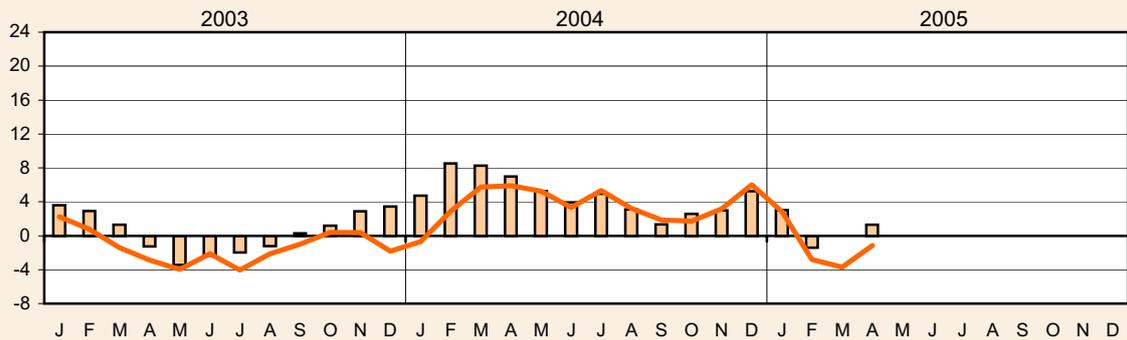
**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)  
im verarbeitenden Gewerbe**

**Rheinland-Pfalz**

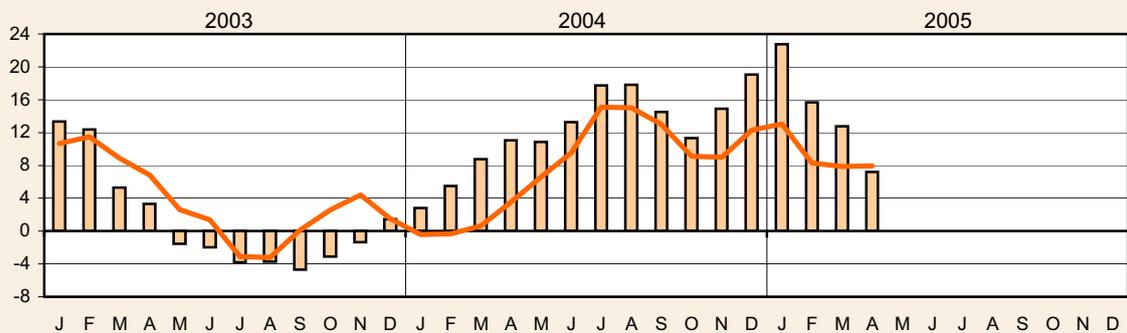
Insgesamt



Inland



Ausland

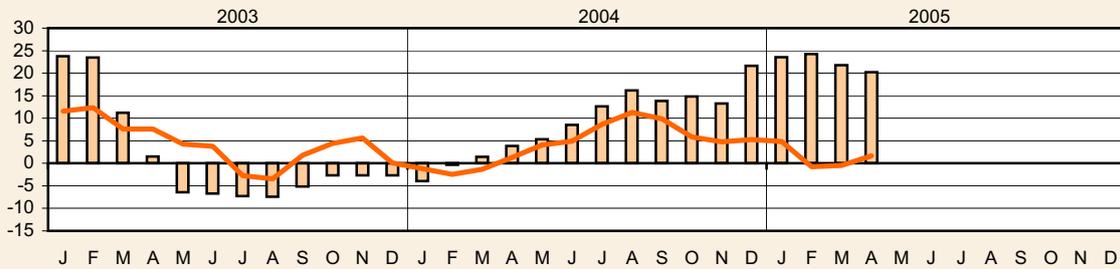


■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

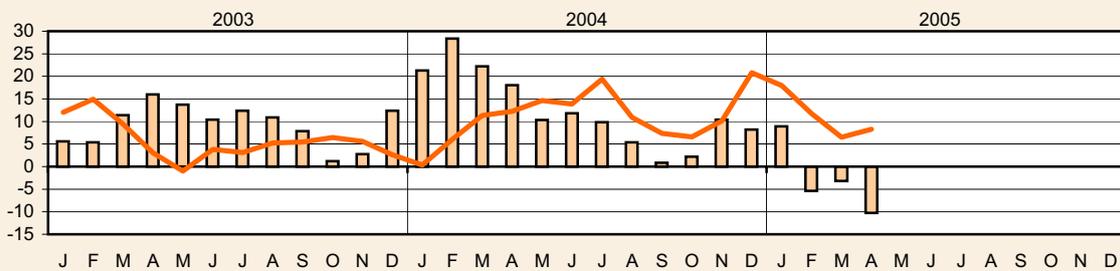
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Auftragseingang (Wertindex) und Umsatz (nominal)  
im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen**

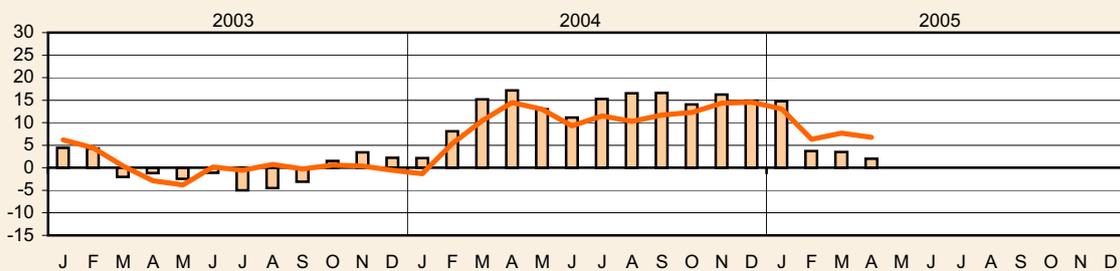
Chemische Erzeugnisse (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 32%)



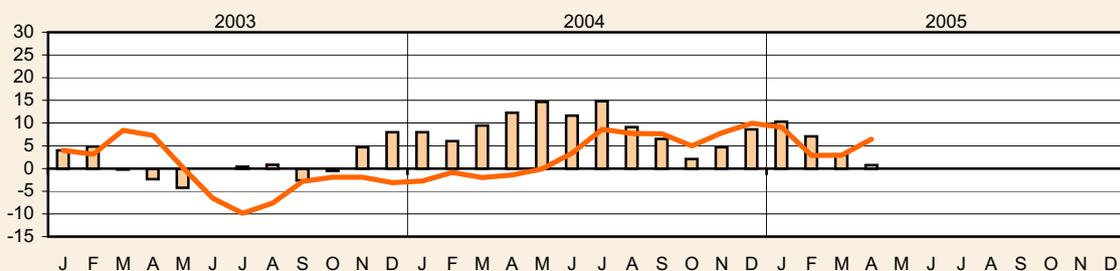
Fahrzeugbau (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 15%)



Metallerzeugung und -verarbeitung (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 10%)



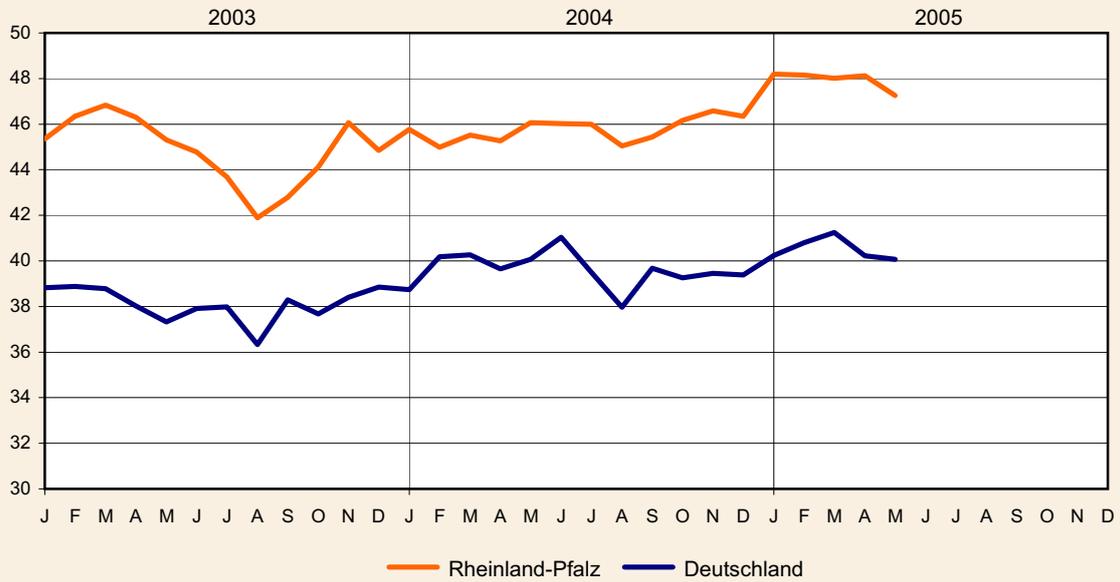
Maschinenbau (Anteil am Gesamtumsatz 2004: 9%)



■ Auftragseingang    — Gesamtumsatz

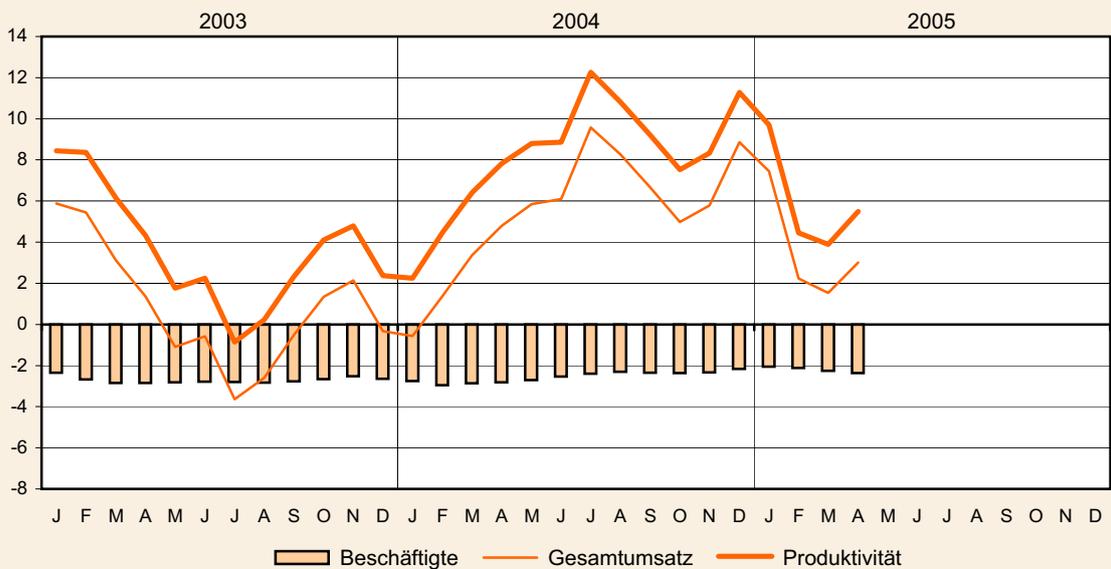
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

### Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Exportquote: Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %.

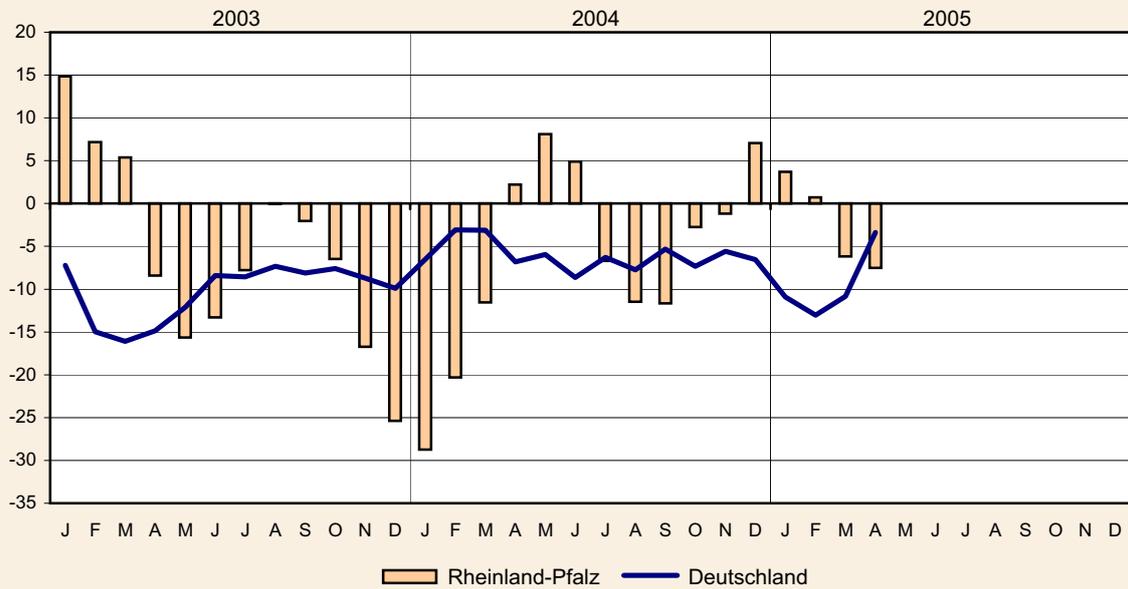
### Beschäftigte, Umsatz und Produktivität im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

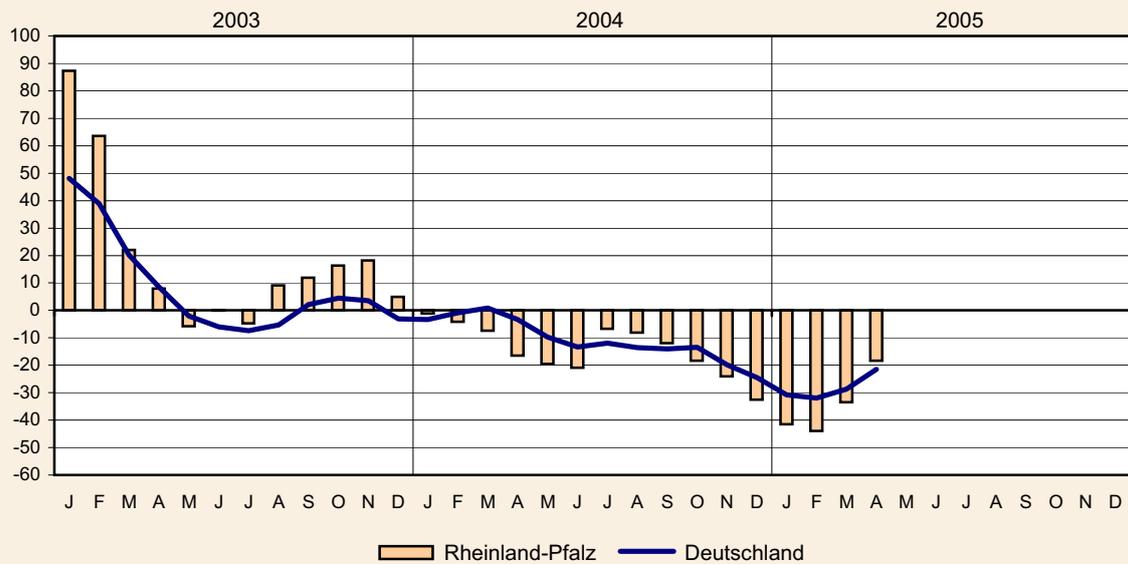
Produktivität: Umsatz je Beschäftigten.

**Auftragseingang im Bauhauptgewerbe  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



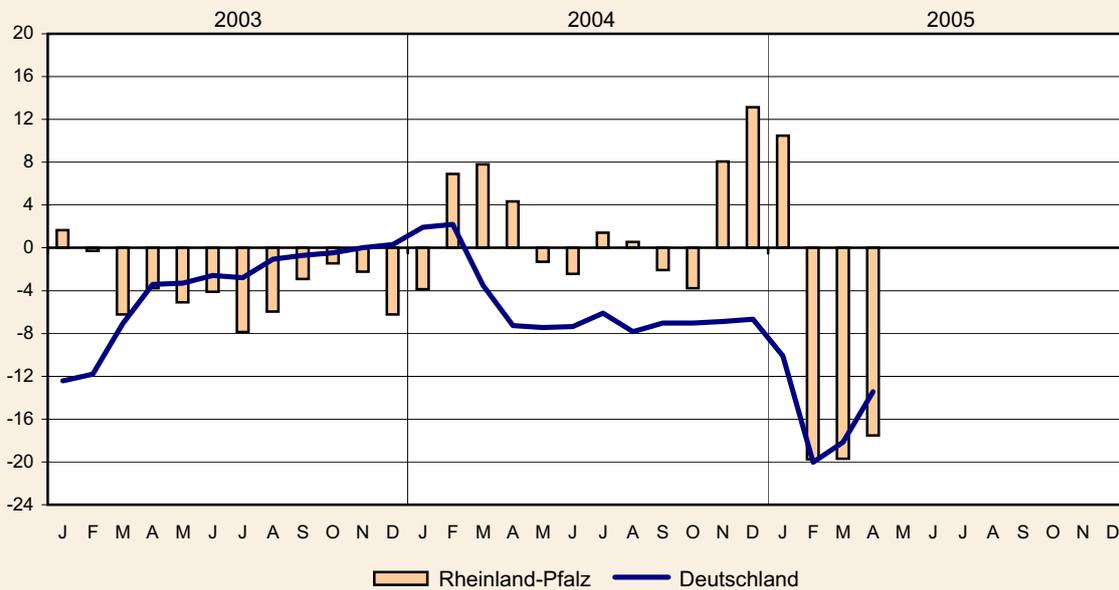
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Baugenehmigungen  
Wohnungen in neuerrichteten Wohngebäuden  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

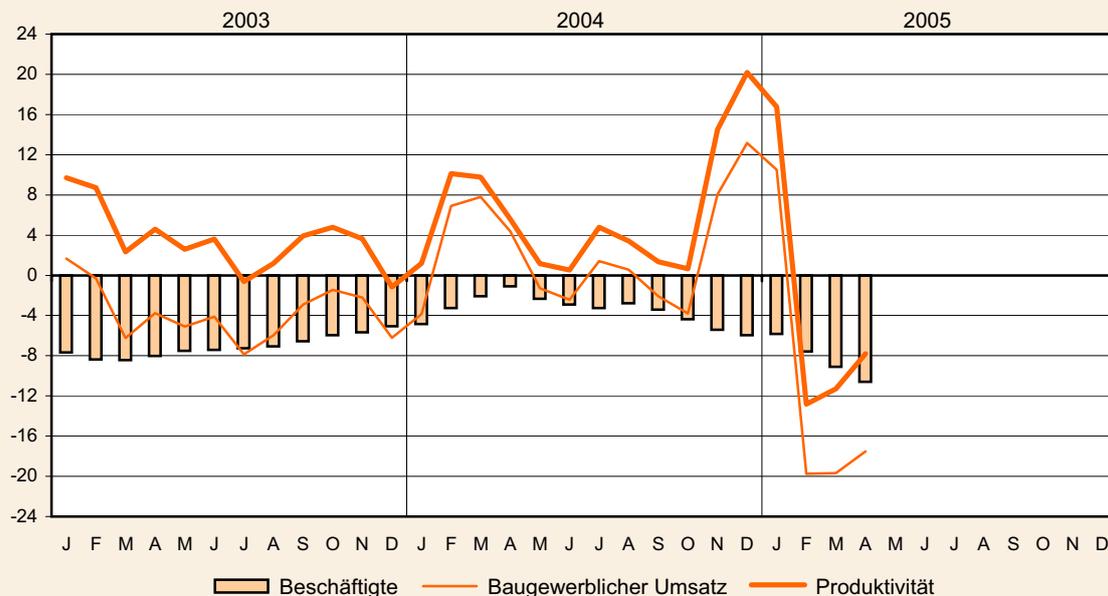
### Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland



Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Baugewerblicher Umsatz: Ohne Umsätze aus sonstigen Leistungen.

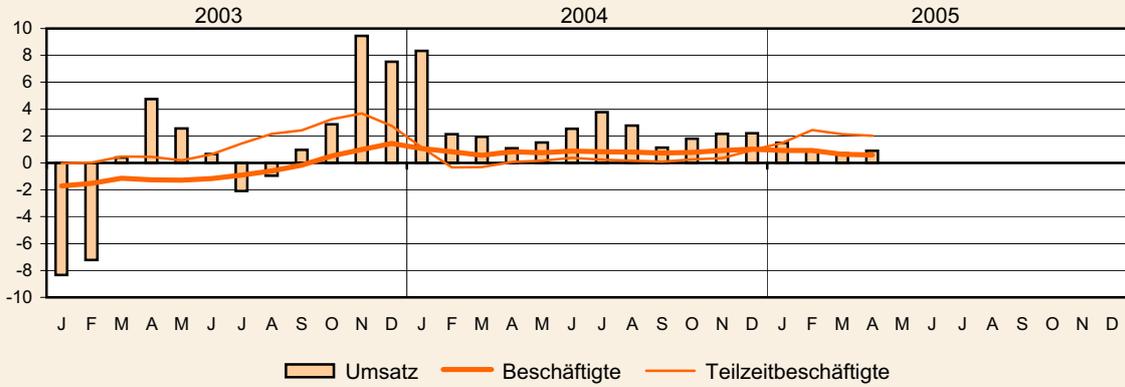
### Beschäftigte, baugewerblicher Umsatz und Produktivität im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz



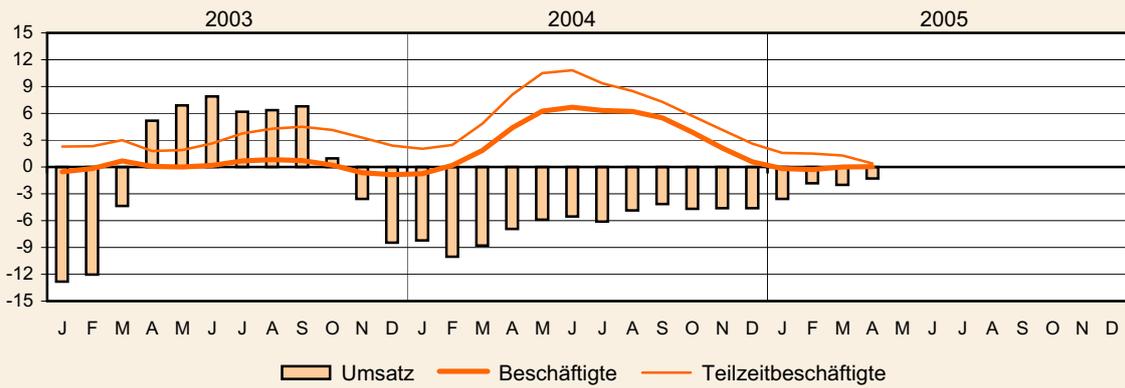
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

Produktivität: Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

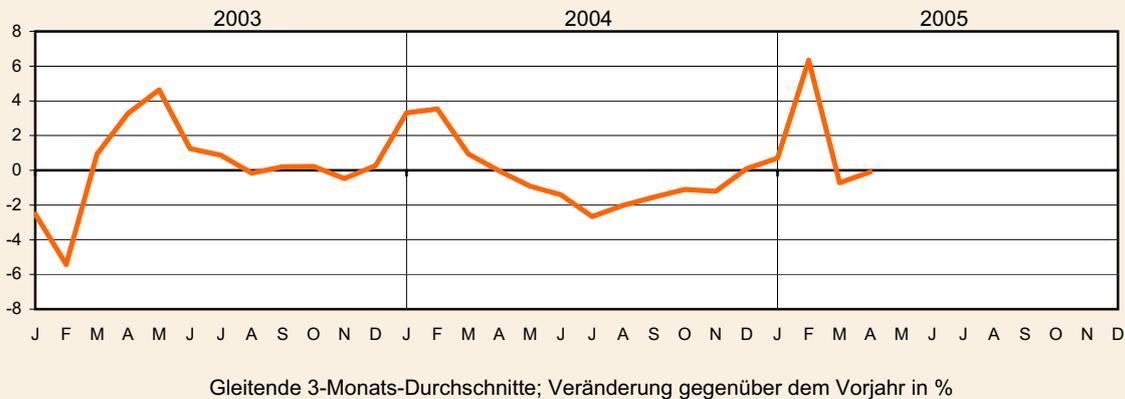
**Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Einzelhandel (2003=100)  
in Rheinland-Pfalz**



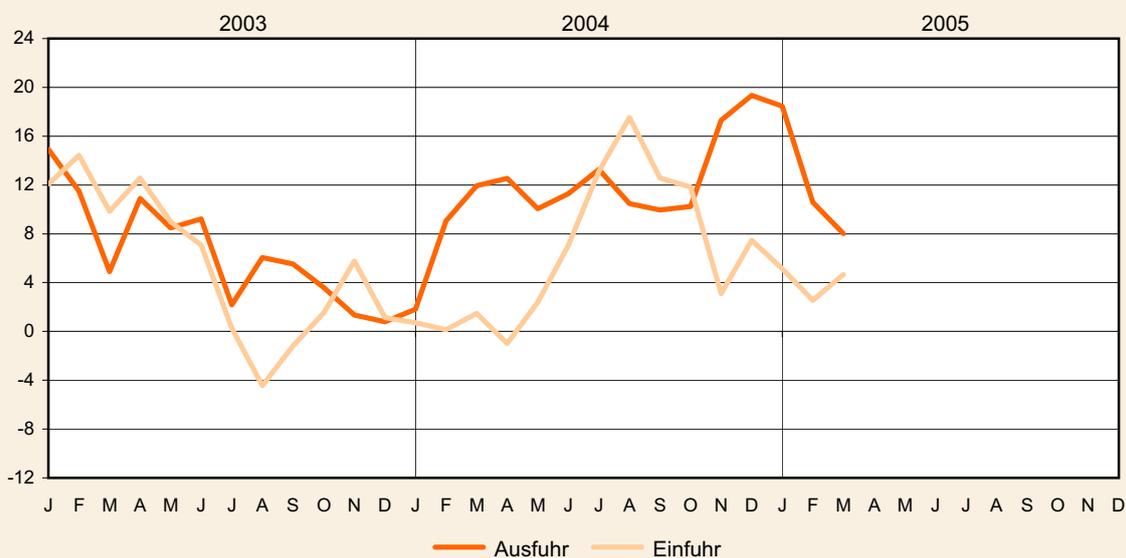
**Umsatz (nominal) und Beschäftigte im Gastgewerbe (2003=100)  
in Rheinland-Pfalz**



**Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz**

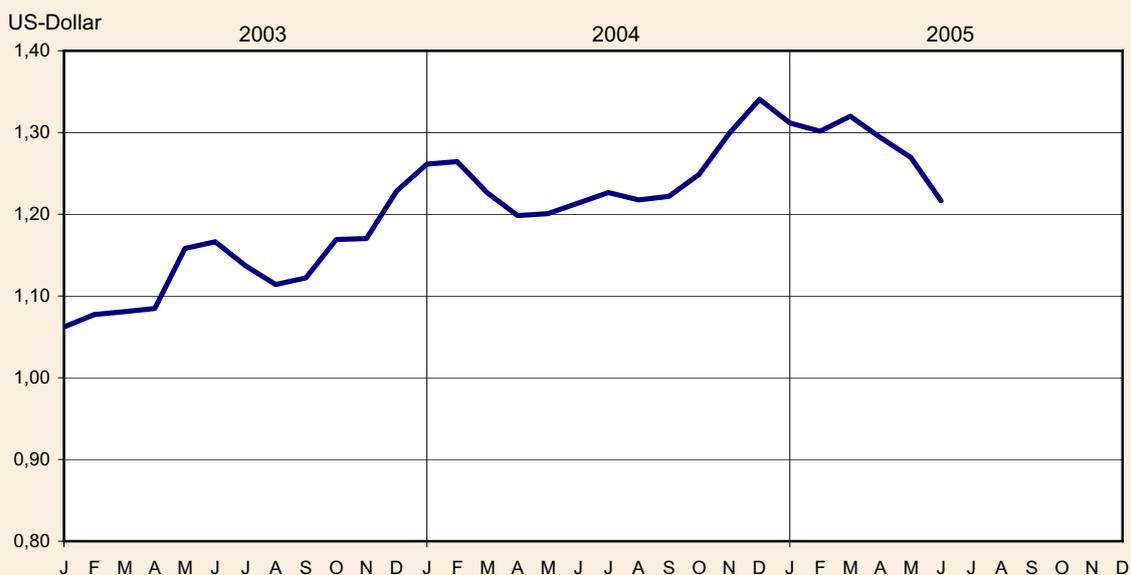


**Außenhandel (nominal) in Rheinland-Pfalz**  
(Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland)



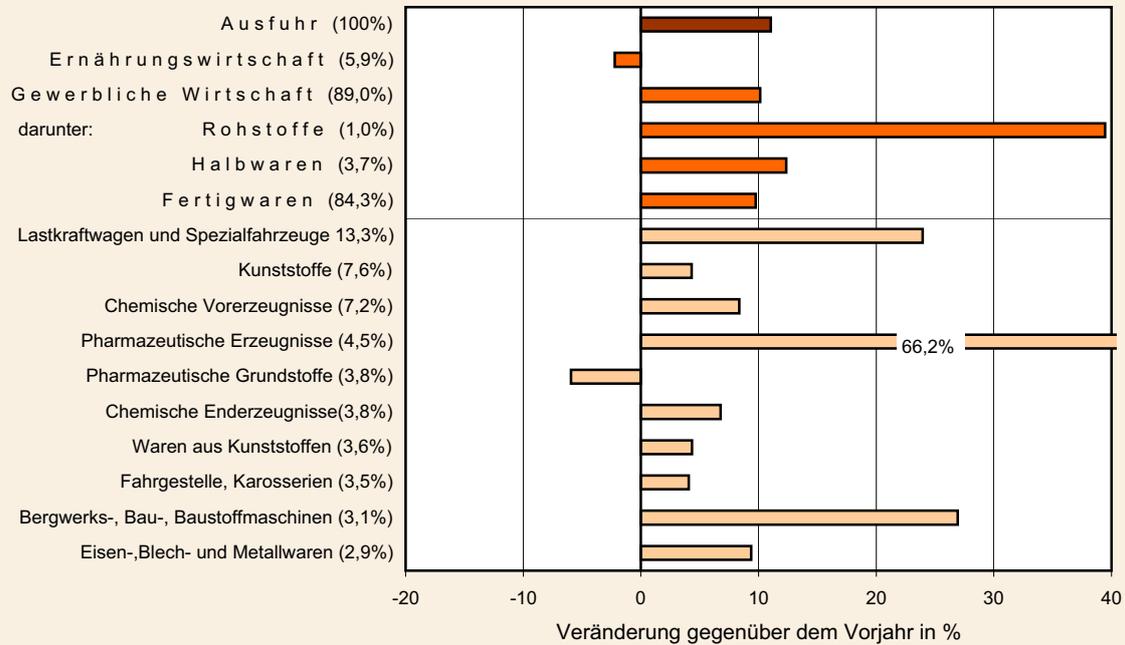
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank**  
**1 EUR = ... US-Dollar**  
(Monatsdurchschnitt)

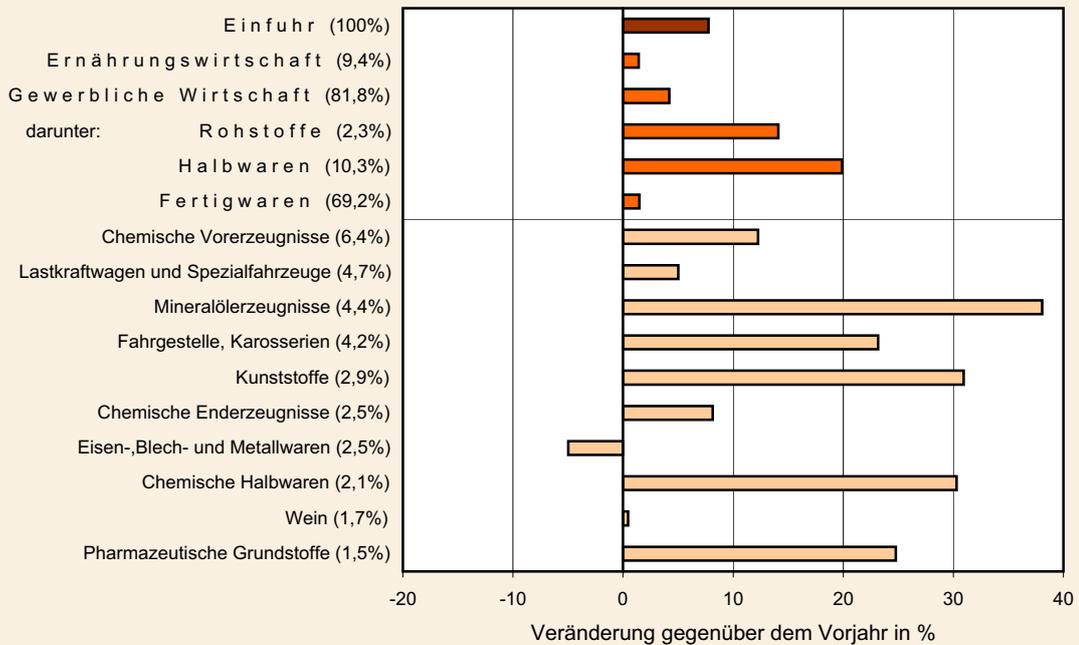


Quelle: Europäische Zentralbank.

**Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Warengruppen<sup>1)</sup>**  
(Mai 2004 - April 2005)

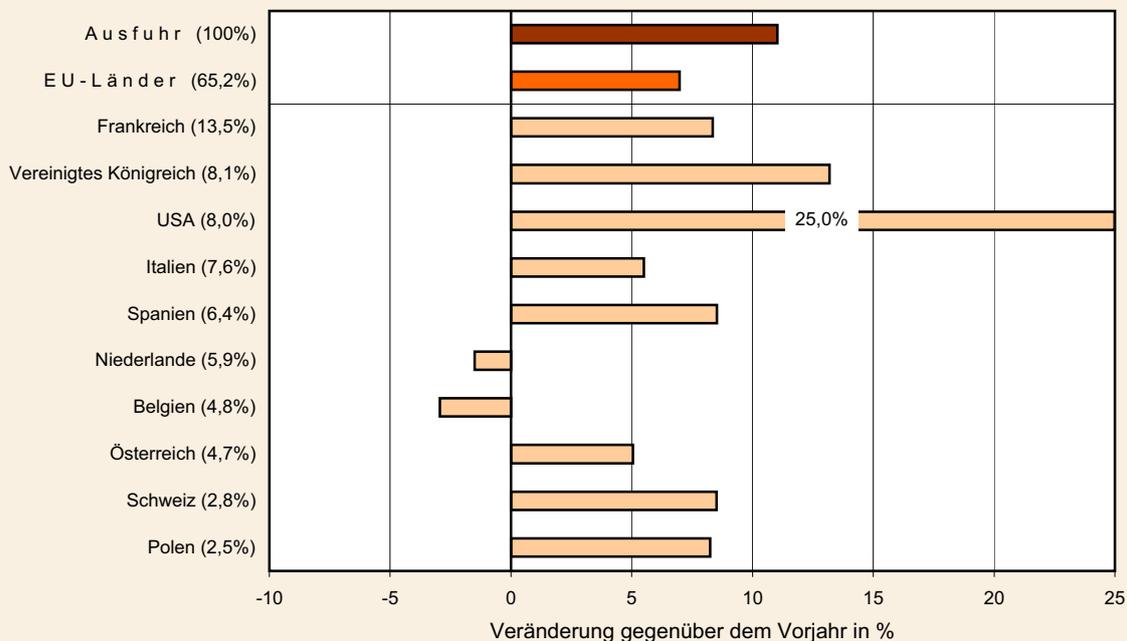


**Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Warengruppen<sup>1)</sup>**  
(Mai 2004 - April 2005)

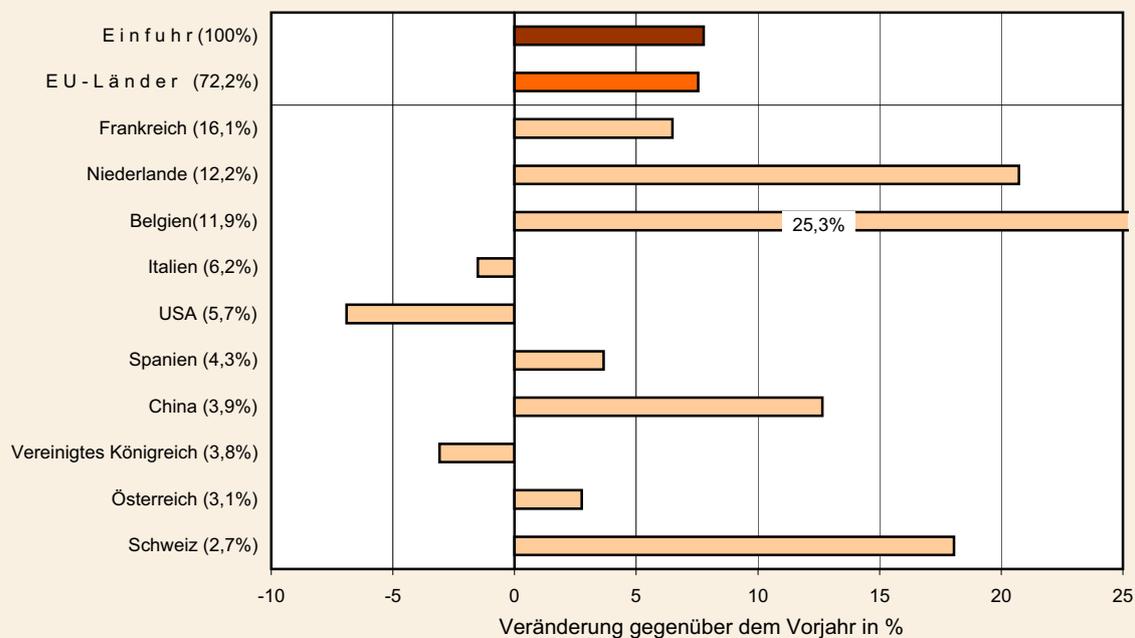


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Warenuntergruppen erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2004.

**Ausfuhr (nominal) aus Rheinland-Pfalz - Bestimmungsländer<sup>1)</sup>**  
(Mai 2004 - April 2005)

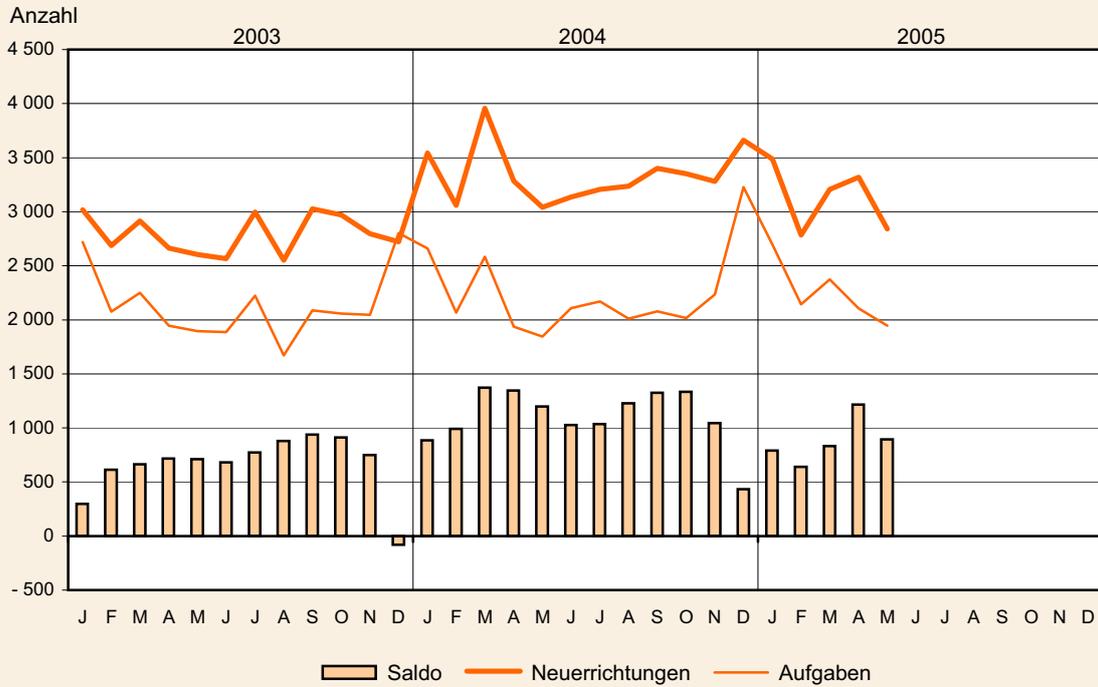


**Einfuhr (nominal) nach Rheinland-Pfalz - Herkunftsländer<sup>1)</sup>**  
(Mai 2004 - April 2005)

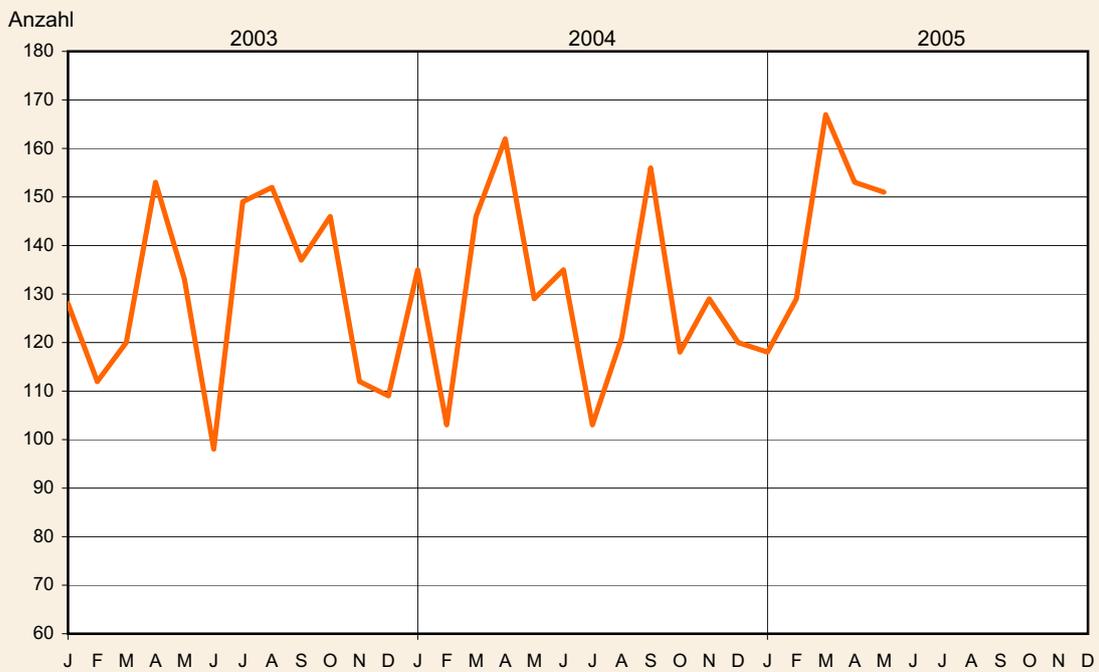


1) Die Abstufung der zehn wichtigsten Länder erfolgt nach dem Anteil am Warenwert insgesamt 2004.

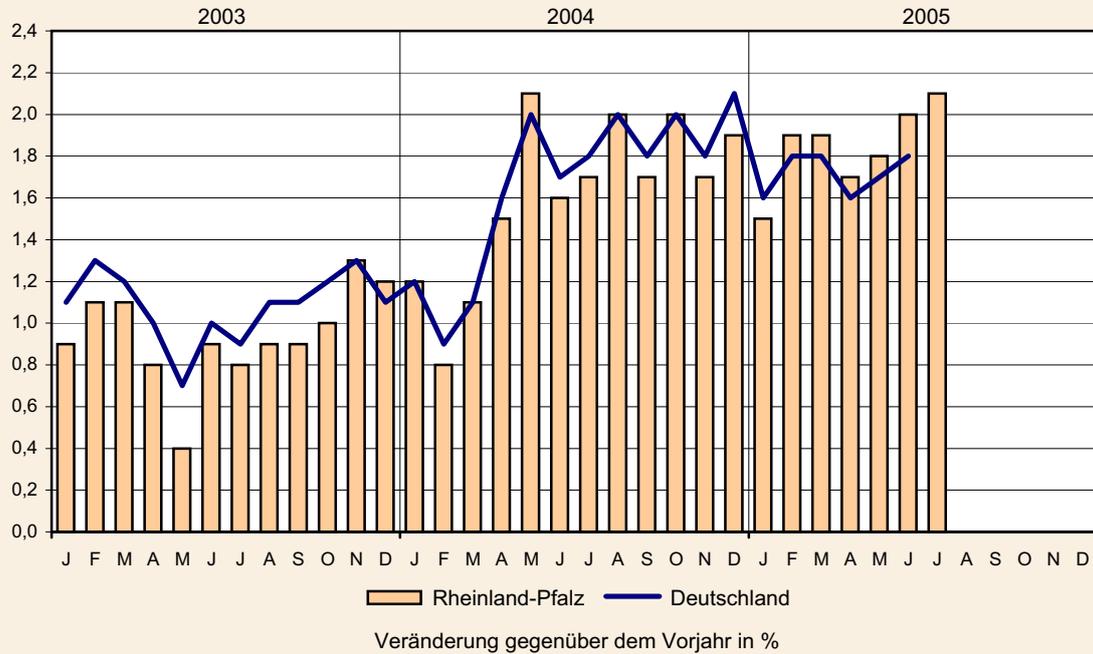
## Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz



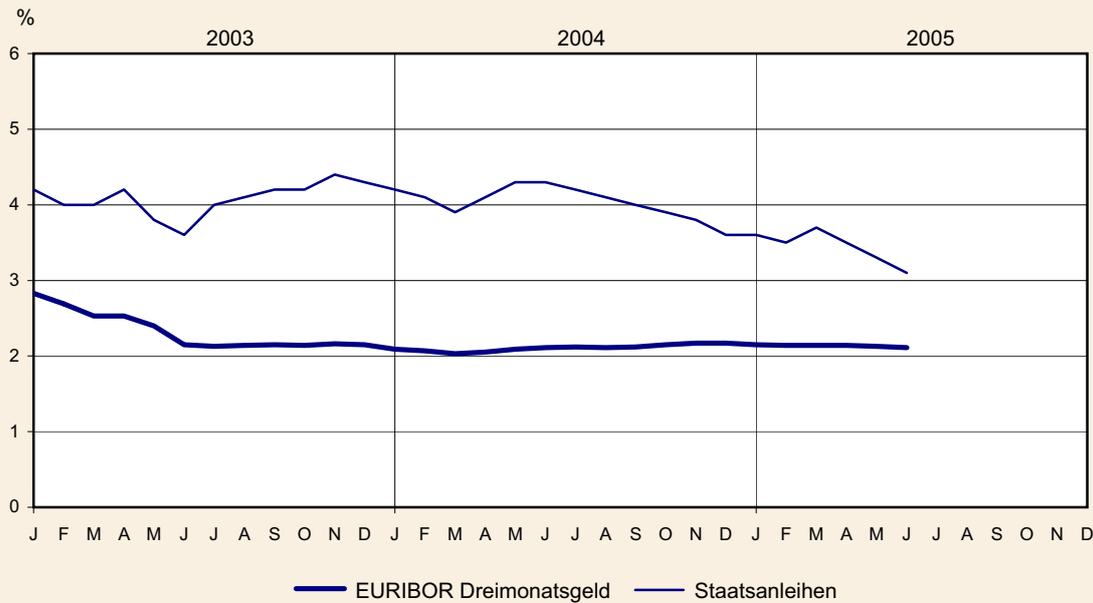
## Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



### Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

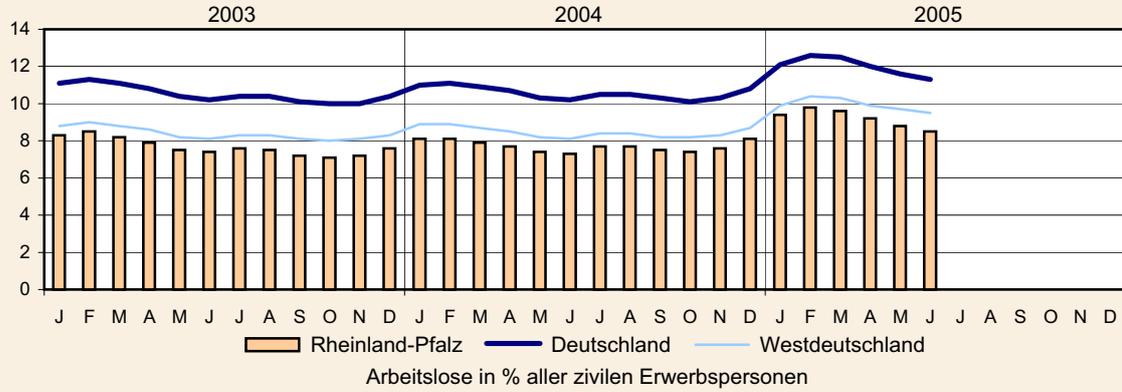


### Geldmarktsätze EURIBOR Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit (Monatsdurchschnitt)

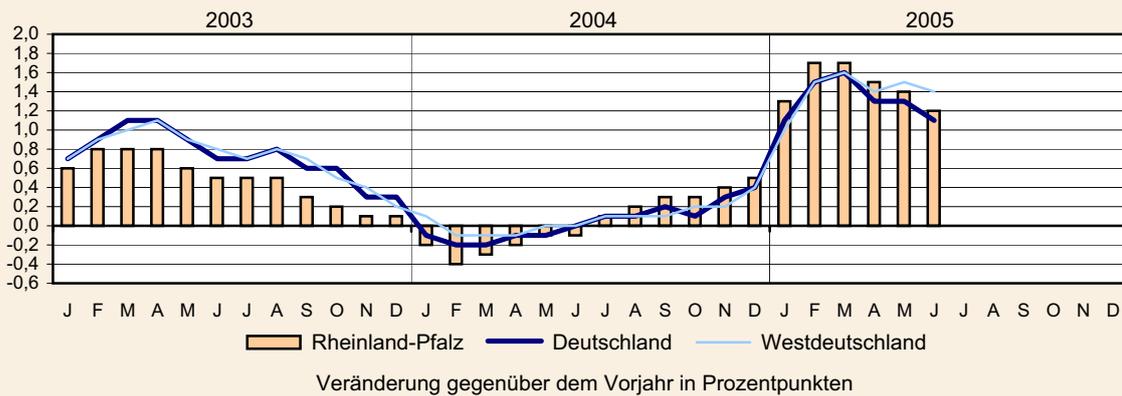


Quelle: Deutsche Bundesbank.

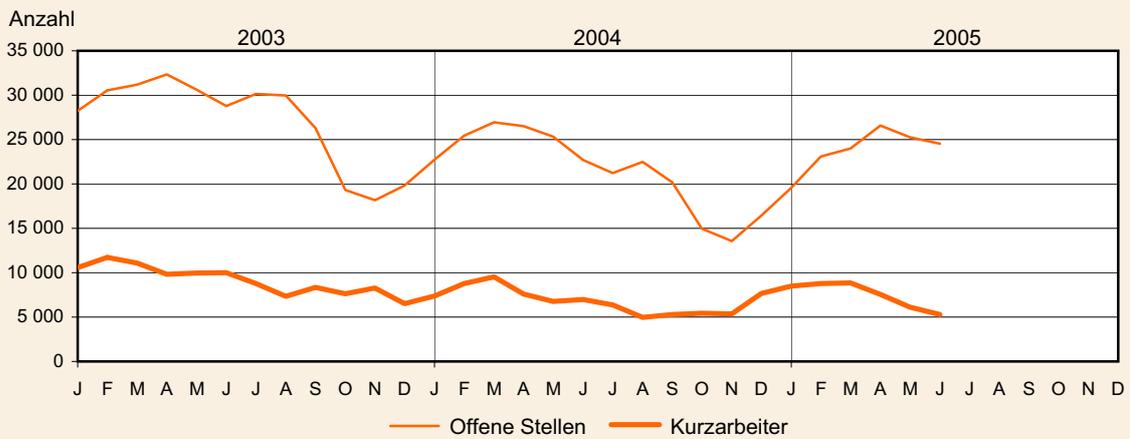
## Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland<sup>1)</sup>



## Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland<sup>1)</sup>



## Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

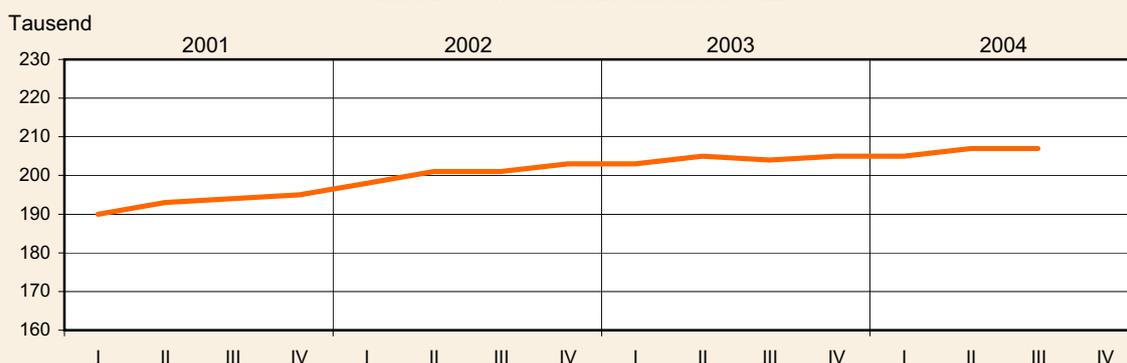


1) Vergleiche mit den Vorjahreszeiträumen sind wegen gesetzlicher Änderungen nur eingeschränkt möglich.

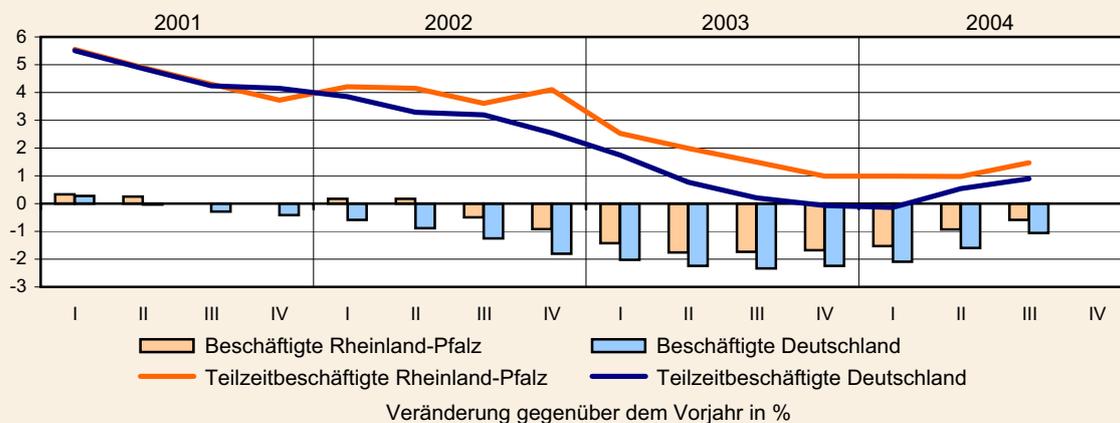
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



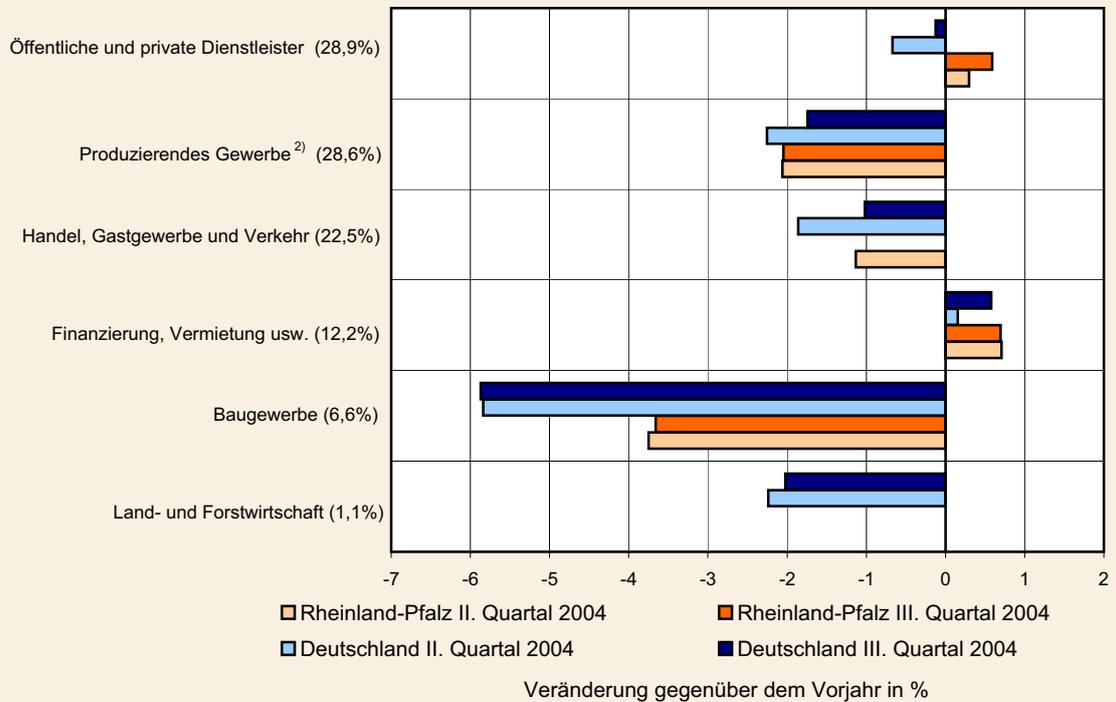
### Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz



### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort (Veränderungsraten)



## Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1)</sup>



1) Die Abstufung der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2004. - 2) Ohne Baugewerbe.

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 29. Juli 2005.

## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (= Nominalzins\*100/Kurswert) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird in einem Wertindex (zu jeweiligen Preisen) auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. 2000 = 100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerie, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmertätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

### Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteiltbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb ste-

hen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

### Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenum-

satz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

## Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbständige Zweigstellen.

## ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunktorentwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

## Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

## Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

## Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

## Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

## Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

## Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steu-

erfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzubeziehungen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

## Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

## Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.



## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2003	2004					2005		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 059 <sup>1)</sup>	4 061 <sup>1)</sup>	4 058	4 057	4 057	4 061	4 060	4 058	4 057
darunter Ausländer <sup>2)</sup>	1 000	313 <sup>1)</sup>	312 <sup>1)</sup>	313	313	313	312	312	312	313
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung <sup>3)</sup></b>										
* Eheschließungen <sup>4)</sup>	Anzahl	1 677	1 753	579	717	1 034	2 818	556	683	981
* Lebendgeborene <sup>5)</sup>	Anzahl	2 840	2 785	2 879	2 535	2 613	2 731	2 109	2 472	2 524
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr		8,4	8,2	8,4	7,9	7,6	7,9	6,1	7,9	7,3
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>6)</sup>	Anzahl	3 661	3 464	3 879	3 557	3 766	3 710	3 496	3 727	4 297
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,8	10,2	11,3	11,0	10,9	10,8	10,1	12,0	12,5
* darunter im 1. Lebensjahr										
Gestorbene <sup>6)</sup>	Anzahl	14	12	14	7	15	10	10	10	13
je 1 000 Lebendgeborene <sup>7)</sup>	Anzahl	4,9	4,1	4,2	2,9	5,7	3,5	4,7	4,0	5,2
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 821	- 679	- 1 000	- 1 022	- 1 153	- 979	- 1 387	- 1 255	- 1 773
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,4	- 2,0	- 2,9	- 3,2	- 3,3	- 2,8	- 4,0	- 4,0	- 5,1
<b>Wanderungen</b>										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 406	8 107	7 411	6 331	8 077	7 670	7 124	6 246	7 874
* darunter aus dem Ausland <sup>8)</sup>	Anzahl	2 346	2 218	2 018	1 784	2 239	1 729	2 076	1 734	2 388
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 505	7 237	6 912	5 905	7 152	7 078	7 236	6 256	7 195
* darunter in das Ausland <sup>8)</sup>	Anzahl	1 849	2 114	1 996	1 686	2 130	2 321	2 054	1 792	2 009
* Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)	Anzahl	900	870	499	426	925	592	- 112	- 10	679
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>9)</sup>	Anzahl	12 821	12 969	12 092	10 220	13 104	15 711	11 758	10 030	12 374
<b>ERWERBSTÄTIGKEIT</b>										
<b>Beschäftigte</b>										
		2001	2002	2003			2004			
		30.6.	30.6.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>10)</sup>	1 000	1 194	1 196	1 177	1 175	1 188	1 168	1 159	1 164	1 181
* Frauen	1 000	525	532	531	527	531	527	524	522	530
* Ausländer/-innen	1 000	78	76	72	72	73	69	69	70	71
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	193	201	203	205	204	205	205	207	207
* darunter Frauen	1 000	169	176	178	179	178	179	179	181	181
davon nach Wirtschaftsbereichen										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	14	12	13	13	11	12	13	13
* produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	358	351	343	340	342	338	334	333	335
* Baugewerbe	1 000	88	85	78	80	82	77	74	77	79
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	268	271	265	265	268	262	260	262	268
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	138	141	141	141	144	141	141	142	145
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	327	334	337	335	338	338	337	336	340

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) 2005 vorläufige Ergebnisse. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 8) Ohne ungeklärte Fälle und Fälle ohne Angabe. – 9) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 10) Insgesamt einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt <sup>1)</sup>	Einheit	2003	2004				2005			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
* Arbeitslose <sup>2)</sup>	Anzahl	154 664	155 111	156 080	150 021	148 128	193 821	184 656	178 173	173 065
* Frauen	Anzahl	66 055	66 311	66 014	64 004	63 913	85 378	83 625	81 932	80 404
* Männer	Anzahl	88 609	88 800	90 066	86 017	84 215	108 443	101 031	96 241	92 661
darunter										
Bauberufe	Anzahl	8 181	8 265	8 460	7 685	7 254	12 104	9 913	8 771	8 022
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	44 796	44 605	45 607	43 609	42 376	56 660	53 741	51 668	49 587
* Arbeitslosenquote <sup>2(3)</sup>	%	8,5	8,6	8,6	8,3	8,2	10,7	10,2	9,9	9,5
* Frauen	%	7,8	7,8	7,8	7,5	7,5	10,0	9,8	9,6	9,4
* Männer	%	9,2	9,2	9,3	9,0	8,8	11,3	10,5	10,0	9,7
* Ausländer/-innen	%	17,7	17,7	18,1	17,5	17,2	23,7	23,0	22,4	21,4
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,1	8,3	7,9	7,4	7,5	12,0	11,0	10,3	9,8
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	9 170	6 844	7 604	6 767	6 983	8 840	7 547	6 104	5 305
* Gemeldete Stellen	Anzahl	27 293	21 679	26 505	25 333	22 692	23 999	26 573	25 267	24 539
darunter										
Bauberufe	Anzahl	473	299	390	317	337	833	1 235	1 232	1 185
industrielle u. handwerk. Berufe	Anzahl	5 473	4 429	4 694	4 968	5 101	4 994	5 789	6 069	5 949
<b>BAUTÄTIGKEIT</b>										
<b>(Baugenehmigungen)</b>										
<b>Baugenehmigungen für Wohngebäude</b>										
		2003	2004				2005			
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	988	828	1 051	584	561	618	704	536	544
davon mit ...										
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	949	790	1 007	553	529	593	679	508	527
3 und mehr Wohnungen <sup>4)</sup>	Anzahl	39	38	44	31	32	25	25	28	17
davon										
öffentl. Bauherren u. Organisa-	Anzahl	1	2	2	1	...	1	3	...	...
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	125	97	132	49	54	66	104	62	91
Unternehmen	Anzahl	862	729	917	534	507	551	597	474	453
private Haushalte	Anzahl	1 322	1 154	1 416	814	781	797	1 024	740	696
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	952	810	1 029	613	555	599	668	543	505
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	172	147	190	110	101	109	123	98	94
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	7 525	6 416	8 255	4 794	4 406	4 727	5 217	4 215	4 154
Wohnräume	Anzahl									
* Veranschlagte Kosten der	Mill. EUR	217	184	230	144	131	137	155	123	114
Bauwerke										
<b>Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude</b>										
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	128	130	135	118	129	99	112	117	118
davon										
öffentl. Bauherren und Organisa-	Anzahl	15	16	15	13	19	18	17	13	13
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	106	105	106	90	96	78	92	103	98
Unternehmen	Anzahl	6	10	14	15	14	3	3	1	7
private Haushalte	Anzahl	16	15	18	10	15	21	8	18	10
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	661	662	548	935	444	478	714	679	509
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	98	98	84	114	73	82	95	95	79
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>									
* Veranschlagte Kosten der	Mill. EUR	67	67	61	139	51	68	70	57	38
Bauwerke										
<b>Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)</b>										
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-	Anzahl	1 491	1 314	1 579	947	940	912	1 243	877	795
nahmen an bestehenden										
Gebäuden)	Anzahl	8 660	7 421	9 358	5 633	5 460	5 591	6 171	5 069	4 875
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl									

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland. – 2) Ergebnisse ab Januar 2004 nach geändertem Verfahren (Data Warehouse-Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeits-suchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. – 3) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 4) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT	Einheit	2003		2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1)</sup>	t	10 393	10 830	11 586	10 604	9 915	10 096	11 022	11 093	10 463
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 693	2 752	3 036	2 819	2 121	2 589	2 772	2 773	2 206
* Kälber	t	18	20	20	29	19	11	27	13	13
* Schweine	t	7 595	7 968	8 454	7 639	7 687	7 438	8 104	8 217	8 136
* Eiererzeugung <sup>2)</sup>	1 000	9 621	9 535	10 833	10 122	9 717	11 068	11 585	10 383	10 038
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	64 148	63 617	63 701	65 244	68 857	59 280	65 777	66 457	69 535
<b>PRODUZIERENDES GEWERBE</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden <sup>3)</sup></b>										
* Betriebe	Anzahl	2 260	2 184	2 177	2 176	2 186	2 126	2 116	2 119	2 125
* Beschäftigte <sup>4)</sup>	Anzahl	288 559	281 120	281 172	280 692	280 521	275 494	274 361	274 129	274 017
* darunter Arbeiter/-innen <sup>5)</sup>	Anzahl	180 771	175 217	175 250	175 055	174 986	170 652	170 021	169 924	169 692
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	36 381	35 893	39 028	36 031	34 681	34 419	35 379	36 520	33 976
Bruttolohn- und -gehaltsumme	Mill. EUR	889	884	841	863	959	805	823	851	1 039
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	455	451	433	440	457	405	420	425	468
* Bruttogehaltsumme	Mill. EUR	434	433	408	423	502	400	403	426	571
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 230	5 508	6 036	5 480	5 334	5 283	5 812	5 785	5 759
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>6)</sup>	Mill. EUR	2 779	2 953	3 265	2 922	2 894	2 790	3 076	3 014	3 048
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 366	1 477	1 623	1 495	1 440	1 443	1 591	1 683	1 624
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	116	115	138	112	104	113	113	113	102
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	968	962	1 010	952	896	937	1 032	975	985
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 666	1 735	1 938	1 710	1 724	1 682	1 857	1 732	1 872
Fahrzeugbau	Mill. EUR	751	829	924	846	787	821	910	962	896
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 348	2 521	2 747	2 480	2 457	2 544	2 790	2 784	2 721
Exportquote <sup>7)</sup>	%	44,9	45,8	45,5	45,3	46,1	48,2	48,0	48,1	47,3
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2000=100	99,6	106,8	120,8	108,5	100,2	112,9	115,5	114,5	102,8
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	99,1	104,2	115,0	104,2	99,3	107,5	116,7	111,6	103,9
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	100,5	111,4	130,4	114,5	104,7	122,6	112,9	118,4	100,6
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	89,1	98,2	105,7	93,6	85,4	93,7	101,1	93,9	90,9
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	103,1	108,1	125,5	118,4	94,1	117,0	123,7	126,5	108,9
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen <sup>8)</sup>	2000=100	102,3	109,4	119,9	107,1	102,6	122,2	134,6	123,5	116,3
Fahrzeugbau	2000=100	105,2	119,1	147,5	124,5	112,0	136,8	116,5	126,9	97,8
<b>Energie- und Wasser- versorgung</b>										
* Betriebe <sup>3)</sup>	Anzahl	87	86	86	86	86	86	86	86	86
* Beschäftigte <sup>3)4)</sup>	Anzahl	10 660	10 377	10 436	10 412	10 388	10 279	10 243	10 148	10 146
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3)</sup>	1 000 h	1 363	1 329	1 475	1 310	1 277	1 245	1 317	1 351	1 213
* Bruttolohn- und -gehaltsumme <sup>3)</sup>	Mill. EUR	34	33	30	34	31	33	30	33	31
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen <sup>9)</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	640	668	638	620	658	652	703	556	534
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	624	651	625	607	644	641	687	544	522

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Ab Januar 2005 aufgrund erfassungstechnischer Änderungen mit früheren Ergebnissen nur bedingt vergleichbar. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe	Einheit	2003	2004			2005				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
<b>Bauhauptgewerbe</b> (Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau) <sup>1)</sup>										
* Beschäftigte <sup>2)</sup>	Anzahl	39 526	38 163	38 892	39 064	39 003	34 635	34 571	34 902	35 098
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 967	3 780	4 038	4 153	3 970	2 055	2 871	3 741	3 528
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 568	1 543	1 680	1 665	1 618	863	1 168	1 463	1 415
* gewerblicher Bau <sup>3)</sup>	1 000 h	995	931	1 017	1 033	981	591	730	899	846
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 404	1 305	1 341	1 455	1 371	601	973	1 379	1 267
darunter Straßenbau	1 000 h	639	599	611	688	656	230	435	666	634
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	90	85	82	89	85	60	67	77	77
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	67	63	59	67	63	40	47	56	57
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	23	22	22	22	22	20	20	21	20
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	332	343	322	313	324	170	229	278	284
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	106	116	110	107	108	58	79	94	100
* gewerblicher Bau <sup>3)</sup>	Mill. EUR	92	86	94	85	87	47	68	77	73
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	133	140	118	122	129	65	82	107	111
darunter Straßenbau	Mill. EUR	56	57	40	51	55	17	30	47	52
<b>Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe</b> <sup>4)5)</sup>										
		2003	2004	2003		2004			2005	
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
Betriebe <sup>6)</sup>	Anzahl	368	332	368	365	331	331	334	331	319
* Beschäftigte <sup>2) 6)</sup>	Anzahl	12 338	11 708	12 495	12 381	11 569	11 497	11 999	11 767	11 207
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 677	3 558	3 813	3 715	3 446	3 467	3 681	3 636	3 330
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. EUR	80	77	80	86	73	75	78	83	72
* Bruttolohnsumme	Mill. EUR	57	55	58	62	52	54	56	59	51
* Bruttogehaltssumme	Mill. EUR	23	22	22	24	21	22	22	24	20
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	270	263	273	348	195	244	281	335	183
<b>HANDEL</b>										
<b>Großhandel</b> <sup>7)</sup>										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Beschäftigte	2003=100	100	98,4	98,5	98,4	98,1	96,6	97,1	97,2	97,4
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	103,5	103,0	102,8	102,5	104,8	105,8	107,0	108,2
* Umsatz nominal <sup>8)</sup>	2003=100	100	103,9	112,0	103,8	99,0	90,6	104,2	107,1	100,9
* Umsatz real <sup>9)</sup>	2003=100	100	101,9	110,7	102,0	96,8	87,7	100,2	102,3	96,9
<b>Einzelhandel</b> <sup>9)</sup>										
* Beschäftigte	2003=100	100	100,8	99,9	100,4	100,3	100,4	100,6	100,8	101,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	100,0	98,6	99,4	99,3	100,5	101,2	100,9	101,2
* Umsatz nominal <sup>8)</sup>	2003=100	100	102,2	103,9	105,2	99,3	89,8	105,5	104,2	101,5
* Umsatz real <sup>9)</sup>	2003=100	100	102,1	103,8	104,9	98,9	88,6	104,7	103,4	100,7
<b>Kfz-Handel u. Tankstellen</b> <sup>9)10)</sup>										
* Beschäftigte	2003=100	100	99,5	98,3	99,1	98,1	99,4	100,2	100,8	99,8
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	104,0	103,3	104,5	101,6	109,9	107,2	111,9	109,5
* Umsatz nominal <sup>8)</sup>	2003=100	100	101,2	107,5	108,5	106,5	91,6	110,3	116,6	107,4
* Umsatz real <sup>9)</sup>	2003=100	100	99,9	106,2	107,1	104,9	90,4	108,5	114,6	105,2
<b>GASTGEWERBE</b> <sup>P</sup>										
* Beschäftigte	2003=100	100	103,7	100,7	104,9	107,9	98,4	101,2	105,1	107,3
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	100	106,4	102,6	108,2	112,8	101,8	105,7	108,9	110,3
* Umsatz nominal <sup>8)</sup>	2003=100	100	93,8	85,5	93,3	104,1	76,0	86,0	91,1	102,2
* Umsatz real <sup>9)</sup>	2003=100	100	93,1	85,4	93,1	103,6	74,8	84,7	89,9	100,6

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 5) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 6) Am Ende des Berichtszeitjahres. – 7) Einschließlich Handelsvermittlung. – 8) Ohne Umsatzsteuer. – 9) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 10) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS <sup>1)</sup>	Einheit	2003	2004			2005				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gästeankünfte	1 000	561	580	410	557	745	350	443	539	770
* darunter von Auslandsgästen	1 000	123	130	76	124	159	84	87	115	167
* Gästeübernachtungen	1 000	1 657	1 652	1 097	1 566	2 086	953	1 249	1 382	2 164
* darunter von Auslandsgästen	1 000	375	376	200	321	458	232	219	273	479
<b>VERKEHR</b>										
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>2)</sup>	Anzahl	2 357	2 262	1 675	2 092	2 096	2 015	1 765	1 907	2 100
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 540	1 447	966	1 266	1 439	1 177	976	1 167	1 351
* Getötete Personen	Anzahl	30	24	18	26	20	27	15	21	16
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	17	13	9	15	10	19	8	14	9
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	6	5	-	3	6	-	-	3	3
Radfahrer	Anzahl	2	1	1	2	1	2	-	1	-
Fußgänger	Anzahl	3	3	8	3	2	5	6	2	2
* Verletzte Personen	Anzahl	2 042	1 881	1 289	1 638	1 829	1 548	1 310	1 558	1 748
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl	409	376	237	322	396	255	220	288	317
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	203	191	144	178	188	170	131	154	136
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	95	84	20	62	112	24	16	55	86
Radfahrer	Anzahl	51	45	19	24	39	15	17	22	40
Fußgänger	Anzahl	40	38	45	40	39	34	30	36	40
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 807	13 587	17 308	16 193	14 452	10 294	17 429	16 088	15 728
darunter										
Krafträder	Anzahl	975	865	1 798	1 825	1 338	405	1 635	1 506	1 204
* Personenkraftwagen <sup>3)</sup>	Anzahl	14 525	11 583	14 080	12 936	11 940	8 933	14 373	13 194	13 196
* Lastkraftwagen	Anzahl	917	738	829	776	732	563	786	824	790
Zugmaschinen	Anzahl	200	239	313	373	255	248	366	348	281
<b>Personenbeförderung</b>										
		2003	2004	2003			2004			2005
		Durchschnitt	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	.	69 121	.	.	71 535	70 036	62 460	72 451	66 493
Personenkilometer <sup>4)</sup>	Mill.	.	643	.	.	623	654	517	776	573
<b>Binnenschifffahrt</b>										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
* Gütereingang	1 000 t	1 125	1 185	1 055	1 197	1 165	1 274	1 198	1 140	1 242
* Güterversand	1 000 t	756	808	788	843	817	774	816	830	976
<b>AUSSENHANDEL <sup>5)</sup></b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>										
* Insgesamt	Mill. EUR	2 383	2 638	2 433	2 771	2 572	2 756	2 689	2 924	2 786
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	162	156	140	173	145	141	135	164	163
* Güter der gewerbli. Wirtschaft	Mill. EUR	2 157	2 349	2 174	2 464	2 304	2 480	2 425	2 620	2 483
* Rohstoffe	Mill. EUR	19	27	18	19	18	21	15	14	15
* Halbwaren	Mill. EUR	83	99	137	90	90	110	92	90	95
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 055	2 223	2 019	2 355	2 196	2 349	2 318	2 516	2 373
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	669	694	619	746	672	655	693	750	657
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 387	1 529	1 401	1 608	1 524	1 694	1 625	1 767	1 716

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschaden unter Alkoholeinwirkung. – 3) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 4) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 5) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar.

noch AUSSENHANDEL <sup>1)</sup> Ausfuhr (Spezialhandel)	Einheit	2003	2004				2005			
		Durchschnitt	Febr.	März	April	Jan.	Febr.	März	April	
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	1 780	1 933	1 838	2 066	1 907	1 961	1 906	2 108	2 088
* darunter in EU-Länder <sup>2)</sup>	Mill. EUR	1 590	1 721	1 646	1 843	1 710	1 758	1 689	1 828	1 830
Belgien	Mill. EUR	142	127	117	134	126	133	137	144	143
Luxemburg	Mill. EUR	31	35	35	36	32	29	32	34	32
Dänemark	Mill. EUR	33	32	30	32	33	46	33	35	40
Finnland	Mill. EUR	20	20	16	20	20	24	19	23	24
Frankreich	Mill. EUR	317	356	339	418	367	402	362	372	384
Griechenland	Mill. EUR	23	27	21	32	28	40	43	48	38
Großbritannien	Mill. EUR	190	215	203	234	197	216	212	222	221
Irland	Mill. EUR	11	12	12	12	13	13	12	15	12
Italien	Mill. EUR	186	200	192	217	200	187	190	196	214
Niederlande	Mill. EUR	154	156	183	145	129	150	133	157	136
Österreich	Mill. EUR	114	124	103	123	131	110	109	123	122
Schweden	Mill. EUR	44	52	41	55	52	46	69	61	47
Spanien	Mill. EUR	153	168	164	177	163	175	157	178	187
Portugal	Mill. EUR	19	19	20	24	29	19	15	17	20
* Afrika	Mill. EUR	50	61	50	62	57	67	65	60	68
* Amerika	Mill. EUR	260	300	252	285	287	358	366	403	275
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	201	227	187	203	214	281	278	326	206
* Asien	Mill. EUR	271	319	269	333	298	328	323	319	331
darunter nach Japan	Mill. EUR	50	50	55	43	36	63	55	59	44
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	22	25	23	25	23	41	29	34	23
<b>Einfuhr (Generalhandel)</b>										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 558	1 647	1 555	1 750	1 559	1 638	1 626	1 638	1 827
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	157	171	169	186	183	169	153	169	164
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 328	1 321	1 246	1 411	1 246	1 320	1 326	1 320	1 498
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	37	47	51	55	44	24	60	24	66
* Halbwaren	Mill. EUR	165	188	164	217	156	180	199	180	202
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 126	1 085	1 031	1 140	1 047	1 116	1 067	1 116	1 229
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	275	289	266	277	264	295	283	295	339
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	851	797	765	863	783	821	784	821	890
* davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 244	1 318	1 267	1 404	1 222	1 311	1 306	1 311	1 469
* darunter aus EU-Ländern <sup>2)</sup>	Mill. EUR	1 133	1 189	1 153	1 260	1 095	1 198	1 163	1 198	1 314
Belgien	Mill. EUR	163	200	233	191	175	203	186	203	214
Luxemburg	Mill. EUR	26	28	22	26	25	31	39	31	26
Dänemark	Mill. EUR	31	29	31	38	17	28	36	28	27
Finnland	Mill. EUR	8	6	6	7	5	8	7	8	9
Frankreich	Mill. EUR	240	265	256	312	230	203	250	203	304
Griechenland	Mill. EUR	4	4	6	3	4	5	4	5	3
Großbritannien	Mill. EUR	70	62	53	69	64	52	57	52	83
Irland	Mill. EUR	20	16	16	9	9	13	6	13	13
Italien	Mill. EUR	111	103	97	109	97	102	95	102	117
Niederlande	Mill. EUR	174	195	169	199	147	251	214	251	225
Österreich	Mill. EUR	50	50	43	49	68	44	49	44	50
Schweden	Mill. EUR	37	33	28	42	27	63	37	63	51
Spanien	Mill. EUR	69	71	73	65	74	72	65	72	72
Portugal	Mill. EUR	14	10	10	11	8	13	9	13	10
* Afrika	Mill. EUR	24	30	20	37	36	33	33	33	39
* Amerika	Mill. EUR	138	132	111	149	147	137	127	137	146
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	111	104	91	104	113	106	93	106	105
* Asien	Mill. EUR	147	162	152	156	150	154	158	154	169
darunter aus Japan	Mill. EUR	31	26	26	24	27	28	23	28	34
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	4	5	5	4	4	4	2	4	4
<b>GEWERBEANZEIGEN <sup>3)</sup></b>										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 278	3 879	4 587	3 822	3 485	3 281	3 764	3 885	3 397
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 658	2 798	3 257	2 501	2 317	2 703	2 944	2 665	2 479

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. –  
2) Ab Januar 2004 einschließlich der im Mai 2004 beigetretenen Länder. – 3) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN	Einheit	2003		2004			2005			
		Durchschnitt		März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
* Insgesamt	Anzahl	399	456	481	494	444	476	619	557	490
davon										
* Unternehmen	Anzahl	129	130	146	162	129	129	167	153	151
* Verbraucher	Anzahl	155	201	195	218	205	214	287	273	203
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	100	113	129	102	102	121	143	119	109
* sonstige natürliche Personen, <sup>1)</sup>										
Nachlässe	Anzahl	16	13	11	12	8	12	22	12	27
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	121	118	110	109	90	105	224	149	114
<b>HANDWERK <sup>2)</sup></b>										
		2003	2004	2003		2004			2005	
		Durchschnitt		3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
* Beschäftigte <sup>3)</sup>	2003=100 <sup>4)</sup>	98,1	81,4	100,0	96,6	93,1	92,7	95,4	93,0	90,4
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2003=100 <sup>5)</sup>	100,0	88,1	103,4	109,2	85,4	98,2	98,4	104,9	79,2
<b>PREISE</b>										
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Verbraucherpreisindex	2000=100	104,3	106,0	106,1	106,0	106,3	107,6	108,0	108,1	108,5
<b>VERDIENSTE <sup>6)</sup></b>										
		2003	2004	2003	2004			2005		
		Durchschnitt		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
* Bruttonomatsverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	2 531	2 571	2 540	2 504	2 599	2 578	2 575	2 502	2 576
* Männer	EUR	2 602	2 643	2 611	2 574	2 675	2 651	2 645	2 566	2 646
* Frauen	EUR	1 909	1 935	1 925	1 910	1 930	1 933	1 950	1 936	1 950
* Bruttostundenverdienste der Arbeiter im produzierenden Gewerbe	EUR	15,38	15,55	15,37	15,48	15,67	15,53	15,53	15,59	15,62
* Männer	EUR	15,79	15,95	15,76	15,91	16,09	15,92	15,91	15,99	16,01
darunter										
Facharbeiter	EUR	16,96	17,05	16,87	16,99	17,20	16,99	17,02	17,05	17,12
angeleitete Arbeiter	EUR	15,12	15,45	15,19	15,36	15,60	15,45	15,40	15,44	15,42
Hilfsarbeiter	EUR	12,60	12,66	12,64	12,68	12,66	12,69	12,64	12,66	12,74
* Frauen	EUR	11,78	11,95	11,84	11,82	11,90	11,96	12,03	12,01	12,04
darunter Hilfsarbeiterinnen	EUR	10,97	11,09	11,05	11,02	11,04	11,11	11,15	11,11	11,31
Bezahlte Wochenarbeitszeit	h	37,9	38,0	38,0	37,2	38,2	38,2	38,2	36,9	38,0
Arbeiter	h	37,9	38,1	38,1	37,2	38,3	38,3	38,3	36,9	38,0
Arbeiterinnen	h	37,3	37,3	37,4	37,2	37,3	37,2	37,3	37,1	37,3
* Bruttonomatsverdienste der Angestellten im produzierenden Gewerbe	EUR	3 686	3 775	3 736	3 766	3 785	3 779	3 769	3 788	3 815
* Männer	EUR	3 957	4 056	4 009	4 053	4 069	4 059	4 048	4 058	4 085
* Frauen	EUR	2 888	2 955	2 930	2 927	2 946	2 963	2 966	2 990	3 016
* kaufmännische Angestellte	EUR	3 394	3 474	3 431	3 442	3 475	3 486	3 479	3 508	3 538
Männer	EUR	3 882	3 976	3 915	3 945	3 981	3 991	3 974	3 998	4 024
Frauen	EUR	2 821	2 879	2 858	2 848	2 872	2 885	2 891	2 915	2 941
* technische Angestellte	EUR	3 909	4 013	3 970	4 020	4 028	4 012	4 002	4 009	4 037
Männer	EUR	3 991	4 094	4 052	4 104	4 110	4 091	4 083	4 087	4 115
Frauen	EUR	3 136	3 245	3 194	3 225	3 233	3 259	3 250	3 275	3 301
* Bruttonomatsverdienste der Angestellten in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Verbrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	2 780	2 878	2 850	2 871	2 857	2 871	2 900	2 911	2 921
* Männer	EUR	3 068	3 169	3 142	3 164	3 139	3 162	3 197	3 199	3 204
* Frauen	EUR	2 393	2 484	2 461	2 476	2 474	2 475	2 500	2 517	2 527
* kaufmännische Angestellte	EUR	2 791	2 902	2 867	2 893	2 883	2 895	2 925	2 935	2 944
Männer	EUR	3 133	3 251	3 215	3 246	3 223	3 242	3 278	3 283	3 285
Frauen	EUR	2 401	2 495	2 470	2 486	2 487	2 486	2 512	2 524	2 534
* Bruttonomatsverdienste aller Angestellten im produzierenden Gewerbe; in Handel; Instandhaltung und Reparaturen von Kfz und Verbrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe	EUR	3 246	3 329	3 294	3 323	3 324	3 327	3 336	3 355	3 372

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Zum Bruttoverdienst gehören alle vom Arbeitgeber laufend gezahlten Beträge, nicht die einmaligen Zahlungen wie 13. Monatsgehalt, Gratifikationen, Jahresabschlussprämien u.Ä. sowie Spesenersatz, Trennungsschädigungen, Auslösungen usw.



noch STEUERN	Einheit	2003	2004			2005				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
<b>Landessteuern</b>	Mill. EUR	77	99	84	90	92	94	79	101	176
Vermögensteuer	Mill. EUR	1	0	0	0	1	- 0	0	2	0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	10	30	12	23	17	18	9	17	98
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	15	16	16	14	16	14	13	14	12
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	33	35	39	34	38	42	42	47	39
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	13	14	13	13	12	14	12	15	19
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	0	1	4	4	0	2	4
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	4	3	2	3	3	4
		2003	2004	2003		2004		2005		
		Durchschnitt	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	
<b>Gemeindesteuern</b>	Mill. EUR	350	404	376	341	355	447	367	445	438
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	6	3	4	5	5	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	97	99	108	88	91	107	107	90	92
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	240	291	254	243	251	323	245	346	333
sonstige Gemeindesteuern <sup>1)</sup>	Mill. EUR	10	9	8	6	8	13	9	6	8
<b>Steuerverteilung</b>										
<b>Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.</b>	Mill. EUR	546	600	558	663	468	609	546	777	543
Gewerbesteuer (netto) <sup>2)</sup>	Mill. EUR	160	230	169	113	227	262	173	257	291
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	247	230	239	405	127	191	222	379	130
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	29	28	28	47	11	31	29	41	17
		2003	2004			2005				
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
<b>Steuereinnahmen des Landes</b>	Mill. EUR	577	598	454	765	637	347	376	805	949
Landessteuern	Mill. EUR	77	99	84	90	92	94	79	101	176
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	263	261	107	412	346	97	77	469	395
Lohnsteuer	Mill. EUR	220	205	134	282	155	124	130	283	163
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	2	3	- 40	- 25	106	- 89	- 24	- 20	148
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	14	22	6	93	16	2	15	100	- 5
Zinsabschlag	Mill. EUR	10	11	4	10	3	4	4	20	3
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	17	19	3	53	67	55	- 48	86	86
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	220	224	223	261	200	156	175	224	378
Umsatzsteuer	Mill. EUR	155	160	146	180	141	106	123	166	301
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	65	64	77	81	58	50	51	58	76
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	8	5	13	0	0	- 0	14	3	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	5	0	0	- 0	6	1	-
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	7	7	19	1	0	- 0	21	5	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	1	1	4	0	0	- 0	4	1	-
<b>Steuereinnahmen des Bundes</b>	Mill. EUR	1 116	1 071	967	1 246	1 136	901	1 034	1 361	1 299
Bundessteuern	Mill. EUR	108	86	74	75	107	105	72	76	114
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	317	314	158	465	403	150	225	524	460
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	683	667	722	706	627	646	723	758	725
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	8	5	13	0	0	- 0	14	3	-

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Juli

### STATISTISCHE BERICHTE

#### Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Gerichtliche Ehelösungen im Jahr 2004  
Bestellnr.: A2023 200400

Studienseminare 2005 – Lehrerausbildung für allgemein bildende Schulen und berufsbildende Schulen nach dem Stand vom 1. März 2005  
Bestellnr.: B3023 200521

Weiterbildung in Rheinland-Pfalz 2004 – Erhebung nach dem Weiterbildungsgesetz  
Bestellnr.: B4013 200400

#### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2005 – Vorläufiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung  
Bestellnr.: C1013 200500

Viehbestände landwirtschaftlicher Betriebe 2005 – Vorläufiges Ergebnis der Viehzählung am 3. Mai  
Bestellnr.: C3013 200500

#### Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen im April 2005  
Bestellnr.: D1023 200504

#### Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Mai 2005  
Bestellnr.: E1023 200505

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Mai 2005  
Bestellnr.: E1033 200505

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke der allgemeinen Versorgung im Mai 2005  
Bestellnr.: E4023 200505

Beschäftigte, Umsatz und Investitionen in der Energie- und Wasserversorgung 2002  
Bestellnr.: E4033 200200

#### Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Mai 2005  
Bestellnr.: F2033 200505

#### Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr im Mai 2005  
Bestellnr.: G4023 200505

#### Verkehr

Straßenverkehrsunfälle 2004  
Bestellnr.: H1013 200400

Straßenverkehrsunfälle im April 2005  
Bestellnr.: H1023 200504

Straßen des überörtlichen Verkehrs am 1. Januar 2005  
Bestellnr.: H1113 200500

#### Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Staatsfinanzen – Jahresrechnungsergebnisse 2003  
Bestellnr.: L1023 200300

#### Löhne und Gehälter, Arbeitskosten

Verdienste und Arbeitszeiten im produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im April 2005  
Bestellnr.: N1013 200542

#### Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und Deutschland im Juni 2005  
Bestellnr.: M1013 200506

Preisindizes für Bauwerke in Deutschland im Mai 2005  
Bestellnr.: M1043 200542

Kaufwerte für Bauland 2004  
Bestellnr.: M1063 200400

## Neuerscheinungen

---

Kaufwerte landwirtschaftlicher  
Grundstücke 2004  
Bestellnr.: M1073 200400

### Gesamtrechnungen

Arbeitnehmerentgelt, Bruttolöhne  
und -gehälter in den kreisfreien  
Städten, Landkreisen und Regionen  
1996-2003  
Bestellnr.: P1043 200300

Bruttoinlandsprodukt und Brutto-  
wertschöpfung in den kreisfreien  
Städten, Landkreisen und Regionen  
1992-2003  
Bestellnr.: P1023 200300

### Umwelt

Besonders überwachungsbedürftige  
Abfälle 2003  
Bestellnr.: Q2113 200300

### Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Mai 2005  
Bestellnr.: Z 1013 200505

### SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Die Landwirtschaft 2004 – Band 391  
Bestellnr.: C2002 200400  
(auch auf CD-ROM [Excel, PDF] er-  
hältlich, Bestellnr.: C2002C 200400)

## Datensammlung zur Landwirtschaft aktualisiert

### Die Landwirtschaft 2004

Die Land- und Forstwirtschaft leistet mit 1,6% rechnerisch nur einen geringen Beitrag zur Bruttowertschöpfung. In dieser Zahl kommt die vielfältige Bedeutung dieses Wirtschaftssektors aber nur ungenügend zum Ausdruck.

Die vorliegende Veröffentlichung aus der Reihe der Statistischen Bände gibt mit ausgewählten Ergebnissen einen Einblick in die Entwicklung, Struktur und Produktion der Landwirtschaft und des Weinbaus in Rheinland-Pfalz. Soweit verfügbar werden die Ergebnisse auch für kreisfreie Städte und Landkreise, beim Weinbau für Anbaugebiete und Bereiche, nachgewiesen. Tabellen mit ausgewählten Daten für die Bundesländer und die EU-Mitgliedstaaten ermöglichen überregionale Vergleiche.

Auf 186 Seiten sind aktuelle Daten über die rheinland-pfälzische Landwirtschaft mit Vergleichen seit 1949 zusammengestellt. 138 Tabellen und 55 Schaubilder informieren unter anderem über Betriebe und Arbeitskräfte, Bodennutzung und Ernte, Feldfrucht-, Obst- und Gemüsebau, Weinbau und Viehwirtschaft.

Der Band 391 „Die Landwirtschaft 2004“ aus der Reihe „Statistische Bände“ kann als gedruckte Ausgabe zum Preis von 11 Euro oder als CD-ROM (Excel), die auch die Printausgabe im PDF-Format enthält, zum Preis von 15,30 Euro zuzüglich Versandkosten bezogen werden.

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

Unter der Internetadresse [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) steht die überwiegende Zahl der aktuellen Statistischen Berichte zum kostenlosen Download zur Verfügung. Zudem sind die Neuerscheinungen der letzten acht Wochen und das wöchentlich aktualisierte Verzeichnis aller Veröffentlichungen abrufbar.



## Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [poststelle@statistik.rlp.de](mailto:poststelle@statistik.rlp.de)

Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Dr. Birgit Hübbers

Layout, Satz und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH  
und Manfred Riege

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

---

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Bad Ems · 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.